

# building TIMES.

Das Magazin für integrierte Planung, nachhaltiges Bauen,  
Gebäudetechnik und Facility-Management

Ausgabe 4 / 2021 | € 6,90

**Stadtplanung:**  
Was Corono &  
Co ändert

**digital ISH:**  
Leider lost in  
Space

**PV-Integriert:**  
Wenig, aber mit  
Mehrwert

## ■ Holzbau ist hip

Der große Schub

## ■ Architekt Hohensinn

Hybrid in die Zukunft

## ■ Überdimensioniert

Wärmepumpen im Gewerbe



# Total Dämmstark

**Interview:** Hirsch Servo-CEO Harald Kogler hat das Unternehmen zur Nummer 1 für EPS-Dämmung in Europa gemacht.

# Produktvielfalt mit HERZ

Die nachhaltige Lösung  
für eine energieeffiziente  
Gebäudetechnik

Heizung, Kühlung, Trinkwasser

HERZ De Luxe und  
Thermostatventile



Statische und  
dynamische  
Regelarmaturen



Trinkwasserarmaturen



Anbindesysteme für  
Fernwärmeheizung  
und Kühlung

Wohnungsübergabestationen  
und HerzCON

 **Herz**<sup>®</sup>  
[www.herz.eu](http://www.herz.eu)



# Wilder Preisgalopp

Die Baustoffpreise steigen rasant. Wenn diese „höhere Gewalt“ nicht gebremst wird, erleidet der Bau Schaden.



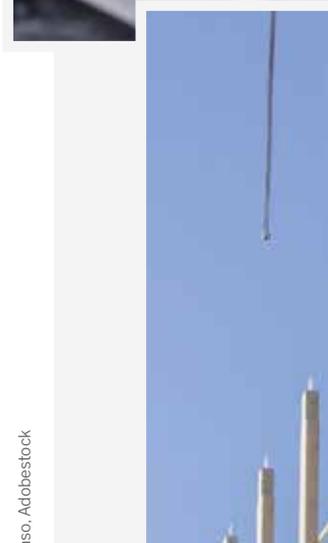
**FRANZ ARTNER**  
CHEFREDAKTEUR

„Wird das Bauen zu teuer, schädigt das jenen Sektor, der noch funktioniert.“

**W**enn in China ein Rad umfällt, tangiert uns das nicht wirklich. Wenn die Bauwirtschaft im Reich der Mitte loslegt, dann bleibt in Europa die Welt nicht im Lot. Die Preise für Stahl und EPS sind zuletzt explodiert. Beim Styropor spielen einige Faktoren eine Rolle. Neben der gestiegenen Nachfrage hat zudem der harte Winter den Raffineriebetrieb in Texas beeinträchtigt und der Polystryrol-Marktführer Synthos hat seine Strategie geändert – produziert wird nicht mehr wie früher, rund um die Uhr, sondern auf Bestellung. Und wer bestellt, der zahlt. Inzwischen ziemlich viel, die Preissteigerungen betragen bei Styropor inzwischen bis zu 40 Prozent. Dass andere Dämmstoffe versuchen, mitzuziehen, das liegt in der Natur der kapitalistischen Sache. Doch damit nicht genug. Im ersten Quartal haben sich die Preise für Betonstahl um mindestens 35 bis 40% erhöht, so der Baumeisterverband. Coronabedingt wird die höhere Gewalt zum ständigen Begleiter im Baustoffsektor. „Die dafür ins Treffen geführten Gründe sind vielfältig: LKW-Staus durch coronabedingte Grenzkontrollen und überlastete Testcenter an den Grenzen, Engpässe bei Verpackungsmaterial und Paletten, Ausfälle beim Rohstoffeinkauf auf den internationalen Märkten oder fehlende Kapazitäten bei Seecontainern – um nur einige zu nennen“, so der Baumeisterverband. Dass es daher mit Festpreisverträgen bald vorbei sein wird, wie sie bei kleinen Bauvorhaben üblich sind, ist klar. Das ist schmerzlich im Einzelfall, wiegt aber weniger als der rasante Kostenanstieg selbst. Wenn das Bauen zu teuer wird, wird ein Sektor geschädigt, der hierzulande noch funktioniert. ■

Viel Freude beim Lesen

# INHALT



Fotos: Grimshaw Architects, Büro Hohensinn, Stora Erso, AdobeStock



## MARKT & MACHER

- 6 **Schell wächst kräftig**  
Plus 4 % auf 116 Millionen Umsatz
- 7 **Geberit trotz Krise**  
Umsatz und Gewinn sind gestiegen
- 8 **Wärmepumpen-Wachstum hält an**  
2020 war neues Rekordjahr
- 10 **Spatenstich bei OBO**  
7,5 Millionen-Neubau kommt
- 16 **Cover: Volle Dämmstärke**  
Hirsch Servo CEO Harald Kogler ist Europas EPS-King
- 23 **Oranger Riese wächst weiter**  
Viessmann legt um 6 % bei Umsatz zu
- 26 **TVG: Hauser will die Planer**  
Der neue Chef Ludwig Hauser plant Sprung nach vorne
- 32 **werkraum ingenieure**  
Konstruieren als hohe Schule

## PROJEKTE & VISIONEN

- 36 **Strasser investiert in Steine**  
23-Millionen Stoneworld entsteht
- 40 **Mobile & Textile Licht-Architektur**  
Steiermark-Pavillon vor der Hofburg
- 41 **KinderKunstLabor**  
St. Pölten möbelt weiter auf
- 46 **Mächtige Rechenmaschine**  
Das Magenta-Rechenzentrum in Graz
- 48 **Corona und die Stadtplanung**  
Fünf Thesen aus der Wissenschaft

## GEBÄUDE & TECHNIK

- 52 **Helios: Rinks oder lechts**  
Air1-Deckengerät in zwei Ausführungen
- 53 **Sauter: Drei auf einen Schlag**  
Actuator: Antrieb, Regler inkl. Cloud
- 61 **Aufzug ins Digitale**  
Vestner schaut genau aufs Steuern
- 62 **Ein Sonnenkönig**  
eco-tec realisierte in 10 Jahren gut 1.200 PV-Anlagen
- 64 **Es läuft richtig rund**  
Deutsche Gebäudetechnik legte 2020 mächtig zu, der Ausblick bleibt positiv
- 67 **Start-ups vor den Vorhang**  
ISH bot den jungen Wilden Plattform

## HOLZ- UND MODULBAU

- 68 **Binderholz steigert Produktion**  
Produktivität um 40 % gesteigert
- 69 **Logistikzentrum für Atomic**  
Rubner Holzbau schlägt Pflöcke
- 69 **Haas macht Umsatz-Hüpfer**  
Der Fertighaus-Hersteller legt fast 20 Prozent zu
- 69 **Zwei Hybrid-Gipfel für Holland**  
Eindhoven bekommt Wohn-Wahrzeichen
- 75 **Modulare Hotelerweiterung**  
Leyrer + Graf machen neue Zimmer
- 76 **Der Holz-Rocker**  
Unternehmer Stefan Schrenk hat Zeichen der Zeit erkannt

## 58 Überdimensioniert? Wärmepumpen im Gewerbebau



## 70 Der Holzbau legt zu Neue Projekte und Ideen



## 28 Hybrid in die Zukunft Das Architekturbüro Hohensinn



## 82 Mäßig integriert Photovoltaik & Fassade



### FASSADE, FENSTER & SONNENSCHUTZ

- 78 Josko gönnt sich zum 60er dicken Plus**  
Der Umsatz wuchs auf 168,6 Millionen
- 80 Freundlich bestrahlt**  
Sonnenschutz-Branche hat Rückenwind
- 81 Internorm: Zartes Minus und Zuversicht**  
Corona hat kleinen Kratzer gemacht

### LICHT

- 88 Lumitech will 80 % Wachstum**  
Das Food Lighting boomt
- 89 Leuchtende Aufwärtsrolle**  
Bilton geht in die Breite

### BIM, SOFTWARE & IT

- 91 KI führt zu langlebigen Dächern**  
Feuchte wird gemessen
- 92 Gastbeitrag: OpenBIM schreitet voran**  
ib-data Manager Monika Ilg zur neuen Norm

### RECHT & RAHMEN

- 94 Kein Platz, kein Plan**  
Architekten klagen über MA37
- 96 Bauvisionen für die Zukunft**  
Panel diskutierte nächste Schritte
- 80 Gastbeitrag: Bauverhandlungen**  
Wiener Novelle birgt Restrisiko für Nachbarn

#### IMPRESSUM

**Medieneigentümer-, Herausgeber- und Redaktionsanschrift:** Immobilien Magazin Verlag GmbH, Wienerbergstraße 11, A-1100 Wien, Telefon: 01/252 54-110, Fax: 01/252 54-320, E-Mail: g.rodler@imv-medien.at  
**Verlagspostamt:** A-1100 Wien **Herausgeber:** Gerhard Rodler (g.rodler@imv-medien.at) **Geschäftsführung:** Iris Einwallner, Reinhard Einwallner **Chefredakteur:** Mag. Franz Artner (f.artner@buildingtimes.at) **Anzeigen:** Birgit Wilhelm (b.wilhelm@buildingtimes.at), Petra Golser (p.golser@imv-medien.at) **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Anna Reiterer, Christian Kresse, Hannes Ch. Steinmann, Stefan Posch, Mirjam Gebhart, **Grafik Team:** Cornelia Enser, Alexander Heilmann, Nina Windisch  
**Cover:** DieFotografen **Abonnements:** Hotline: 01/252 54-0, **Jahresabo:** 65 Euro (office@buildingtimes.at)  
**Vertrieb:** Mediaprint, A-1230 Wien **Druckerei:** Ferdinand Berger & Söhne GesmbH, Wienerstraße 80, 3580 Horn **Impressum und Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz [1]:** www.buildingtimes.at/impressum/

# NEWS

Aufsteiger, Absteiger, Umsteiger und News aus den technischen Gewerken

## BlueSky Energy auf Wachstumskurs

*Das Unternehmen erweitert sein Produktportfolio und rechnet mit einem zweistelligen Umsatzwachstum.*

BlueSky Energy rechnet in diesem Jahr mit einem zweistelligen Umsatzwachstum. „Trotz Herausforderungen wegen der Corona-Situation konnten wir im letzten Jahr ausgeglichen bilanzieren und der Auftragsbestand ist aufgrund der großen Kundennachfrage auf mehr als fünf Millionen Euro gewachsen“, so Geschäftsführer Thomas Krausse. Neu im Produktportfolio ist der CEL-3050 Speicher. Die auf Carbocap-Technologie funktionierenden Stromspeicher sind speziell für jene Anwendungen zugeschnitten, bei denen in kurzer Zeit eine hohe Leistungsabgabe benötigt wird.

## Soluto auf Wachstumskurs

*Steigende Mitarbeiter- und Auftragszahlen untermauern die Beständigkeit von Soluto.*



2020 gewann Soluto zwei neue Franchise-Partner hinzu, weitere werden 2021 noch österreichweit gesucht.

Zudem schlägt sich der positive Trend auch in den Umsatzzahlen nieder: Im laufenden Geschäftsjahr hat das Unternehmen eine Umsatzsteigerung von 45% verbuchen können, allein im Februar 2021 gab es eine Umsatzsteigerung um 80% im Vorjahresvergleich.



## Schell wächst kräftig

*Der Umsatz des Armaturenherstellers wuchs 2020 um gut 4 Prozent auf 116 Millionen Euro.*

Berührungslose Armaturen liegen im Trend. Das spürt der Hersteller Schell ganz deutlich. Der Umsatz mit diesen Produkten für den Bereich der Waschtisch- und Duscharmaturen legte um 17,7 Prozent auf 22 Millionen Euro zu. Der konsolidierte Gesamtumsatz des Unternehmens stieg um 4,3 % auf 116 Millionen Euro, berichtet Andrea Schell, Gesellschafterin und Geschäftsführerin Finanzen und Personal. Das Kerngeschäft der Eckventile und Geräteanschlussventile wuchs

um 7,4 Prozent auf 68,7 Mio. Euro, womit Schell nun seit Produkteinführung die Grenze von 700 Mio. Stück weltweit verkaufter Eckventile überschritten hat. Schell sei 2020 überproportional zum Markt gewachsen und habe seine Marktanteile im Bereich der berührungslosen Armaturen sowie im Bereich Eckventile deutlich ausgebaut. Vor allem im Inland (plus 12,5 %) sowie in Osteuropa konnte sich Schell über ein Plus freuen, während der Markt in Westeuropa solide wuchs.

## Neuer Swietelsky-Auslandschef

*Walter Pertl tritt in den Ruhestand, der Bereichsleiter für Rechnungswesen und Controlling, Harald Gindl, folgt ihm nach.*

Als Vorstand der Swietelsky AG habe Walter Pertl (62) maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung des Auslandsgeschäftes in den Sparten Hochbau, Tiefbau sowie Straßen- und Brückenbau. Dessen Nachfolge im Vorstand tritt der Niederösterreicher



Harald Gindl (48) an. Er stieß im Jahr 2000 zu Swietelsky und hat seit 2007 Rechnungswesen und Controlling in der Funktion eines Bereichsleiters verantwortet. Gindl ist seit 21 Jahren im Unternehmen tätig.

## Geberit: Sehr gut trotz Krise

*Geberit blickt trotz Corona auf ein gutes Geschäftsjahr zurück – Umsatz und Gewinn sind gestiegen.*

Geberit hat kein Corona. Im Gesamtjahr 2020 stieg der währungsbereinigte Nettoumsatz in Europa um 2 Prozent. Das Betriebsergebnis legte um 2,0% auf 772 Millionen Schweizer Franken (696 Mio. Euro) zu. Die einzelnen Länder und Märkte entwickelten sich je nach Stärke und Dauer des Lockdowns in der Bauindustrie im Frühling sehr unterschiedlich. In Deutschland (+7,3%), Österreich (+5,0%), der Schweiz (+4,1%), Osteuropa (+3,2%) und den nordischen Ländern (+2,9%) waren die Baustellen nur bedingt eingeschränkt und der währungsberichtigte Nettoumsatz konnte im Gesamtjahr erfreulich zulegen. Aufgrund der in Belgien stärker eingeschränkten Bautätigkeit verblieben die Benelux-Länder auf Vorjahresniveau. Dagegen verzeichneten die von den Baustellenstopps am stärksten betroffenen Märkte Grossbritannien/Irland (-15,7%), die Iberische Halbinsel (-10,9%), Italien(-8,3%) und Frankreich (-6,9%)



auch nach zwölf Monaten deutliche Rückgänge beim währungsberinigten Nettoumsatz. Die EBIT-Marge betrug 25,8% (Vorjahr 24,5%), das Nettoergebnis reduzierte sich um 0,7%. Die bestehenden Unsicherheiten und die fehlende Visibilität machen einen Ausblick sehr schwierig, weshalb Geberit darauf verzichtet. Ziel sei es auch im kommenden Jahr, in allen Märkten überzeugende Leistungen zu erbringen und wie in den Vorjahren weitere Marktanteile zu gewinnen.

## AEE Intec holt Helsinki Energy Challenge

*Mit internationalen Partnern hat das ACR-Institut AEE Intec in der „Helsinki Energy Challenge“ den ersten Platz erzielt.*

Helsinki will bis 2035 CO<sub>2</sub>-neutral und damit eine der führenden Städte beim Übergang in eine nachhaltige Zukunft werden. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Stadt im Februar 2020 einen Wettbewerb ausgeschrieben – die „Helsinki Energy Challenge“. Eine internationale Jury hat nun aus mehr als 250 Einreichungen aus aller Welt vier Gewinner ausgewählt. Im erstplatzierten Team „Hive“ ist das ACR-Institut AEE – Institut für Nachhaltige Technologien beteiligt. Hive besteht aus dem international tätigen Konzern Engie (FRA) und seiner Tochtergesellschaft Storengy, dem finnischen Solarkollektorhersteller Savosolar, den Technical Consultants von Newheat (FRA) und Planergi (DK). Das Konsortium schlägt eine Lösung für die

Stadt Helsinki vor, die ein Ende der Kohleverbrennung bis 2028, keine Verbrennung von fossilen Brennstoffen über 2035 hinaus und



eine Reduzierung der Nutzung von Biomasse auf 50 % des Bedarfs bis 2024 vorsieht. Außerdem ist auch eine Kombination von Meerwasser-Wärmepumpen, Solarthermie, Elektrokesseln und Großwärmespeichern angedacht. Die Helsinki Energy Challenge war mit insgesamt 1 Million Euro dotiert.



### NEUHEIT

ZIP-FENSTERMARKISE MIT INTEGRIERTEM ROLLBAREN INSEKTENSCHUTZ

## SONNEN- & INSEKTENSCHUTZ DIE PERFEKTE KOMBINATION.

Oft stellt sich die Frage: Entweder Sonnenschutz oder Insektenschutz. VALETTA bietet Ihnen bei den wichtigsten Produkten wie Rollladen, Raffstore oder der neuen ZIP-Fenstermarkise mit einem integrierten rollbaren Insektenschutz die perfekte Lösung.



**Screen** für optimalen Hitze- und Blendschutz



**Insektenschutz rollbar** gegen lästige Plagegeister



**Perfekte Kombination** von Sonnen- und Insektenschutz

### NEWS

BUILDING TIMES | 4. 2021



QUALITÄT AUS ÖSTERREICH SEIT 1960

VALETTA Sonnenschutztechnik GmbH  
Salzburger Straße 199 | 4030 Linz  
T. +43 732/38 80-0 | office@valetta.at

WWW.VALETTA.AT

## Neuer Kurzzeit Fernwärme-Vertrag

*Energie Steiermark und Verbund ringen weiterhin um langfristige Absicherung der Grazer Fernwärmeversorgung.*

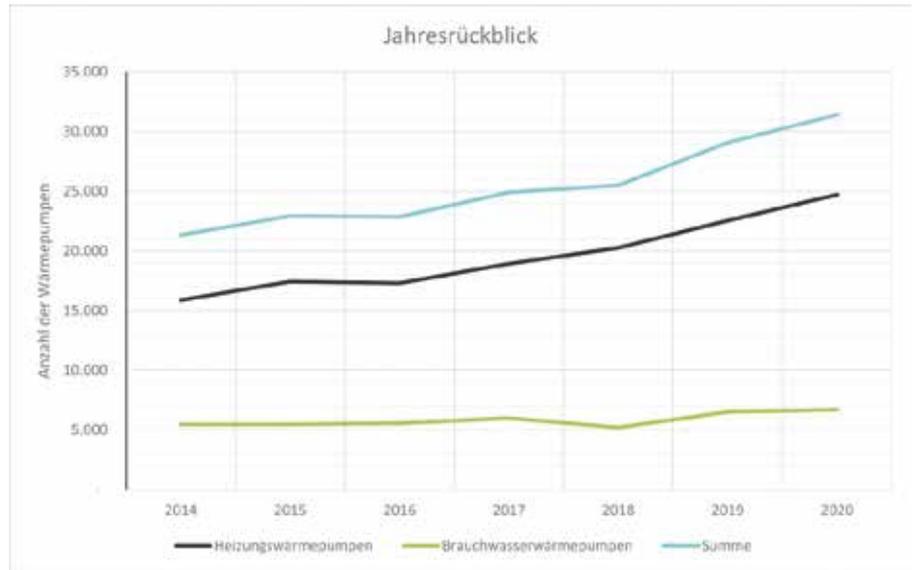
Verbund und Energie Steiermark nennen es „neue Nachhaltigkeits-Partnerschaft für die gemeinsame Fernwärme-Versorgung von mehr als 80.000 Haushalten im Großraum Graz“. Tatsächlich ist die Absicht Wärme aus der Kraft-Wärme-Kopplung Mellach nach Graz zu bringen, nicht neu. Jetzt haben sich die beiden Energieversorger auf ein Mindestpaket verständigt: Die Wärme für die kommende Wintersaison ab Herbst 2021 wird geliefert und eine Option auf Verlängerung des Vertrages besteht. „Die Entscheidung über die mögliche Fortsetzung dieser Zusammenarbeit wird im Jänner kommenden Jahres getroffen“, so eine Aussendung. Der nun vorliegende Vertrag sei flexibel an die Markt-Gegebenheiten angepasst: Die Maximal-Menge der Lieferung aus Mellach liegt bei rund 600 Gigawattstunden (GWh), das würde rund der Hälfte der im Großraum Graz benötigten Wärme entsprechen.

## Polyfin: Neuer Leiter Marketing & Vertrieb

*Markus Kircher ist neuer Leiter für Vertrieb und Marketing der Polyfin AG in Meckesheim.*



In seiner neuen Funktion wird er den deutschen Markt der Polyfin AG verantworten. „Ich freue mich sehr, mit dem Team der Polyfin AG zum weiteren Ausbau der Geschäftsaktivitäten beizutragen. Ich bin zutiefst überzeugt, dass wir unseren Kunden als Flachdachspezialist die besten Leistungen in Produkt und Service anbieten können“, so Kircher.



## Wärmepumpen-Wachstum geht weiter

*In Europa wurden 2019 rund 1,6 Millionen Wärmepumpen neu installiert. Der Europäische Markt wuchs damit um 23 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.*

Seit 1995 wurden in Europa ca. 13,5 Millionen Wärmepumpen mit einer Gesamtleistung von 470 GWh installiert. Das entspricht einem Umsatz von etwa 10,7 Milliarden Euro. Bisher konnten damit 203 TWh Endenergie eingespart und 159 TWh an erneuerbarer thermischer Energie produziert werden. Inklusiv der im Jahr 2019 installierten Wärmepumpen konnten somit 40,6 Megatonnen an Treibhausgas-Emissionen eingespart werden, so der Verband Wärmepumpe Austria. Derzeit befinden sich mehr als 13,27 Millionen Wärmepumpen in Europa in Betrieb. In Österreich entfallen 8,5 Wärmepumpen pro 1.000 Haushalte. Europaweite

Spitzenreiter sind Norwegen und Finnland mit 41,7 bzw. 39 verkauften Wärmepumpen pro 1.000 Haushalten. Mit 31.721 Stück verkauften Wärmepumpen im Absatz des Inlandsmarktes wurde 2020 ein neuer Rekordabsatz erreicht. Die 31.721 in Österreich verkauften Wärmepumpen teilen sich dabei auf 24.715 Heizungs-Wärmepumpen, 6.721 Brauchwasser-Wärmepumpen sowie 237 Wohnraumlüftungswärmepumpen und 48 Industrier-Wärmepumpen auf. Der Gesamtabsatz von Heizungs-Wärmepumpen steigerte sich vom Jahr 2019 mit einem Absatz von 31.383 Stück auf das Jahr 2020 mit einem Absatz von 34.650 Stück um 10,4%.

## Villeroy lässt Ideal Standard sein

*Villeroy & Boch bestätigt: Keine Gespräche mehr mit Ideal Standard. Der Kauf des Armaturenherstellers ist abgeblasen.*

Nach gut einem Jahr der Evaluierung ist der Kauf von Ideal Standard durch Villeroy & Boch nun endgültig abgeblasen. Die Villeroy & Boch AG bestätigt, dass nunmehr keine Gespräche mehr mit Ideal Standard über eine mögliche Akquisition stattfinden. Der



Kauf hätte den Umsatz des Familienunternehmens nahezu verdoppelt. Villeroy & Boch verfolgt weiterhin das Ziel, nachhaltig profitables Wachstum für den Konzern auch über Akquisitionen sicherzustellen.

## Wilo plant klimaneutrale Produktion

*Der Pumpenhersteller möchte bis 2025 eine klimaneutrale Produktion haben und damit seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten.*

Der deutsche Pumpenhersteller Wilo SE möchte alle seine Hauptproduktionsstandorte bis 2025 zu klimaneutralen Fabriken aufrüsten. Der neu eröffnete Wilo-Park in Dortmund dient Wilo dafür als Vorbild. Energetisch versorgt wird der Standort über ein Blockheizkraftwerk und rund 6.000 m<sup>2</sup> PV-Module. Gründächer sorgen für eine natürliche Dämmung und das Regenwasser wird aufgefangen und wieder genutzt. Wärmerückgewinnung und die intelligente Gebäudeleittechnik sowie ein ganzheitliches Energie-Monitoring und -Management sind weitere Bestandteile des Nachhaltigkeitskonzepts. So werden zum Beispiel Elektrizität, Wärme und



Kälte zentral über effiziente Anlagen und ein Verteilernetz zur Verfügung gestellt. Unter dem Strich reduziert sich durch diese Maßnahmen der Energieverbrauch um jährlich rund 40%, der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 3.500 Tonnen. Bei der Errichtung der Bürogebäude haben sich die Planer in Dortmund von der Idee der Nachhaltigkeit von Gebäuden und Grundstücksnutzung nach den Green Building Standards der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. Gold und „Leadership in Energy and Environmental Design“ ebenfalls in Gold, leiten lassen.

## Uponor ist europäisch aufgestellt

*Uponor richtet den Vertrieb im Geschäftssegment Gebäudetechnik Europa neu aus.*

Die Gesamtverantwortung für die neue europäische Vertriebsorganisation übernimmt Goran Kovacev als Vice President, Building Solutions Sales Europe. Gerrit Schmidt ist für Zentraleuropa und damit auch für den österreichischen Markt verantwortlich. Kovacev ist seit 2019 bei Uponor und ausgewiesener Vertriebs-Experte mit internationaler Erfahrung. Er zeichnete zuletzt für die Dach-Region und das Osteuropa-Geschäft verantwortlich und hat in dieser Funktion bereits verschiedene Projekte zur Weiterentwicklung der Vertriebsorganisation geleitet. Die neue Organisation tritt mit Anfang April 2021 in Kraft.

Andreas Jäger  
Klimaexperte

**AUSTROTHERM**  
Dämmstoffe

## Für den Klimaschutz in Österreich: CO<sub>2</sub>-Emissionen lassen sich eindämmen.

Dank der hervorragenden Dämmwirkung der Austrotherm Dämmstoffe lassen sich nicht nur die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich reduzieren, sondern auch die Heiz- und Kühlenergiekosten. Nur einer von vielen Beiträgen, den wir bei Austrotherm für den Klimaschutz in Österreich leisten. Heute und auch morgen.

[austrotherm.com](http://austrotherm.com)

**Gutes Klima. Gutes Leben.**

## Grundfos in guter Verfassung

*Trotz Corona sank der Umsatz des Pumpenherstellers nur gering.*

Für das gesamte Jahr 2020 wurde eine Umsatzrendite (EBIT/Nettoumsatz) von 9,9 Prozent erreicht, was einem Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 350 Millionen Euro entspricht. Die Rentabilität wurde durch Umstrukturierungskosten und andere Sondereffekte beeinträchtigt. Bereinigt um diese Effekte konnte der Pumpenhersteller mit 11,1 Prozent die zweithöchste Umsatzrendite in der Unternehmensgeschichte erreichen. Der Nettoumsatz für das gesamte Jahr belief sich auf 3,5 Milliarden Euro, was gemessen in lokalen Währungen einem Umsatzrückgang gegenüber 2019 von 4,4 Prozent entspricht.

## Spatenstich bei OBO Bettermann

*In der Gemeinde Gramatneusiedl (NÖ) soll ein neues Büro-, Logistik- und Schulungszentrum um 7,5 Millionen Euro entstehen.*

Bis Ende 2021 entsteht auf dem Gelände des Areals eine Immobilie mit 5.500 m<sup>2</sup> Logistik und 1.200 m<sup>2</sup> Büros und Schulungseinrichtungen, für rund 30 Beschäftigte. OBO Bettermann betont mit dem Spatenstich, dass die zukünftige, zielgerichtete Kundenbetreuung



und Materialverfügbarkeit ebenso zentral sein wird, wie die exzellenten Schulungsmöglichkeiten für alle Branchenteilnehmer. „Am neuen Standort entsteht ein einzigartiges Technik-Forum. Es geht uns um die Zukunft, an der Schnittstelle richtungsweisender, analoger und digitaler Vertriebsprozesse“, so OBO Austria Geschäftsführer Jürgen Marksteiner.

## Recycling-Service bei Austrotherm

*Austrotherm startete Abholservice für saubere XPS-Baustellenverschnitte.*

Der Dämmstoffhersteller Austrotherm bietet ab sofort österreichweit die kostenlose Abholung und Rücknahme von XPS-Baustellenverschnitten aus dem eigenen Haus an. Dadurch sollen sich Kunden die Entsorgungskosten sparen und schonen gleichzeitig im Sinne von Umwelt- und Klimaschutz wertvolle Ressourcen. Konkret recycelt Austrotherm saubere XPS-Baustellenverschnitte aus aktueller Produktion, die beim Zuschneiden und Einpassen der Platten auf der Baustelle anfallen. Nicht übernommen wird XPS-Material, das von Abbruchbaustellen stammt. Die Abholung von XPS-Baustellenverschnitten erfolgt in Recycling-Säcken, die online unter [austrotherm.at/recycling](http://austrotherm.at/recycling) bestellt werden können, oder in eigenen transparenten Säcken. Die



Mindestabholmenge beträgt zehn Säcke oder fünf Kubikmeter.

## Greenpeace will Aus für fossiles Gas

*Greenpeace fordert einen raschen Ausstieg aus fossilem Erdgas.*

Fossile Brennstoffe haben in einer grünen Zukunft keinen Platz. Das fossile Gas ist allein in Österreich für 20% aller Treibhausgase verantwortlich, so die Umweltschutzorganisation Greenpeace. Zudem könnten erneuerbare Gase im Kampf gegen die Klimakrise nur eine untergeordnete Rolle spielen, da die verfügbaren Mengen in Zukunft stark begrenzt sein werden. Für die Erzeugung von Gasen sind enorme Energiemengen und Ackerflächen notwendig. Erneuerbare Gase müssen deshalb dort eingesetzt werden, wo es keine klimafreundlichen Alternativen gibt, wie in der Eisen- und Stahlindustrie. Im Heizungs- und Wohnbereich gebe es klimafreundliche Alternativen: Wärmepumpen, Solar- und Geothermie werden das klimaschädliche Gas ersetzen, meint Greenpeace.

## Neue Rechenzentrums-Kooperation

*Rittal und Stulz kooperieren ab sofort weltweit im Bereich passgenauer Rechenzentrums-Infrastrukturlösungen.*

Der Systemanbieter für Schaltschranktechnik und IT-Infrastruktur Rittal und Stulz, ein Unternehmen für Rechenzentrums-klimatisierung kooperieren ab sofort weltweit. Konkret runden Kaltwas-



sersatz, Freikühlanlagen, Seitenkühler und Indoor-Chiller von Stulz das IT-Infrastruktur-Portfolio von Rittal ab. Die Partner ergänzen das Portfolio mit einem Service-Angebot und Optimierungsdienstleistungen, die Betreiber über den IT-Lebenszyklus hinweg unterstützen.



# Smarte Cities brauchen smartes Parken

Bestehende Ressourcen werden noch zu wenig ausgenutzt. Um hier Abhilfe zu schaffen, gibt es intelligente Konzepte für deren Digitalisierung.

Im Angesicht von Klimawandel, Urbanisierung und wachsenden Ansprüchen an sämtliche Verkehrskonzepte kommt keine größere Stadt um ein Umdenken in Sachen Stadtplanung herum.

Nachdem parkende Autos oft noch das Stadtbild prägen, geht das natürlich zu deren Ungunsten. Also, wohin damit? Es gibt genug Platz auf privaten Flächen, unter anderem in Dauerparkgaragen.

Diese Form der Parkflächen ist nicht nur teuer im Bau, sondern muss gewartet und aufwendig verwaltet werden. Immobilieneigentümer und Hausverwalter kennen oft überwiegend den mühevollen und zeitintensiven Aufwand durch diese Anlagen und die dazugehörigen Parker. Es ist daher naheliegend, diesen Raum möglichst effizient zu bewirtschaften. Die Digitalisierung der Garage kann hier nicht nur Abhilfe schaffen, sondern auch die gesamte Immobilie zukunftsfitter und mitunter wettbewerbsfähiger machen.

Vor allem in Wohngebäuden gibt es das Bedürfnis nach kosteneffizienten Lösun-

gen, die sowohl der Verwaltung, aber auch der Nutzung angemessen sind. Automatische Zugangssysteme über zeitgemäße Kennzeichenerfassung, mobiler App oder NFC, die einen reibungslosen Zugang für die Autofahrer ermöglichen, sind nicht nur für die großen Parkhäuser möglich. Schlüssel und Funksender sollten im Jahr 2021 langsam obsolet werden und damit Zutrittsberechtigungen flexibel und in Echtzeit ferngesteuert werden können. So wird nicht nur der Verwaltungsaufwand auf ein Minimum reduziert, sondern auch die Sicherheit im Parkraum erhöht.

Öffnet man zusätzlich leerstehende Parkflächen für alle Autofahrer zur Kurzzeitmiete, und nicht nur für Anwohner, wird eine bestehende Ressource noch effizienter genutzt. Immobilieneigentümer profitieren mit sinnvoller Leerstandsverwertung also doppelt: die Monetarisierung brachliegender Flächen durch nachhaltige Maßnahmen.

Hört sich gut an? Ist es auch. Denn diese Smart City wollen wir doch alle, oder?

## Über PAYUCA Parking Solutions

Mit PAYUCA steigern wir das Potenzial Ihrer Dauerparkgarage, egal ob in Wohn-, Büro- oder Hotelimmobilien. Verwalten Sie Ihre Stellplätze komplett digital und dennoch simpel mit Smart Access und statten gleichzeitig Ihre Garage mit modernster Technologie, u. a. Kennzeichenerfassung, aus. Generieren Sie zusätzliche Einnahmen durch Kurzparkvermietung mit Smart Revenue: Ihre leeren Stellplätze werden über die Smart Parking App an Kurzparker aus ganz Wien & Umgebung zur Verfügung gestellt.

PAYUCA

Ihr Ansprechpartner:

Zeljko Omerovic  
Head of Projects & Sales  
zo@payuca.com

[www.payuca.com](http://www.payuca.com)

**PAYUCA**

## Energy4rent verstärkt Team

*Sandra Artmeier übernimmt die Leitung des Office Managements.*

Die 52-jährige gebürtige Bayerin verfügt über eine langjährige Branchen- und Fachbereichserfahrung. Geschäftsführer Georg Patay freut sich: „Sandra Artmeier ist die ideale Wahl für diese neu geschaffene Position.“ Schwerpunkt ihrer Tätigkeit wird die Büroorganisation, das Finanz- und Personalwesen, sowie u.a. Marketing- und Presseagenden sein.



## Baufinanzierer Interhyp hypt

*Die Interhyp Gruppe hat ihre Marktposition erneut deutlich ausgebaut.*

2020 hat das Unternehmen das abgeschlossene Finanzierungsvolumen um 17% gesteigert und einen neuen Rekordwert von 28,8 Milliarden Euro erreicht (2019: 24,5 Milliarden Euro). Das entspricht 120.000 erfolgreich abgeschlossenen Finanzierungen (2019: 108.000). Bezogen auf das Neugeschäft in der privaten Wohnbaufinanzierung stieg der Interhyp-Marktanteil in Deutschland per Ende 2020 damit auf 10,2%.

## Ziegel unter Druck

*Der Markt für Mauersteine entwickelte sich in Österreich im Jahr 2020 seitwärts.*

In Anbetracht der herausfordernden Rahmenbedingungen schlug sich der Markt für Mauersteine im vergangenen Jahr erstaunlich wacker. Laut aktuellem Branchenradar „Mauersteine in Österreich“ stagnierten die Herstellererlöse mit 179,9 Millionen Euro nahezu auf dem Vorjahresniveau. Als Stütze erwies sich einmal mehr der Wohnbau, insbesondere der Eigenheimsektor. Allerdings partizipierten nicht alle Produktgruppen am stabilen Markt. Zwar wuchs im Vergleich zu 2019 der Umsatz mit Holzmantelsteinen um sechs Prozent, mit Betonsteinen um knapp drei Prozent sowie mit Mauersteinen aus Porenbeton um rund vier und aus Blähton um etwa zwei Pro-

zent, mit Ziegeln wurde jedoch signifikant weniger umgesetzt als im Jahr davor. Im Jahresvergleich sanken die Ziegelerlöse um nahezu zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr, bei den großen heimischen Herstellern insgesamt sogar um 3,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr, weil im Krisenjahr kleinere Hersteller und vor allem Importeure das Geschäft deutlich ausbauten. Möglich wurde das nicht zuletzt durch die – um den Covid-Bestimmungen gerecht zu werden – Adaptionen im Produktionsablauf in einigen großen heimischen Ziegelproduktionen, die zu temporären Kapazitätseinschränkungen und mancherorts auch zu Stilllegungen führten.

## ATP ist zweiter in Europa

*Das Architekturbüro rückte auf der „Big List“ des britischen Magazins „Building Design“ europaweit auf den zweiten Platz auf.*

Dieser Trend wird unter anderem auf die Gründung des Standortes in Hamburg zurückgeführt, wodurch ATP auf der Liste der Top 100 auf Platz 14 (zum zweitgrößten europäischen Planer) vorrückte. Größer ist nur die schwedische Sweco.

## Kostendämpfende Wirkung durch GBV

*Eine Studie zeigt, dass Wohnungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen eine kostendämpfende Wirkung erzielen.*

Die geschätzte kostendämpfende Wirkung der GBV-Wohnungen (Miete und Eigentum) beläuft sich derzeit auf rund 1,3 Mrd. Euro pro Jahr. Der Großteil entfällt dabei auf Miete. Der Vergleich des GBV-Wohnungsbestandes mit möglichst ähnlichen privaten Mietwohnungen



zeigt, dass sich auch nach einer Bereinigung um strukturelle Wohnungscharakteristika (Größe, Ausstattung, Lage/Region) ein deutliches Preisdifferential ergibt.

**DINGE,  
DIE DIE WAGO  
STROMVERSORGUNG  
PRO 2  
NICHT KANN:**



## Baukosten steigen weiter

*Im Februar 2021 stieg der Baukostenindex, verglichen mit 2020, um 4,4%.*

Das Bauen verteuert sich weiter: Im Februar 2021 lag der Baukostenindex (Basis 2020) für den Wohnhaus- und Siedlungsbau laut Berechnungen von Statistik Austria bei 103,9 Indexpunkten. Verglichen mit Februar 2020 entspricht das einem Anstieg von 4,4%. Gegenüber dem Vormonat Jänner 2021 stieg der Index um 1,1% an. Die Tiefbausparten verzeichneten ebenfalls allesamt Kostenanstiege. So erreichte der Index für den Straßenbau 102,3 Punkte und lag damit um 1,6% über dem Wert von Februar 2020 (+1,1% im Vergleich zu Jänner 2021). Der Brückenbau hielt bei 105,5 Indexpunkten, die Kosten stiegen somit um 5,5% gegenüber dem Vorjahresmonat sowie um 1,5% gegenüber dem Vormonat. Die Kosten für den Siedlungswasserbau (102,7 Punkte) stiegen gegenüber Februar 2020 um 3,0% und gegenüber Jänner 2021 um 1,0%. Hauptursache für die steigenden Baukosten waren vor allem die Preissteigerungen für die durch Stahlprodukte geprägten Warengruppen.

## Salzburger Festspiele: BWT wird Hauptsponsor

*BWT engagiert sich bis 2026 als Hauptsponsor der Salzburger Festspiele.*

Der neue Kooperations-Vertrag gilt zunächst nur für fünf Jahre, bis 2026. „Nachhaltigkeit ist das Gebot der Stunde. Dass die Festspiele mit BWT – Best Water Technology – einen zusätzlichen Hauptsponsor gefunden haben, der uns dabei unterstützt, diesem Ziel näher zu kommen, freut uns besonders. Die Idee, die Einwegflaschen aus unserem Leben zu verbannen, soll von Salzburg aus die Welt erobern“, kommentiert Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler.



# PACKT NICHT IHREN KOFFER- ABER SORGT FÜR PLATZ IM SCHALTSCHRANK!



Das reicht Ihnen noch nicht aus? Entdecken Sie alle weiteren Vorteile von Pro 2, der Stromversorgung in kompromissloser WAGO Qualität.

**Mehr unter  
[www.wago.com/at](http://www.wago.com/at)**

## 1.000 klimaaktiv-Bauten zertifiziert

*Die Volksschule in Kundl ist das 1.000ste klimaaktiv Gebäude in Österreich.*

Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über die Fernwärme Kundl und das gesamte Gebäude ist mit einer Komfortlüftung ausgestattet. Am Dach der Tiroler Volksschule befindet sich zusätzlich noch eine Photovoltaik-Anlage. Da die Turnhalle auch für Sportveranstaltungen verwendet wird, ist außerdem eine Kühlung, die über das Grundwasser erfolgt, vorhanden. Wärme und Kälte werden nur zu einem sehr geringen Teil über die Lüftung eingebracht. Der Großteil erfolgt über die Deckenheizung (in allen Geschoßen) und die Fußbodenheizung (Turnhalle). Im Sinne des Wohlfühlklimas und der Ökologie wurde im Innenbereich ein umfassendes Chemikalienmanagement durchgeführt. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an Umweltzeichen-Produkten eingesetzt und vollständig auf Epoxyprodukte verzichtet. Das Projekt erreicht in Summe 955 von 1.000 Punkten und erhält dafür die klimaaktiv Gold Plakette.



## Höhne verlässt Drees & Sommer

*Philipp Gansch und Georg Stadlhofer bilden das neue Führungsteam am Standort in Wien.*

Marc Guido Höhne scheidet auf eigenen Wunsch nach zehn Jahren an der Spitze von Drees & Sommer Österreich aus dem Unternehmen aus und wird sich in Zukunft neuen beruflichen Herausforderungen widmen. Das internationale Immobilienberatungs-, Planungs- und Projektmanagementunternehmen Drees & Sommer startet damit in Österreich mit einer neu aufgestellten Geschäftsführung in das Jahr 2021. Philipp Gansch verantwortet neben dem Bereich Projektmanagement den neu geschaffenen Bereich EPCM (Engineering, Procurement and Construction Management), der die Gesamtabwicklung von Großprojekten als Aufgabe hat, sowie die Region CEE/SEE. In diesem Zusammenhang wird

auch die 100%-Tochter „g<sup>2</sup> Baumanagement“ mit der Drees & Sommer GmbH verschmolzen werden. Georg Stadlhofer, der bereits seit 2017 dem Führungsteam von Drees & Sommer Österreich angehört, verantwortet den Bereich Integrated Consulting, in dem alle Beratungsleistungen von Drees & Sommer zusammengeführt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf den Themenbereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft. „Diese neue Struktur ermöglicht es uns, unsere Kunden künftig mit allen Kompetenzen rund ums Beraten, Planen, Bauen und Betreiben über alle Projekt- und Leistungsphasen hinweg zu begleiten“, erklären Gansch und Stadlhofer.

## Wietersdorfer bündelt Kalkbusiness

*Mit der Dachmarke InterCal stellt sich die Wietersdorfer Gruppe neu auf.*



Seit dem Jahreswechsel treten die Kalk-Unternehmen der Wietersdorfer Gruppe unter der gemeinsamen Dachmarke InterCal auf. Kernkompetenz der Unternehmensgruppe ist die Produktion hochwertiger Kalkprodukte für verschiedenste Anwendungsbereiche in der Stahl- und chemischen Industrie, der Landwirtschaft sowie in der Papier- und Baubranche.

## Big Bosse fordern Klimaschutz

*10 europäische Top-Manager fordern weitreichende Klimaschutzmaßnahmen.*

Die „CEO Alliance for Europe's Recovery, Reform and Resilience“ wurde im Jahr 2020 als „Action Tank“ gegründet und arbeitet gemeinsam an praktischen Lösungen in sektorübergreifenden Klimaschutzprojekten. Im Gepäck haben die Bosse zwei Hauptforderungen: Die schrittweise Einführung



eines sektorübergreifenden CO<sub>2</sub>-Preises und ehrgeizige Termine für den Kohleausstieg. Mitglieder sind unter anderem Björn Rosengren (ABB), Christian Klein (SAP) und Jean-Pascale Tricoire (Schneider Electric).

## Sinneswandel beim Klimawandel

*Corona wirkt speziell: 70 Prozent der Österreicher wollen mehr für den Klimaschutz tun.*

Für 70% der Österreicher hat die Covid-19-Pandemie zu einem Umdenken über den Klimawandel geführt: Die Menschen möchten künftig konsequenter sein, um die Klimaziele umzusetzen. Konkret wünschen sich zwei Drittel, in den eigenen vier Wänden auf klimafreundliche Heizsysteme umzusteigen. Das sind Ergebnisse aus dem Energie-Trendmonitor 2021. Dafür wurden 1.000 Österreicherinnen und Österreicher bevölkerungsrepräsentativ von einem Marktforschungsinstitut im Auftrag von Stiebel Eltron befragt. „Wer künftig ganz konkret etwas für die persönliche Energiewende tun möchte, hat im eigenen Heizungskeller einen wichtigen Hebel in der Hand“, sagt Thomas Mader, Geschäftsführer des Haus- und Systemtechnikherstellers Stiebel



Eltron Österreich. Im Unterschied zu den Erdöl- und Gasbrennern verursacht eine moderne Wärmepumpenheizung keine CO<sub>2</sub>-Emissionen vor Ort – der für den Antrieb benötigte Strom lässt sich aus erneuerbaren Quellen nutzen. Die ÖsterreicherInnen haben die Baustelle im eigenen Heizungskeller erkannt: 76% bewerten Klimaschutz beim Heizen als wichtig. Gleichzeitig fehlt 60% aber das Wissen, wie sie bei der privaten Energiewende vom Staat unterstützt werden.

## Bau-Promis proben Aufstand

*Der Entwurf zur Vorarlberger Bautechnikverordnung „gefährdet das Ziel der Energieautonomie“, so eine Klimaschutz-Allianz.*

Fast 20 im Klimaschutz engagierte Unternehmen und Organisationen fordern eine komplette Überarbeitung der geplanten Vorarlberger Bautechnikverordnung. Der Grund ist, dass der vom Land vorgelegte Entwurf „das Ziel der Energieautonomie gefährdet“, heißt es in der gemeinsamen Stellungnahme der Planer, Bauunternehmen und Industrie. Die Klimaschutz-Allianz verlangt die deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen von Gebäuden, höhere Standards bei Teilsanierungen und eine verpflichtende Installation von Photovoltaikanlagen.



SIPHONS ABLÄUFE

## HL570 FlexBox - Systemlösung für flache Duschtassen



- Komplettablauf gegliedert nach Bauphasen in Rohbau-, Abdicht- und Komplettierungsset
- Einfache Montage durch höhenverstellbaren Rohbauteil und nachträgliche Höhenanpassung
- Ausgleich von seitlichen Abweichungen bis zu 4 cm (plus/minus 2 cm von der Mitte) zwischen Rohbauteil und Duschtasse durch Flex-Element
- Mehrfach-Lippendichtung und runde Bauweise
- sichere Einbindung in die Verbundabdichtung
- dichter Anschluss an das Rohbauteil
- nachträgliche Kontrolle von Feuchtigkeitsbildung unterhalb der Duschtasse
- sicherer Zugang zum Ablaufrohr durch herausnehmbaren Siphoneinsatz



HL HUTTERER & LECHNER GMBH  
EINFACH & SICHER

Ein weltoffener Kärntner:  
Harald Kogler



# Volle Dämmstärke

Hirsch Servo-CEO Harald Kogler hat die einst marode Gruppe innerhalb weniger Jahre zur Nummer 1 für EPS-Dämmung in Europa gemacht.

Autor: Franz Artner

Fotos: Johannes Puch

**E**s ist eine Geschichte, die sonst von IT-Giganten, Kryptowährungserfindern oder Immobilien-Tycoons geschrieben wird. In solchen Sparten ist es üblich, dass die Umsätze sich innerhalb weniger Jahre vervielfachen und die geografische Expansion in Riesenschritten vorangeht. Nicht so alltäglich ist das in einem Metier, das den Großteil seiner Wertschöpfung mit regional zum Einsatz kommenden Produkten erzielt – mit Dämmstoffen. Und trotzdem wurde und wird eine solche Geschichte, vom kleinen Kärntner Ort Glanegg aus, geschrieben. Dort hat die Firma Hirsch Servo AG ihren Sitz. Das Unternehmen hat nahezu fünf Jahrzehnte internationale Erfahrung in der EPS-Industrie und kam 2013 wegen Managementschwächen trotzdem ins Wanken. Hirsch produziert Dämmstoffe und Ver-

.....  
**„Es zählt die Kraft des Faktischen“,  
 ist ein fixer Stehsatz in Koglers  
 Vokabular.**  
 .....

packungs-Formteile aus expandiertem Polystyrol, Polypropylen und Polyethylen. Und die Maschinen, die es dazu braucht, weshalb einige Mitbewerber zugleich Kunden sind, was objektiv betrachtet, nicht unbequem erscheint. Die Sparte Maschinenbau wiegt etwa 10 Prozent des Umsatzes, bringt Hirsch-Mitarbeiter aber nach China, Brasilien oder die USA. Und die wissen, was in den Produktionen läuft und was nicht.

Im Jahr 2014 begann in Glanegg eine neue Zeitrechnung. Damals übernahm der Herz-Eigentümer Gerhard Glinzerer etwa 90 Prozent der Firmenanteile und Harald Kogler wurde zum neuen Vorstand ernannt. Damit hat ein Duo das Ruder übernommen, das nicht zögert, sondern macht. Und das richtig in großem Stil durch Zukäufe und Neubauten. „Es zählt die Kraft des Faktischen“, ist ein Stehsatz, der dem hageren Mann leicht über die Lippen kommt. Und stimmt. Bei der Übernahme betrug der Gruppenumsatz rund 90 Millionen Euro, heute sind es rund 275 Millionen. Maßgeblich dafür sind Zukäufe von EPS-Produktionen in Rumänien, Deutschland und Frankreich. 2018 kaufte Hirsch im Nachbarland drei Werke von Saint Gobain

und vier Fabriken von Isobouw, wo Hirsch sich die Eigentümerschaft (66 %) mit der norwegischen Bewi-Gruppe (34 %) teilt. Ein Jahr später wurden sechs weitere EPS-Dämmstoffproduktionsstätten in Frankreich übernommen. „Mit diesen Akquisitionen stärken wir die Position als führender EPS-Verarbeiter in Europa“, kommentierte der CEO die Deals damals. Er hat eines der ehemaligen Isobouw-Werke abgegeben und bei den beiden anderen die Kosten optimiert. Genaugenommen hat Hirsch die Preise erhöht und aufgehört, Dämmstoff unter den Produktionskosten zu verkaufen. „Damit war der Return on Investment innerhalb kurzer Zeit erreicht“, sagt der gebürtige Kärntner nicht ohne Stolz. Bestärkt vom Erfolg und mit wohlwollender Zustimmung des Eigentümers, ging die Expansion weiter und ein Ende ist nicht absehbar. Es folgten mehrere Deals in Osteuropa, im Oktober vergangenes Jahres wurde ein Unternehmen in Tschechien mit zwei Standorten gekauft, zwei weitere tschechische Werke folgten Anfang dieses Monats. Auch in Deutschland sei noch Platz für eine Ausdehnung, so Koglers Erkenntnis nach einer kürzlich unternommenen Rundreise, die ihn in mehrere Werke führte.

### **30 Werke, 1.700 Mitarbeiter**

Gegenwärtig verfügt Hirsch Servo über 30 EPS-Verarbeitungswerke, das Stammwerk in Glanegg, in dem 270 der insgesamt 1.700 Mitarbeiter beschäftigt sind, ist bei weitem nicht das größte. So auch beim Umsatz, der zu mehr als 35 Prozent in Deutschland erwirtschaftet wird, gefolgt von Frankreich mit 23 Prozent und Rumänien mit 11 Prozent. Erst an vierter Stelle liegt Österreich mit 10 Prozent, weil man sich hierzulande mit der Marke Porozell im Wesentlichen auf Kärnten und Steiermark beschränkt. Hirsch fertigt aber Wärmedämmung für namhafte Baustoffhersteller. Es mache keinen Sinn hierzulande noch ein Werk zu bauen und der wirtschaftlich sinnvolle Transportradius von EPS liegt bei 100 bis 150 Kilometer, so Kogler. Insgesamt verarbeitet die Gruppe rund 100.000 Tonnen Rohmaterial jährlich, das derzeit allen Verarbeitern Sorgen bereitet. Die Preise sind rasant gestiegen, weil die weltweit wenigen Produzenten der Kunststoffkuglerl mehr vom Kuchen wollen. Nicht ein

wenig mehr, sondern richtig viel, denn der Weltmarktpreis hat sich nahezu verdoppelt. „Alle die rechnen, müssen die Preise erhöhen, auch wenn manche Verarbeiter sich damit schwertun“, sagt Kogler. Er hat übrigens keine Angst, dass die Dämmung aus Erdöl in Verruf geraten könnte und sein Business geschwächt werden könnte. Holzfaserplatten und Hanf seien genau betrachtet, überhaupt nicht ökologischer, sagt Kogler, der früher Vorstandsmandate bei Fundermax und Kronospan bekleidete. Damit das auch die Welt erfährt, entsendet Hirsch Führungskräfte in die Interessensverbände der jeweiligen Länder. In Deutschland und Frankreich stellt Hirsch den jeweiligen Präsidenten, auch auf europäischer Ebene sitzt der Platzhirsch an den Lobbying-Schaltstellen.

### **Neue Ufer – Verpackung aus Faserguss**

Wenngleich die große Leidenschaft dem EPS gilt, hat Hirsch seit kurzem ein neues Feld für sich entdeckt: Den Faserguss aus 100 % recyceltem Karton oder Papier. Die aus Altpapier geformten Teile kommen in der Verpackung zum Einsatz, etwa auch bei Produkten des Eigentümers Herz oder für die Erzeuger von Haushaltsgeräten. Das sei ein großer Markt, weil einige Hersteller EPS-Verpackungen aus ihrem Kreislauf reduzieren oder eliminieren wollen. Etwas mehr vom Markt will Hirsch künftig auch bei Kunststoff-Noppenplatten für Fußbodenheizungen, die u. a. für Herz gefertigt werden. Die Maschinen für all diese Produkte baut das Unternehmen selbstverständlich selbst.

Natürlich benötigt die Produktion von EPS Energie. Beim Strom hat Hirsch, in Kooperation mit der Kelag, eine hauseigene PV-Anlage mit 1 MW-Peak installiert, weitere 400 kW-Peak werden im Zuge einer Hallenerweiterung folgen. An sonnigen Tagen wird damit der gesamte Strombedarf gedeckt, durchgerechnet auf das Jahr aber weniger als 5 Prozent. Und beim Erdgas soll bis spätestens 2030 in allen Werken der Hahn zu gedreht werden. Der Dampf für die Produktion soll dann aus Biomasseanlagen kommen – liefern wird die wohl das Herz-Familienmitglied Binder. ■

**Hier gehts zum Interview »**

**INTERVIEW:** Harald Kogler

**Building Times:** Hr. Kogler, Ihr Geschäftsjahr endet soeben. Wie ist es gelaufen, hinterlässt Covid eine Bremsspur in der rasanten Rallye der Hirsch Servo AG?

**Harald Kogler:** Covid hat uns natürlich geschockt, weil wir ja vor einem Jahr nicht wussten, was auf uns zukommt. Nachdem wir in vielen Ländern tätig sind, gibt es da erhebliche Unterschiede. Am wenigsten getroffen hat es uns in unserem wichtigsten Markt Deutschland. Dort haben wir keine Einbußen erlitten, obwohl unsere dortige Firmenzentrale nur etwa einen Kilometer vom Tönnies-Schlachthof entfernt liegt. Wir hatten ganz wenige Infektionen und alle glücklicherweise mit harmlosem Verlauf. In Frankreich hingegen mussten wir die Produktion zwei Wochen schließen, und niemand konnte ahnen, wie es weitergeht. Wir haben sofort darauf geachtet unsere Liquidität zu sichern und Investitionen zurückgestellt. Im Herbst haben wir das wieder geändert und viele unserer Kunden auch. Das hat den Effekt, dass wir im Maschinenbau einen Rekordauftragsstand haben. Alle, die an die Zukunft glauben, bereiten sich jetzt darauf vor.

**Building Times:** Das heißt, Sie haben keine Umsatzdelle?

**Harald Kogler:** Wir haben einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Unser Glück ist, dass die Rohstoffpreise nachgegeben haben, was wir auch weitergegeben haben. Das Ergebnis ist trotz geringerem Umsatz aber besser geworden.

**Building Times:** Mit den Zukäufen ist der Umsatz aber insgesamt gestiegen, oder wie?

**Harald Kogler:** Ja, in unseren alten Werken haben wir rund 10 Prozent verloren, durch die Zukäufe sind wir aber gewachsen, von 242 auf rund 275 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2020/21 welches mit März endete.

**Building Times:** Sie sind nun seit 2014 Vorstand des Unternehmens, der Umsatz hat sich mehr als verdreifacht. Was hat Sie bislang am meisten überrascht? Und was hat Sie am meisten gefreut?



Corona brachte ein Minus, die Zukäufe ein deutliches Plus

Fotos: Johannes Puch

NEU

■ GEBERIT

GEBERIT FLOWFIT

# JETZT OHNE VERWECHSLUNGS- GEFAHR



**KNOW  
HOW  
INSTALLED**

Fließend einfach installieren kann man jetzt ohne langes Suchen im Werkzeugkoffer. Durch die farbliche Kennzeichnung der Pressbacken und Fittings ist die richtige Zuordnung klar ersichtlich. Mit nur zwei Pressbacken hat man auf der Baustelle alle Rohrdurchmesser sicher im Griff. Einfach von Anfang an: Das ist die Zukunft des Installierens.

[www.geberit.at/flowfit](http://www.geberit.at/flowfit)

**Harald Kogler:** Die größte Freude war der Erfolg. Am Anfang die Expansion in Rumänien, danach die Verdoppelung des Umsatzes in Deutschland und dann noch die Akquise der Werke in Frankreich. Und es ist all das, was wir dem Aufsichtsrat versprochen haben, eingetreten. Die Erwartungen wurden sogar übertroffen. Überrascht hat mich, dass die Eintrittsbarrieren in das Geschäft relativ niedrig sind. In der EPS-Branche kann man mit ein paar Millionen Euro industriell fertigen. Dementsprechend gibt es viele kleine Familienunternehmen, die an ihre Grenzen gestoßen sind. Und es gibt Firmen mit relativ wenig Professionalität. Deshalb gibt es seit einigen Jahren einen Konsolidierungsprozess, den wir genutzt haben. Wir haben im Wesentlichen Werke übernommen, bei denen eine klare Strategie gefehlt hat.

**Building Times:** Gilt das auch für Österreich?

**Harald Kogler:** Nein, hier sind die Positionen so gut wie besetzt. Es gibt für den kleinen Markt zu viele Player. Wir sind hier auch keine Größe, wir machen rund 30 Millionen Euro Umsatz mit Dämmstoff in Österreich, in Deutschland liegen wir bei rund hundert, in Frankreich bei 70 Millionen.

**Building Times:** Wenn ich richtig informiert bin, entfallen rund 70 Prozent des Umsatzes auf die Sparte Dämmstoff. In Österreich ist das so nicht sichtbar. Wollen Sie das nicht ändern?

**Harald Kogler:** Nein, wir fühlen uns so wohl. Wir haben einige unserer Marktbegleiter als Kunden im Maschinenbau und darauf bin ich besonders stolz. Wir bewegen uns aufgrund der Frachtkosten in Kärnten und der Steiermark. Styropor besteht zu 98 Prozent aus Luft, deshalb ist der Aktionsradius beschränkt. Hundert Kubikmeter Dämmstoff haben einen Wert von rund 5000 Euro, die kann man wirtschaftlich nicht weit fahren. Das ist auch der Grund für die vielen Werke in Europa.

**Building Times:** Hirsch Servo ist hauptsächlich durch Zukäufe so gewachsen. Was kommt als nächstes?



**Harald Kogler:** Gute Frage, aufgrund unserer Entwicklung ist es so, dass wir oft kontaktiert werden, wenn irgendwo in Europa sich jemand von einer Produktion trennen möchte.

**Building Times:** In Tschechien haben Sie im Herbst zugekauft. Wird dort noch etwas folgen?

**Harald Kogler:** Wir hatten im Oktober 2020 das Closing für die Firma Novopol. Das waren unsere ersten beiden Standorte in Tschechien mit drei Standbeinen: Novopol produziert EPS-Verpackungen, verfügt über die einzige mechanische Recycling-Anlage für EPS in Europa mit einer Kapazität von 2.000 Tonnen. Das dritte Standbein ist die Herstellung von Transportschutzverpackungen aus Faserguss, womit wir auch in Glanegg gestartet haben.

**Building Times:** Aber Sie planen dort noch mehr?

**Harald Kogler:** Ja, neu übernommen haben wir mit Anfang April zwei Werke von

Morapal. Das ist der Hauptlieferant von EPS-Verpackungen für einen namhaften Weißwarenhersteller in Tschechien.

**Building Times:** Welche Größenordnung haben die tschechischen Werke?

**Harald Kogler:** Etwa 20 bis 25 Millionen Euro Umsatz.

**Building Times:** Hirsch ist eigenen Angaben zufolge, einer der größten EPS-Dämmstoffhersteller in Deutschland, wo sie ja einige Werke von Saint Gobain gekauft haben. Laufen die Produktionen alle profitabel?

**Harald Kogler:** Ja, vom ersten Tag an, der Return on Invest lag hier bei zwei Jahren.

**Building Times:** Und wie sieht es heuer generell mit dem Geschäftsgang aus?

**Harald Kogler:** Ganz anders als 2020. Die Rohstoffpreise sind explodiert, wir sind alle großen Gefahren ausgesetzt.

**Building Times:** Daran kann aber nicht der Ölpreis schuld sein, oder?



**Harald Kogler:** Es gibt eine Verknappung. Der Weltmarkt wird stark beeinflusst von den amerikanischen Raffinerien. Letztes Jahr fanden diese wenig Absatz in China, weshalb der europäische Markt überschwemmt wurde. Das hat zu einem Preisrückgang geführt. Heuer hat China wieder angezogen, der Markt benötigt dreimal so viel EPS wie ganz Europa. Dazu kam noch die Kältewelle in Texas, die Raffinerien zum Stillstand brachte. Und der Marktführer Synthos, ein polnischer Hersteller von Polystyrol, hat seine Strategie geändert und produziert nur mehr, was bestellt wird. All das hat dazu geführt, dass sich die Rohstoffpreise nahezu verdoppelt haben.

**Building Times:** Das heißt irgendwo reiben sich Aktionäre die Hände?

**Kogler:** Ja, aber auf der Rohstoffseite, es gibt inzwischen EPS-Verarbeiter, die ihre Lager leergefahren haben und nicht mehr produzieren können. Wenn der Einkaufspreis sich verdoppelt, muss man diese



” *Für unseren Erfolg setzen wir auf die Nummer Eins am Dach.*

**MARTIN UND MICHAEL SPRINGER**  
Dachdeckermeister und Geschäftsführer  
Springer Gesmbh, Watzelsdorf

V11

Design am Dach

Steigerungen an die Kunden weitergeben. Die wehren sich natürlich, weil sie ihre Preise ja auch um zumindest 30 Prozent erhöhen müssten. Diese Krise wird entscheiden, welche Unternehmen gut gemanagt sind und welche nicht. Wer die Preise zu spät oder gar nicht hochbringt, wird zugrunde gehen.

**Building Times:** Es stehen am Ende immer Bauherrn dahinter, die ihre Projekte kalkuliert haben.

**Harald Kogler:** Ja, aber wenn ein Einfamilienhaus heute mindestens 400.000 Euro kostet, ist es nahezu unerheblich, ob die Dämmung statt 2.500 dann 3.000 Euro kostet.

**Building Times:** Das heißt, die Kunden müssen mit deutlichen Steigerungen rechnen?

**Harald Kogler:** So ist es, wir haben bereits um 25 Prozent erhöht und weitere 15 Prozent für Mai angekündigt. Wir müssen das tun und wir haben inzwischen Kunden, die ganz andere Ängste haben – nämlich, dass sie keinen Dämmstoff mehr erhalten und Baustellen stillstehen. Wenn wir die Preise nicht erhöhen, machen wir Verluste.

**Building Times:** Das Dämmen mit Styropor ist unter manchen Architekten nicht unumstritten. Fürchten Sie, dass die Stimmung kippt und EPS eines Tages zum No-Go wird?

**Harald Kogler:** Wohin soll es kippen?

**Building Times:** zu Naturfasern.

**Harald Kogler:** (Lacht) Ich komme aus der Holzwerkstoffbranche, ich weiß daher wie die Produkte dort produziert werden. Holzweichfaserplatten sind so ziemlich das Übelste, was ich kenne. Der Energieaufwand für die Zerkleinerung und Aufbereitung des Holzes ist immens, die in der Produktion entstehenden Abwässer sind stark verunreinigt und die Endprodukte sind nicht so natürlich wie sie klingen. Auch bei der Hanffaser braucht es Kunststoff zur Stützung der Fasern. Das sind immerhin 8 bis 12 Prozent Polyester. Diese Stoffe sind nicht mehr trennbar und können nur thermisch verwertet werden. Wir können EPS zu 100 Prozent rezyklieren.

## EIN BESESSENER

Ambitioniert in den Bergen, E-Biken im Sommer und versiert Skifahren im Winter. Das macht Harald Kogler in seiner Freizeit. Davon hat er nicht allzu viel, denn das Business geht eindeutig vor. Studiert hat der Manager Maschinenbau, danach hat er Erfahrungen in einigen Branchen gesammelt und ist schnell in die Vorstandsetagen vorgedrungen. Die ersten fünf Jahre nach dem Studium war Kogler bei Philips Data Systems, danach folgten knapp sechs Jahre als Vorstandsmitglied des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds. Weitere Stationen waren Fundermax, wo Kogler mehr als 7 Jahre Vorstandsmitglied war. Als Chef der Kronospan Rumänien lernte er Land und Leute kennen, was sich für Hirsch später bezahlt gemacht hat. Nach dem Ausflug in die Ferne war Kogler Vorstand in der Kelag AG, was er im Nachhinein betrachtet als „Hausmeisterjob“ definiert. Seit November 2013 leitet er mit atemberaubendem Tempo Hirsch Servo, was zeigt, dass sich Steirer und Kärntner vom selben Schlag doch verstehen. Er habe ein sehr vertrauensvolles Verhältnis zu seinem Aufsichtsratschef Gerhard Glinzerer, sagt Kogler. Die Entscheidungen fallen schnell und das gelte auch für die Holding in Glanegg, die aus rund zwanzig Personen besteht. Schlank und fit, so wie Kogler selbst auch erscheint.



Der Hirsch-Stammsitz in Glanegg

**Building Times:** Bleibt noch die Mineralwolle?

**Harald Kogler:** Die ist in der Verarbeitung problematisch und die Entsorgung ist immens aufwendig.

**Building Times:** Der Holzbau entwickelt sich auf niedrigem Niveau sehr rasant. Droht aus dieser Ecke Gefahr für Ihr Geschäft?

**Harald Kogler:** Wenn jemand preiswert bauen will, dann wird Styropor zum Einsatz kommen. Auch bei Fertighausunternehmen, die sich nebenbei als naturnah verkaufen. In Frankreich gibt es neue Guidelines, die den Holzbau forcieren und wir haben dort einen spürbaren Aufschwung.

**Building Times:** Von den verkündeten 650 Millionen Euro Förderung für 2 Jahre entfällt der Großteil auf den Heizungstausch. Hat die eigene Lobby hier versagt?

**Harald Kogler:** Nein, ich habe Respekt vor den anderen. Diese Förderprogramme sind aber ohnehin immer nur Impulse, die eine Zeit lang wirken und wieder verpuffen. In Frankreich sind die Energieversorger verpflichtet, ihren Abnehmern beim Energiesparen zu helfen, das wirkt richtig.

**Letzte Frage:** Ihr Vertrag läuft noch bis 2025. Wo soll Hirsch Servo dann stehen?

**Harald Kogler:** Ein Umsatz von 500 Millionen Euro ist wünschenswert und denkbar. ■

# Riese setzt neue Umsatzmarke

Mit einem Umsatzplus von 6 Prozent auf 2,8 Milliarden trotz der Heizungsriese Viessmann der Pandemie und kauft sich ins Großwärmepumpen-Business ein.

Autorin: Mirjam Gebhart

**D**ie Viessmann Group hat das abgelaufene Geschäftsjahr trotz Pandemie erfolgreich gemeistert. Nach einem globalen Markteinbruch zu Beginn der Krise konnte das Familienunternehmen zusammen mit seinen Partnern aus dem Handwerk seinen Wachstumskurs fortsetzen. Der Gesamtumsatz 2020 stieg um 6 Prozent auf insgesamt 2,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,65 Milliarden Euro) und erreichte einen neuen Rekordwert. „Dank eines unnachahmlichen Zusammenhalts unserer Handwerkspartner sowie unserer 12.750 Familienmitglieder haben wir es im Krisenjahr erfolgreich geschafft, weiter zu wachsen“, kommentiert Maximilian Viessmann, Co-CEO des Familienunternehmens.

## Erneuerbare und digital

Der Rekordumsatz von 2,8 Milliarden Euro wurde maßgeblich durch zwei Bereiche getrieben: Klimälösungen auf Basis erneuerbarer Energien sowie digitale Produkte. Zu den grünen Klimälösungen zählen Brenn-

stoffzellen (+8 Prozent) und Wärmepumpen (+35 Prozent) und Batterien (+48%). Insgesamt resultieren heute bereits rund 50 Prozent des Umsatzes aus dem Geschäft mit „Green Energy Ready Solutions“, so Viessmann.



Im Werk Allendorf wird mit Hochdruck produziert

Das größte Umsatzplus in der Corona-Pandemie verzeichnete der Heimatmarkt Deutschland. Weitere positive Wachstumsimpulse verzeichnete Viessmann 2020 in Polen, Österreich, Belgien, Italien, Türkei und der Schweiz.

Begleitet wird diese positive Entwicklung

von einem dynamischen Wachstum bei digitalen Diensten: Der Bereich Wärme/Heating-as-a-Service legte um 450 Prozent zu, die Partner App VitoGuide gewann 67 Prozent und die Endkunden App ViCare brachte 47 Prozent mehr Nutzer. Auf einer bereits hohen Basis konnten die Online-Bestellungen um 16 Prozent gesteigert werden.

## Starker Start 2021

Die positive Geschäftsentwicklung 2020 zeichnet sich auch im laufenden Jahr fort. Das belegen Umsatzzuwächse im zweistelligen Prozentbereich in den ersten beiden Monaten 2021. Besonders erfreulich: Die stärksten Steigerungsraten resultieren aus Lösungen auf Basis dezentraler erneuerbarer Energien. Zur Erschließung neuer Märkte hat sich das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr an ThermoWise beteiligt. Das südafrikanische Wärmepumpen-Unternehmen ist auf Großprojekte im Bereich Krankenhäuser, Einkaufszentren, Hotels und Wohnkomplexe fokussiert. ■



# Digitaler Bau-Marktplatz

Zur Online-Veranstaltung „Future of Building 2021“ hatte jüngst die WKO geladen, um österreichische Anbieter des Bausektors mit Interessenten zusammenzubringen. Zum Aufwärmen gab es Kurzpräsentationen von Märkten und Firmen.

Autor: Christian Kresse

**V**irtual Event“ hatte die WKO ihre Veranstaltung „Future of Building 2021 – Sustainability and Green Building“ genannt, „Conference- and B2B-Meetings“, aber wie das halt so ist mit Bildschirm-Events, sie können den persönlichen Kontakt nicht ersetzen. Eine Erfahrung, die vor allem Vertriebsmanager seit rund einem Jahr machen und dadurch auch heftig eingebremst werden.

Eingangs durften Branchenvertreter der WKO ihre Materialien loben, Dieter Lechner (FV Holzindustrie) den Holzbau und Andreas Pfeiler (Stein- und keramische Industrie) den Betonbau, wozu er meinte, für die Gebäude der Zukunft stelle sich nicht die Frage des Materials, aber die der Energieversorgung. Eine Lösung bestehe aus Energie-Selbstversorgern.

Die Keynote-Speech von Steffen Robbi, Geschäftsführer von „Digital findet Stadt“ war mit Beispielen aus der Vergangenheit gespickt, erwähnte den ASI-Merkmalserver, führte zur Aufforderung, wir müssten uns wirklich beeilen und mündete in der Feststellung: „Was uns fehlt, ist eine österrei-

chische BIM Implementierungs-Strategie“. Vertreter der Wirtschaftsdelegationen in Berlin, Kopenhagen, Beijing und London stellten die von ihnen betreuten Märkte vor, wobei Vera Maier für das UK feststellte, dass Brexit und Covid zu einer Wirtschaftskrise geführt hätten. Es gebe aber gute Gründe, sich in UK zu engagieren, da die Regierung große Infrastruktur-, Bau- und Nachhaltigkeitsprogramme plane.

In einem wahren Firmen-Stakkato mach-

.....  
**„Was uns fehlt, ist  
 eine österreichische BIM  
 Implementierungs-Strategie.“**  
 .....

te unter anderem Michael Haugeneder (ATP sustain) auf das Klassifizierungssystem EU-Taxonomie aufmerksam, Christof Braunegg (ConsultAIR) wies auf die Gefahr von ultrafeinen Partikeln in der Raumluft hin und Stefan Erker präsentierte das Programm seiner Slavonia Baubedarf GmbH. Vorgefertigte Ziegelwände zeigte Markus Pichler (redbloccsystems) und berichtete,

400 m<sup>2</sup> bis 500 m<sup>2</sup> pro Schicht erzeugen zu können und dass neun Fabriken bereits arbeiteten und drei in Bau seien, Bertrand Gosset bezeichnete „seine“ KLH als Marktführer, die rund 1.500 Projekte im Jahr abwickle, Thomas Romm stellte das Bau-Karussell vor und der oberösterreichische E-Auto-Pionier Walter Kreisel die Stromspeicher- und Lade-Möglichkeiten seiner neom group.

Für die Demonstration des wunderbaren österreichischen EXPO-Pavillons durch Architekt Clemes Russ von querkraft Architekten blieb viel zu wenig Zeit, Daten im Abonnement von Line Metrics sind schon bekannt (Building Times 12/2020), die Heißwasser- und Dampfsysteme von Ecotherm kennt man im Inland kaum und die abschließende Vorstellung der Cree-Elemente durch Ferhat Can (siehe „Holzbau, S. 68) brachte eine relativ neue Material-Kombination auf den Bildschirm.

Am Nachmittag bei den individuellen B2B-Meetings und Produkt-Präsentationen könnte es dann zur Sache gegangen sein. ■

# Hochleistungs- kreislaufverbundsystem 4.0

## SORGLOS-PAKET



Garantierter  
Energierückgewinn

Inklusive Nachmessung  
und Nachweis



permanente  
Funktionsüberwachung



**konvekta**  
Energierückgewinnung

# „Mehr Richtung Planer“

Ludwig Hauser ist seit März Geschäftsführer der Sparte Klimatechnik bei TVG – Technische Vertriebs GmbH. Seine Vorhaben: Modernisierung, Revitalisierung, Digitalisierung und mehr Nähe zu Planern.

Autor: Franz Artner

**M**it Anfang März 2021 übernahm Ludwig Hauser die Geschäftsführung der Sparte Klimatechnik der TVG – Technische Vertriebs GmbH. Damit treffen zwei alte Hasen aufeinander, Hauser hat 33 Jahre Erfahrung in der Kälte- und Klimatechnik und TVG feiert heuer das 50-jährige Bestehen. Er möchte sich für die Weiterentwicklung des Betriebs einsetzen und die Sicherung des Bestehens auf solider Grundlage vorantreiben. Der Manager prägte in den letzten knapp drei Jahren die Entwicklung des Bereichs Air Conditioning der LG Electronics GmbH, in Österreich und der Schweiz. „Ich freue mich, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, denn die TVG blickt auf eine 50-jährige Tradition als österreichischer Qualitätsbetrieb zurück. Gemeinsam mit dem starken Team, werden wir uns entsprechend positionieren und die Weichen für die nächsten 50 Jahre stellen“, kommentiert Hauser.



„Vorrangig ist der  
Ausbau unserer Kompetenz  
bei Klimalösungen.“

LUDWIG HAUSER  
GESCHÄFTSFÜHRER TVG

## Hitachi seit ewiger Zeit

TVG wurde 1971 von Carl Haerdtl gegründet und ist seit Jahrzehnten Generalimporteur von Hitachi Klimageräten verfügt über Standorte in Wien, Linz und Graz. Das Unternehmen beschäftigt 60 Mitarbeiter und erwirtschaftet pro Jahr

einen Umsatz von rund 14 Millionen Euro. Installiert werden die Geräte vorwiegend von der hauseigenen Montage- und Servicemannschaft, der Handel spielt bei TVG eine untergeordnete Rolle. Die Produktpalette von Hitachi reicht von Single- und Multi-Splitbereich bis zu VRF-Systemlösungen mit einer Leistung bis zu 300 kW. Besonders stolz ist Hitachi auf sein System Free mit Kombinationen von Außengeräten verschiedener Bauformen und SetFree-VRF mit verschiedensten Innengeräten. Hitachi hat auch Kaltwassersätze für Gewerbe und Industrie im Programm. Zudem verfügt der Global Player auch über ein umfangreiches Wärmepumpen-Portfolio. Ob man dieses künftig ins Portfolio aufnimmt, sei nicht entschieden, so Hauser. Geprüft werde zudem, ob es Sinn macht, in der Zukunft mit einer zweiten Marke am Markt aufzutreten, um zu vermeiden, dass man bei bestimmten Projekten ausscheidet.

**INTERVIEW:** Ludwig Hauser

**Building Times:** Hr. Hauser, TVG ist 50, Sie sind ganz neu. Was möchten Sie verändern?

**Ludwig Hauser:** Die TVG hat, wie bereits erwähnt, eine 50-jährige Tradition mit einem ausgezeichneten Ruf, wenn es um die Installation von hochwertigen Klimaanlage geht. Allerdings ist die Sichtbarkeit in der Planungsphase in den letzten Jahren etwas zurückgegangen. Somit gilt diesem Aspekt große Aufmerksamkeit, was wir im Zuge einer umfassenden Revitalisierung und Modernisierung konsequent umsetzen werden. Die Werte, die wir als Basis unseres täglichen Handelns betrachten, Kompetenz, Qualität und Zuverlässigkeit, sollen intern wie extern gelebt werden.

**Building Times:** Sie möchten sich künftig verstärkt den Planern zuwenden. Haben Sie dazu schon Ideen?

**Ludwig Hauser:** Wir haben in unseren drei österreichischen Niederlassungen Wien, Linz und Graz bereits jetzt ein ausgezeichnetes und motiviertes Planungs- und Verkaufsteam, das auf großartige Erfolge zurückblicken kann. Diese Kompetenz wollen wir unbedingt zeigen und werden daher mittels strukturiertem Informationsaustausch, diese Referenzen aufbereiten und unterstützt durch zielgerichtete Marketingaktivitäten darstellen. Der gezielte Ausbau unserer Akquisitionstätigkeiten hat somit hohe Priorität.

**Building Times:** Die ganze Branche strebt in Richtung Digitalisierung. Braucht das ein Unternehmen wie TVG?

**Ludwig Hauser:** Der Begriff Digitalisierung wird wohl sehr unterschiedlich interpretiert und die Bedeutung für jedes Unternehmen ist sicher mit einer großen Bandbreite versehen. Fakt ist, wir befinden uns im 21. Jahrhundert und die Möglichkeiten rund um SmartHome, Vernetzung, etc. werden immer umfangreicher. Ausschlaggebend wird eine

Standortbestimmung sein, um zu sehen was bereits vorhanden ist und wo man hingelangen möchte. Wahrscheinlich ist Digitalisierung heutzutage nicht mehr als abgeschlossener Prozess zu sehen. Inwieweit das für uns schlagend wird und sinnvoll ist, wird eben eine Standortanalyse auch für uns zeigen.

**Building Times:** Hitachi hat auch Wärmepumpen im Programm. Wäre der Einstieg in dieses Segment für Sie verlockend?

**Ludwig Hauser:** Vorrangig ist der Ausbau unserer Kompetenz bei Klimalösungen. Selbstverständlich steigt aber die Nachfrage im Bereich Wärmepumpen, da die täglichen Bedürfnisse der Kunden sich ändern. Sowohl Heizung und Kühlung für den Sommer, als auch die ganzjährige Bereitstellung von Warmwasser bedeuten erhöhte Nachfrage nach Wärmepumpenlösungen. Nur ein weiterer Lieferant für Wärmepumpen zu sein, ohne entsprechendes Servicenetzwerk und bedarfsgerechte Beratung zur Verfügung zu stellen, wird jedoch nur spärlich Sinn machen. Eine differenzierte Positionierung und die Kombination mit anderen Bereichen wie Photovoltaik, wäre jedoch langfristig durchaus eine reizvolle Ausweitung des Leistungsspektrums

eines Betriebs, der seinen Teil an einer Umwelt mit ökologischeren Lösungen leisten möchte.

**Building Times:** TVG ist stark im Office. Gibt es Gebäudetypen, die Sie künftig mehr ins Auge fassen möchten?

**Ludwig Hauser:** Wir werden die Entwicklung in diesem Sektor sehr genau verfolgen. Gerade diese Gebäudetypen und die oftmals verwendete VRF-Technologie wird durch die europäische Verordnung über Kältemittel (F-Gas), maßgeblich betroffen. Klimalösungen mit geringeren Kältemittel-Füllmengen, werden daher auch weitere entsprechende Anwendungen in anderen Gebäudetypen wie Retail, Gastro oder Hotellerie bedeuten. ■




**GM SCHIEBESYSTEME**  
MEHRWERT DURCH MEHR RAUM

Blickfang am Grazer Jakominiplatz: Dorotheum und Motel One

# Hybrid in die Zukunft

Das Grazer Architekturbüro Hohensinn gehört seit langem zu den renommiertesten Holzbauplanern. In der Zukunft sollte Architektur nur mehr als Hybrid gedacht werden, der auch Klimaaspekte einbezieht, so der Geschäftsführer.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

In der letzten März-Woche begannen auf den Reininghaus-Gründen in Graz, dem zweitgrößten Stadtteil-Entwicklungsprojekt Österreichs, die Arbeiten an einem Park-Pavillon inmitten des künftig zentralen Platzes als multifunktionalen, urbanen Treffpunkt. Planer des mit rund 830.000 Euro Bauvolumen kleinen Projektes ist die Grazer Hohensinn Architektur ZT GmbH, die aus einem Wettbewerb der Stadt Graz

als Sieger hervorgegangen war. Natürlich, ist man fast versucht zu schreiben, wird der Pavillon mit 36 m<sup>2</sup> Nutzfläche und der Adresse Unesco Esplanade 14 aus Holz gebaut.

Ob sich das Büro Hohensinn als Holzbau-Architekten bezeichne, will Building Times wissen? „Ja, aber nicht zu 100 Prozent. Denn es ist nicht überall gescheit, gleich voll mit Holz zu planen“, antwor-

tet Architekt Karlheinz Boiger. Er ist seit 2017 Partner und Geschäftsführer bei Hohensinn, hält 16 Prozent der Anteile, seine Kollegin Annette Strasser neun Prozent und Josef Hohensinn 75 Prozent. Er hat das Büro 1998 gegründet.

**„Wir lieben es, mit Holz zu planen und zu bauen“**

„Wir lieben es, mit Holz zu planen und zu



Links die Volksschule St. Marein (Stmk.), rechts das Innenleben der Viktor Kaplan Volksschule Graz

bauen. Das ist ein toller Werkstoff und er bietet so viele Möglichkeiten, ist nachhaltig, ein CO<sub>2</sub>-Speicher über den ganzen Lebenszyklus betrachtet, usw. Ich bin ein großer Verfechter von Holz und habe relativ früh begonnen mit Holz zu planen und das wird in Zukunft noch mehr werden," sagt Boiger. Gerade für Schulen, Kindergärten und Wohnen. Wofür das Büro Hohensinn mit den Volksschulen in St. Marein und Viktor Kaplan in Graz auch gleich Beispiele im Portfolio hat.

Die Holzbau-Situation habe sich in den letzten Jahren extrem verändert, auch seien die Preise ein bisschen schwankend. Österreich sei führend im Alpenraum, unter anderem auch deshalb, weil die Zimmererei lokal organisiert und hoch angesehen sei, nur kurze Wege zu bewältigen seien und die heimische Wertschöpfung einigermaßen in der Region bleibe – alles sehr persönlich also. „Die Betonierer hingegen machen sehr viel im Sub-Sub-Sub“.

#### Mit Seewood Holzbau-BIM entwickeln

Hohensinn ist zusammen mit Nussmüller Architekten auch Gründungspartner des

interdisziplinären Planungsnetzwerks Seewood, um das es in den letzten Jahren sehr ruhig geworden ist. „Sepp Hohensinn und Werner Nussmüller haben sich im Herbst 2020 zurückgezogen, worauf Stefan Nussmüller und ich übernommen haben. Wir wollen gemeinsam digitale Tools, BIM, für den Holzbau entwickeln“, kündigt Boiger an. Apropos BIM: „Wir planen relativ nahe an BIM-Zertifizierungen herum, haben aber sehr wenig BIM-zertifizierte Player, weil Fachplaner noch nicht mitkönnen“, sagt der Architekt, der BIM über die Seewood-Aktivitäten auch für sein Büro voranbringen will. Boiger macht keinen Hehl daraus, dass es für ihn bevorzugte Fachplaner gibt: „Ja, natürlich, denn über die Jahre entsteht ein gewisses Vertrauensverhältnis. Zwar werden manchmal vom Bauherrn andere Fachplaner eingebracht, aber wenn wir die Wahl haben, dann ist das für die Statik im Betonbau Wendl (Wendl Consulting Civil Engineers, Graz), im Holzbau Sepp Koppelhuber (ConLignum ZT GmbH, Rottenmann) und für den Brandschutz haben wir in Graz ohnehin so eine Koryphäe mit Norbert Rabl (Norbert Rabl Ziviltechniker GmbH).

Mit gleich vier Holz-Wohnbauten, „reinen“ Holzbauten, ist Hohensinn im Reininghaus-Stadtteil bereits präsent, vier sechsgeschoßige Wohnhäuser im Auftrag der ENW/ennstal wurden vor kurzem schon übergeben. Es ist das bisher größte reine Holzbau-Quartier der ENW und wird auch deshalb als „Meilenstein“ im mehrgeschossigen Wohnbau in der Steiermark bezeichnet.

60 hochwertige Wohnungen wurden hier um knapp 35 Millionen Euro hingestellt. „Wir haben dafür einen Wettbewerb gewonnen und uns mit dem Grazer Architekturbüro balloon das Baufeld geteilt, erläutert Karlheinz Boiger. Gebaut wurde von Strobl Bau-Holzbau mit dem begnadeten Zimmer- und Holzbaumeister Johann Harrer, einem der Pioniere im steirischen Holzbau. Im viel kleineren Quartiersentwicklungsprojekt „Smart City Graz“ hat das Büro Hohensinn zwar gemeinsam mit Nussmüller das große Baufeld Mitte bearbeitet, ist aber bei der Ausführung nicht zum Zug gekommen. „Dort haben Bauträger häufig wechselnde Eigentümer, der Hintergrund dafür ist Spekulation“, beobachtet der Architekt.



Integriert: Der Neubau im Hof korrespondiert mit dem sanierten Bestand des Salzburger Projektes Glanbogen

Beim Um- und Ausbau des Grazer Dorottheums stellt sich dieses Problem nicht, der ist im Laufen. „Dort haben wir eine neue Struktur in die alte gestellt, jetzt geht's an die Fachgewerke“, berichtet der Architekt. „Das ist eine sehr spannende Baustelle mit sehr wenig Platz und der Straßenbahn daneben, sowie reger Abstimmung mit der Altstadt-Sachverständigenkommission, wie die Fassade aussehen soll, die zuletzt aus Waschbetonplatten bestanden hat. Das Gebäude selbst hat viel Tradition, weil es aus 1907 stammt und vor dem Zweiten Weltkrieg ein Kaufhaus – das ‚Englische Haus‘ war“. Ebenfalls gerade in Bau ist das Schlossquartier in Eisenstadt – „da sind wir mitten im Rohbau“ - ein Hotel- und Wohnbau der Vital Immobilien GmbH und der Hotel Paul Errichtungs GmbH, dessen Fertig-

stellung für 2022 geplant ist, in unmittelbarer Nähe zum Schloss Esterhazy.

#### Anerkennungspreis für Glanbogen

Für das interessante Projekt „Glanbogen“ hat das Büro Hohensinn im letzten Spätherbst eine Anerkennung zum Architekturpreis des Landes Salzburg verliehen bekommen. Das größte Sanierungsprojekt der Stadt umfasste eine nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Wohnsiedlung der US-Armee, die umfassend saniert und verdichtet wurde. Zwischen die 18 Bestandsbauten, deren Dachböden ausgebaut wurden, setzte Hohensinn nach einem Wettbewerbsgewinn sechs Neubauten, aufgeständerte Sechsgeschoßer mit Holzfassaden in einer Mischbauweise aus Holz und Beton. Das Projekt wurde im Herbst abgeschlossen und

hat mehr als 100 Millionen Euro gekostet. Was die Frage nach dem Wert von Preisen und der Bedeutung von Wettbewerben für den Architekten Boiger aufwirft. „Im Grunde ist es ganz schön, wenn man im Nachhinein einen Preis erhält und positives Feedback bekommt. Aber wirklich notwendig ist es nicht, die Preise sprießen ja nur so hervor. In Online-Medien helfen sie sehr, Aufmerksamkeit zu generieren. Wichtig ist aber die Nutzer-Zufriedenheit“, sagt der Hohensinn-Geschäftsführer.

Anders sieht es da schon mit den Wettbewerben aus: „Die sind grundsätzlich sehr wichtig und wir sind immer auf der Suche. Wir haben 34 Mitarbeiter und brauchen daher auch größere Projekte“, sagt Boiger. Einerseits seien Wettbewerbe ein Akquise-Tool, andererseits böten sie eine



durchaus wichtige Auseinandersetzung mit gewissen Themen. Die genannten 34 Mitarbeiter erzielen einen Jahresumsatz von durchschnittlich rund 3,5 Millionen Euro, was eine recht gute Benchmark pro Kopf ergibt, die nicht sehr viele Architekturbüros erreichen.

**Videokonferenzen ersparen Autofahrten**

„Während des ersten Lockdowns 2020 waren wir im März, April und Mai im Homeoffice, das war eine komplette Umstellung und



**„Wir sollten Architektur in Zukunft nur mehr als Hybrid denken, der auch Klimaaspekte einbezieht.“**

KARLHEINZ BOIGER  
GF BÜRO HOHENSINN

ging dann sehr gut. Im Herbst war nur mehr die Hälfte im Homeoffice und seit Jahresanfang sind wir wieder voll im Büro. In der intensiven Kommunikation tun wir uns jetzt wesentlich leichter“, schildert Boiger seine individuellen Pandemie-Erfahrungen. „In

der Kommunikation nach außen, mit Bauherren, Baufirmen und Fachplanern, geht fast alles über Videokonferenzen. Das spart sehr viele Wege und Autofahrten und hat sich sehr positiv ausgewirkt“.

**Architektur als Mehrwert sehen**

Architektur müsse man schon ein bisschen als Mehrwert sehen, der über die Funktion hinausgehe, sagt Boiger, „denn natürlich ist Architektur viel mehr, vor allem in Richtung Baukultur. Wir sollten Architektur in Zukunft nur mehr als Hybrid denken, der auch Klimaaspekte einbezieht. Und wir sollten auch an Ressourcen und den Planeten denken. Architekten müssen mehr Diskussion mit der Öffentlichkeit suchen, denn 90 Prozent des Bauens in Österreich findet ohne Architekten statt“.

Auf die Frage nach No-Gos reagiert Karlheinz Boiger vorerst mit einem „Hm“ und meint sodann, dass sein Büro und er sich diese Frage schon oft gestellt hätten. „Wir haben ja auch Gefängnisse geplant (Leoben und Berlin, Anm.) und mit den Behörden das Bestmögliche versucht, den Strafvollzug über den gebauten Raum zu verändern. Das kommt auch den Wachebeamten zugute. Es geht darum, Mehrwert zu schaffen, das ist auch unsere Verantwortung“. So gesehen ist es fast selbstverständlich, dass Karlheinz Boiger Mitglied des Breathe Earth Collective ist, dessen Ausstellung „Klima-Kultur“ noch bis 2. Mai im Wiener MAK zu sehen ist, und das Ende April den Klima-Kultur-Pavillon auf dem Grazer Freiheitsplatz eröffnen wird. ■

**FÜR JEDE ANWENDUNG EINE SUPER WAHL.**

[www.lafarge.at](http://www.lafarge.at)



**Jetzt Lafarge APP RICHTIG BETONIEREN auf Ihr Handy laden!**

Entscheidend für jeden Bau ist ein solides Fundament. Unsere Zemente sind regional und ökologisch.

Und natürlich haben wir für jede Anwendung den richtigen Zement.

**Lafarge – Fundament der Zukunft.**



# Konstruieren als Hohe Schule

Bauingenieurwesen, Tragwerksplanung, oft zu Statik verkürzt, mögen trocken klingen, sind es aber, zumindest beim Wiener Büro werkraum ingenieure, keineswegs. Dort gilt Konstruieren als Königsdisziplin.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

Über das Verhältnis zwischen Architektur und Bauingenieurwesen gibt es viele Abhandlungen und Kommentare. Peter Resch muss, im Video-Interview mit Building Times darauf angesprochen, sichtlich schmunzeln, meint aber: „Man liest am Gebäude die Tragwerksplanung mit ab, denn das Werk ist tatsächlich ein gemeinsames. Die Arbeit ist von Beginn an eine partnerschaftliche. Kernaufgabe ist es, kreativ und innovativ mitzuarbeiten“.

Resch ist Drittelgesellschafter der werkraum ingenieure Ziviltechniker GmbH in Wien, gemeinsam mit Peter Bauer und Martin Scho-

derböck, die ebenfalls jeweils ein Drittel des 1992 gegründeten Büros besitzen. „Wir wollten bei der Gründung kein Namensbüro sein, deshalb war unser erster Name ‚Bauwerkstatt‘, den hat es aber schon gegeben, der zweite war dann ‚Werkraum‘“ erklärt Resch, „der rückt das Prozesshafte in den Vordergrund“.

Werkraum macht mit 25 Beschäftigten drei Millionen Euro bis 3,5 Millionen Euro Jahresumsatz, was einen recht hohen Pro-Kopf-Umsatz bedeutet. „Ja, das ist eine schöne Benchmark, wir haben aber auch ein Super-Team“, sagt Resch. „Unser Frauenanteil

war schon einmal deutlich höher und ich bedauere es, dass es derzeit weniger Frauen sind. Ich finde es schön, wenn es eine gute Durchmischung gibt“.

## Die linke Gehirnhälfte wird mehr beansprucht als die rechte

Dass viele junge Frauen sich für das Architekturstudium entscheiden – „mit großen Anforderungen an die Zähigkeit“ – mag dafür mit ein Grund sein, „aber „BauingenieurIn ist ein sehr analytischer Beruf, mit viel Mathematik und Mechanik unterlegt. Die linke Gehirnhälfte wird mehr beansprucht als die

rechte". Es sei ein Privileg, in einem Beruf zu arbeiten, in dem man tatsächlich etwas erfinden und erschaffen und die Früchte dieser Arbeit anschließend beschauen und begreifen könne. „Das möchte ich jungen Leuten ans Herz legen“, betont Resch. „Tragwerksplanung und die Überwachung der plangemäßen Ausführung sind der größte Teil unserer Arbeit, der inhaltliche Schwerpunkt. Wir haben aber von Anfang an ein etwas außergewöhnliches Portfolio gehabt, zum Beispiel Kunstwerke zu berechnen, denn auch diese brauchen Tragwerke und haben ein Innenleben. Das sind sehr, sehr schöne Aufgaben“, sagt Resch unter Verweis auf Franz West, für den werkraum immer wieder Plastiken berechnet. „Wir freuen uns, und finden es schön, dass man das Innenleben nicht erkennt, aber auch das Innenleben braucht Spielregeln, beispielsweise alle 50 cm ein abgewinkeltes Profil“.

**„Konstruieren ist die Königsdisziplin“**

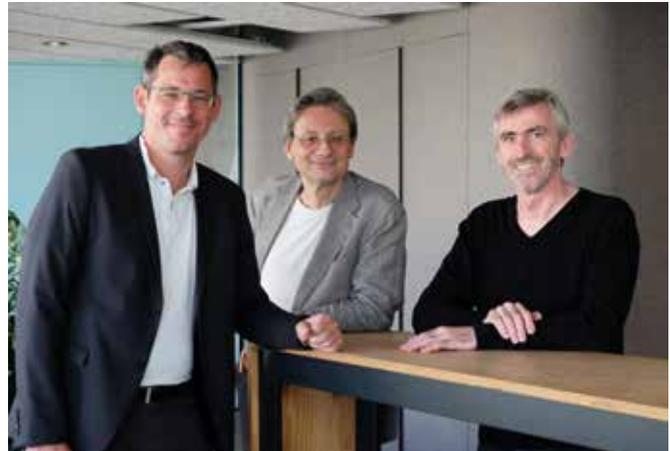
Was Resch „Konstruktion als integraler Teil von Kunstwerken“ nennt, womit wir endlich bei einem ganz wichtigen Stichwort sind. Denn „Konstruieren ist die ganz, ganz hohe Schule, die Königsdisziplin“ sagt der Bauin-

genieur, dessen Büro „spielerisch mit einer Zielrichtung und gedanklicher Freiheit“ arbeitet. „Wir sind eigentlich fast immer zu 100 Prozent Ermöglicher, sind im positiven Sinn Mitspieler und versuchen immer, für das Projekt zu denken. Wir sind routinierete Teamworker und versuchen, unsere Expertise dort einzubringen, wo sie am meisten bringt“.

Das Adi Dassler Brand Center in Herzogenaurach (querkraft Architekten) ist für Resch „Konstruktion als architekturbildendes Element“, weil werkraum 2005 dafür das Tragwerk und eine Nurglassassade geplant hat, wofür eigene Stoßdämpfer-Elemente entwickelt wurden. Genau die gleiche Funktion der Konstruktion sieht der Konstrukteur beim 2019 eröffneten KTM House of Brands, das von Peter Wimmesberger für Hofbauer/Liebmann/Wimmesberger geplant wurde. „Zehn Prozent Inspiration und 90 Prozent Transpiration“.

**Stahl-Exoskelett für einen Altbau**

Beim Bildungscampus Neustift im Stubaital (fasch&fuchs Architekten, 2016) sieht Resch „Konstruktion als dem Raum dienendes Element“. „Räume erträumen und dabei Grenzen ausloten“, so Resch, konnte er bei einem Einfamilienhaus vor fast 20 Jahren: „Keine Wände im Erdgeschoß – wir haben uns einfach getraut“. Aber: „Es gibt Bauaufgaben, bei denen die Konstruktion nicht so im Vordergrund steht“, schränkt er ein. Bei KTM beispielsweise



Im Werkraum: (v.l.n.r.) Martin Schoderböck Peter Bauer und Peter Resch

sei es viel mehr um die Bearbeitung der Dach- und Fassaden-Konstruktion gegangen. Anders hingegen verhält es sich mit der Konstruktion eines Stahl-Exoskeletts für einen Altbau in Wien als Voraussetzung für einen Dachgeschoß-Ausbau und zur „plastischen Energie-Dissipation bei Erdbeben-Beanspruchung“.

**Paradigmenwechsel des Bauens dringend**

Bisher sei es nur punktuell zu Projektverschiebungen gekommen, Werkraum rechne jedoch damit, dass Private vorsichtiger geworden seien. „Ich habe aber keine Ahnung, was im Sommer sein wird“.



Adi Dassler-Haus in Herzogenaurach

sieht jedoch große Aufgaben auf das Büro zukommen. Angesicht des Zustandes der Welt müssen wir sehen, was wir dazu beitragen können, auf dem Feld des Bauens für eine ökologische und eine energetische Wende zu sorgen. Das erfordert dringend einen Paradigmenwechsel des Bauens ganz konkret im Hinblick auf unsere Kinder – ich habe zwei wunderbare Söhne – und die Menschen. Für mich herrscht Handlungs-Dringlichkeit“. ■



Die Konstruktion dahinter – hier für ein Kunstwerk von Franz West

Trendy: Wärmepumpen mit höherer Leistung

# Neue Größenordnung

Wenn Gas ausscheidet und Fernwärme nicht vor Ort ist, kann eine Wärmepumpe im Wohnbau eine Lösung sein. Einige weitere Hersteller bringen Wärmepumpensysteme für Großprojekte.

Autorin: Mirjam Gebhart

**M**it der Sole/Wasser-Wärmepumpe geoTherm perform und der Luft/Wasser-Split-Wärmepumpe aroTherm perform ergänzt Vaillant sein Wärmepumpen-Portfolio um zwei weitere Modelle. Beide Wärmepumpen sind für den Einsatz in großen Neubau- und Renovierungsprojekten der Wohnungswirtschaft sowie für Gewerbeimmobilien konzi-

.....  
 „Was ist leise und hält sich mitunter auch im Freien auf? Wärmepumpen mit höherer Leistung.“  
 .....

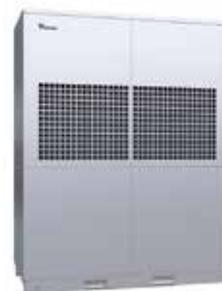
piert. „Die Umgebungswärme der Luft nutzende aroTherm perform ist in den Leistungsvarianten von 19 bis 26 kW erhältlich, die geoTherm perform – mit dem Erdreich als Energiequelle – wird in drei Versionen mit bis zu 78 kW angeboten. Für höhere Leistungen lassen sich beide Modelle in Kaskade verschalten. Dies ermöglicht eine Heizleistung bis zu 624 kW.

Selbst bei Klimabedingungen von -10°C erreichen die neuen Wärmepumpen Vorlauftemperaturen von 65 °C“, so der Hersteller.

Der jahreszeitbezogene Energieeffizienzwert der Heizung, kurz ETAs-Wert, der geoTherm perform beträgt bei 35 Grad Vorlauftemperatur 196 Prozent, bei 55 Grad Vorlauftemperatur 138 Prozent. Der Geräuschpegel der aroTherm Außeneinheit beträgt bei einem Abstand von fünf Metern 35 dB und sei in dieser Größenordnung sowie im Luft/Wasser-Wärmepumpensegment herausragend. Somit eignet sich die Luft/Wasser-Wärmepumpe besonders gut für Mehrfamilienhäuser und enge Bebauungssituationen.

## Kaskadierbare Größe

Mit einer Luft/Wasser-Wärmepumpe zur Außenaufstellung klinkt sich auch die ait-Marke Novelan in den Reigen der großen Macher ein. Neu im Programm ist das Modell LAP 45-WPR, das als Allrounder



Auch fürs Dach geeignet: Novelan

auch für große Objekte bezeichnet wird. Mit einer Leistung von bis zu 45 kW seien die Luft / Wasser-Wärmepumpen der LAP-Serie vorbereitet für hohe Leistungsanforderungen, so der Hersteller.

Mit einer Zwei-Kompressor-Lösung punktet die Wärmepumpe zusätzlich mit einer integrierten Heißgasnutzung zur Wärmebereitstellung während der Kühlung. In Kaskadenschaltung lassen sich bis zu vier Geräte der LAP hintereinander schalten, um selbst höchste Leistungsanforderungen zu erfüllen. Möglich ist auch hier eine Vorlauftemperatur bis zu 65 Grad und ein speziell geformter Ventilatorflügel und der schallgedämmte Verdichterraum sorgen für leisen Betrieb. ■



# Zwei-Drittel-Suche

Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) hat den Ministerrat passiert und braucht jetzt im Nationalrat eine Zwei-Drittel-Mehrheit. Die geht nur mit SPÖ oder FPÖ, was noch einiges Seilziehen bedeutet.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**E**s hat eine Spur gedauert, aber es ist ein großer Wurf“, stellte Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) bei der Präsentation der Gesetzesvorlage fest, die schon längst überfällig ist. Denn eigentlich hätte das EAG mit Jahresanfang in Kraft treten sollen. „Riesenverspätung“ nannte das Alois Schroll, Energiesprecher der SPÖ, und fügte sogleich hinzu, dass es keinerlei Verbesserungen bei der sozialen Ausgestaltung gebe.

Darunter verstehen SPÖ und Arbeiterkammer eine Deckelung der Ökostromabgabe für Haushalte, etwa bei 100 Euro, wozu die AK als eine Möglichkeit die Klarstellung sieht, „dass die Förderbeiträge nicht der Umsatzsteuer unterliegen“. Womit wieder der Finanzminister ins Spiel kommt, neben SPÖ und FPÖ, die für die nötige Zwei-Drittel-Mehrheit von 122 Mandaten sorgen können, denn die 97 Abgeordneten der Koalition reichen dafür nicht. Dazu braucht

es entweder die 40 Stimmen der SPÖ oder die 30 der FPÖ – wenn alle Mandatare sich dem Fraktionszwang fügen.

## Zurück zum Start

„Die Verhandlungen zum EAG stehen ganz am Anfang“, wurde dazu Building Times aus der SPÖ mitgeteilt. SP-Schroll wird in diese Verhandlungen auch seinen Unmut darüber einbringen, „dass die Kosten für die EndverbraucherInnen sogar noch deutlich höher werden, weil zusätzliche Förderungen für Biogas und Wasserstoff und höhere Netzgebühren auf der Rechnung der Energiekunden landen“. Womit eine halbe Milliarde Euro für die Wasserstoff-Förderung bis 2030 angesprochen ist, die neu hineingekommen ist und als überaus wünschenswert bezeichnet werden muss.

Wenn die Windbranche feststellt, dass es 1.200 Windräder brauche anstatt 1.000, um die Klimaziele zu erreichen, so ist das

rechnerisch nachvollziehbar, allerdings wehren sich die Windflügler heftig gegen geplante Ausschreibungs-Modelle. Und die Gaswirtschaft sorgt sich um die künftige Netzauslastung und will „Grünes Gas“ forciert sehen.

Verwirrend wird es dann, wenn der Grüne Abgeordnete Lukas Hammer mehr Anreize für Agro-PV-Anlagen möchte und beispielsweise die steirische ÖVP das fehlende EAG als Begründung für das ausstehende Energie-Sachprogramm des Landes verwendet. Blöd nur, dass die österreichische Energieagentur den Ländern jüngst erst aufgezeigt hat, dass sie Richtung Klimawende noch enormen Handlungsbedarf haben.

Dass es Richtung Klimawende mit dem EAG alleine bei weitem nicht getan sein wird, ist klar. Ebenso klar ist aber auch, dass aus der Kogler'schen „Spur“ noch eine Autobahn werden muss, bis es das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz geben wird. ■

# NEWS

Pläne, Projekte und Objekte, die Techniker, Bauherren und Architekten begeistern

## Fernwärme-Pilotprojekt

Beim SWK-Konzern wurde auf eine Temperatur-Optimierungslösung von Grundfos gesetzt.

Im Fernwärmenetz Krefeld ist als erstes Projekt seiner Art eine Anlage mit einer neuartigen Temperatur-Optimierungslösung von Grundfos in Betrieb gegangen. Die Betreiberin, die NGN Netzgesellschaft



Niederrhein mbH, senkt damit in einem Teilnetz die Vorlauftemperatur, um Wärmeverluste zu reduzieren und die Einspeisung niedergrädiger Wärmequellen zur ermöglichen. Die Lösung ermöglicht die Absenkung durch eine smart gesteuerte Beimischung aus dem Rücklauf.

## Nachhaltiges Wohnhaus für Tulln

Süba errichtet in der Tullner Altstadt eine nachhaltige Wohnhausanlage.

Die Wärme- und Kälteversorgung des Gebäudes erfolgt durch Geothermie. Über unter dem Gebäude gelegene Tiefensonden wird dem Erdreich Wärme entzogen und mittels Pumpen in die Wohnräume abgegeben. Mit demselben System kann im Sommer Wärme aus dem Gebäude abgeführt und wieder an das Erdreich abgegeben werden. Ergänzt wird das moderne Energiekonzept durch den Einsatz von Bauteilaktivierung. Das Projekt soll bis Anfang 2022 fertiggestellt sein.



## Strasser Steine investiert 23 Millionen

Der Betrieb investiert in eine neue Produktionshalle und das Naturstein-Kompetenzzentrum „Stoneum“.

Das Mühlviertler Unternehmen Strasser Steine trotz der Corona-Krise und hat Ende März den Spatenstich für eine Großinvestition getätigt: Bis Mitte 2023 will der heimische Produzent von Natursteinarbeitsplatten und Natursteinküchen 23 Millionen Euro in den Ausbau seiner Produktionskapazität in St. Martin im Mühlkreis investieren und ein Naturstein-Kompetenzzentrum errichten, das auch eine innovative Erlebniswelt für Besucher beinhalten wird. „Wir stoßen aktu-

ell mit den Produktionskapazitäten am Plafond an und der Trend in der Küche geht weiter eindeutig hin zum Naturstein,“ begründet Johannes Artmayr, Haupteigentümer und Geschäftsführer des Unternehmens, die Ausbaupläne. Artmayr hatte die Leitung von Strasser Steine im Jahr 2005 übernommen. Damals verzeichnete Strasser Steine einen Jahresumsatz von etwas über zehn Millionen Euro, im Jahr 2020 waren es 37,9 Millionen Euro.

## Holzbauer plant Lukoil-Zentrale Wien

Der Öriese investiert am Schwarzenbergplatz einen zweistelligen Millionenbetrag in die Sanierung des Hauses Nr. 13.

Der Mineralölkonzern Lukoil lässt sich künftig am Wiener Schwarzenbergplatz 13 nieder. Das 1905 errichtete sechsstöckige Bürogebäude mit rund 3.800m<sup>2</sup> Nutzfläche sowie knapp 550m<sup>2</sup> Freiflächen wird saniert und um zwei Dachgeschosse erweitert. Geplant

wird vom Architekturbüro Holzbauer & Partner. Bei der Modernisierung des Gebäudes wird auch der Nachhaltigkeitsaspekt großgeschrieben.

Dabei stellen ökologisches und energieeffizientes Bauen sowie das gesunde Raum- und Umgebungsklima die Schwerpunkte dieses Projektes dar. Das Ende der Bauarbeiten wird für das dritte Quartal 2022 erwartet.



## 100-Meter-Marke für Marina Tower

Der Marina Tower erreichte mit Ende März 2021 die 100-Meter-Marke.

Er wird zum Zeitpunkt der Fertigstellung das höchste Wohnhochhaus Österreichs sein, wenn es um die Anzahl der Stockwerke geht: Der Marina Tower, ein gemeinsames Projekt von Buwog und IES Immobilien, wächst aktuell am Wiener Handelskai nach und nach in die Höhe. Mit Ende März 2021 erreichte das neue Hochhaus bereits die 100-Meter-Marke. Es fehlt also nicht mehr viel bis zu seiner finalen Höhe von insgesamt rund 140 Metern mit 41 Stockwerken. Das Gebäude zeichnet sich auch durch seine hohe nachhaltige Qualität aus. Die umfassenden umweltschonenden Maßnahmen wurden bereits mit Auszeichnungen von klimaaktiv und ÖGNI (Österreichische Gesellschaft für nachhaltige Immobilienwirtschaft) anerkannt. Sie reichen vom zertifizierten Produkt- und Chemikalien-



management über Gebäudebegrünungen bis hin zu einem nachhaltigen Mobilitätskonzept. Die zukünftigen BewohnerInnen profitieren nach Fertigstellung des Projekts also unter anderem auch von der Qualität der eingesetzten Baustoffe und Bauprodukte. Die Fertigstellung des Bauprojekts ist aus aktueller Sicht bis zum Sommer 2022 angesetzt.

## Bierige Wohnungen

Auf dem Gelände der Ottakringer Brauerei entstehen neue Wohnungen.

Auf dem Betriebsgelände im 16. Bezirk soll sich so einiges verändern. Am Rande der Präsentation der Neugestaltung der Thaliastraße kündigte Bezirksvorsteher Franz Prokop ein weiteres Großprojekt im Grätzel an. Auf dem Gelände der Ottakringer Brauerei soll künftig nicht mehr nur Bier gebraut, sondern auch gewohnt werden. Konkret geht es darum, dass das momentan als Mitarbeitergarage der Brauerei genutzte Gebäude an der Ecke Thaliastraße/Feßtgasse abgerissen werden soll und dort neue Wohnungen entstehen. Insider berichten, dass für das Projekt mit einem Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren gerechnet wird. Auch eine entsprechende Widmung der Liegenschaft würde noch nicht vorliegen.



# WIR SCHÜTZEN VOR LÄRM

## SCHALLSCHUTZFENSTER FPT MAX R3

Mit dem neuen Klapp-Schwingfenster FPT MAX R3 wird das Zuhause ein Ort der Ruhe und Entspannung.

Das FPT MAX R3 vereint:

- **Schallschutz:** spezielle Dichtungen und die Dreifachverglasung sorgen für einen hervorragenden Schallschutzwert von 42 dB
  - **Energieeffizienz:** der niedrige Uw-Wert von 0,82 W/m<sup>2</sup>K ermöglicht den Einsatz in Passivhäusern
  - **Komfort:** bequeme Bedienung der Klapp- oder Schwingfunktion dank des patentierten preSelect Schalters
- Verfügbar in 17 Standardgrößen beginnend mit 55x98 cm bis zu 114x160 bzw. 134x140 cm in Holz Natur, Holz Weiß lackiert und Holz PU-beschichtet



## Emspark wird erweitert

Um 12,5 Millionen Euro wird der Vorarlberger Emspark erweitert.

Die größte zusammenhängende Gewerbe- und Betriebsfläche Vorarlbergs wird von der Zima Projekt Baugesellschaft in Hohenems weiter ausgebaut. Nach mehrjähriger Planungsphase und Betriebsansiedlungen des Beschlägeherstellers Grass sowie vom Formenhersteller Meusburger, wird auf dem Gebiet bis Juli 2021 der Emspark erweitert und durch ein neues, zweistöckiges Gebäude ergänzt. Das gesamte Investitionsvolumen für die bauliche Erweiterung beläuft sich auf rund 12,5 Millionen Euro.



## Vorzeigefabrik von Ericsson

Das Weltwirtschaftsforum zeichnet die 5G-Fabrik von Ericsson als Vorreiter der vierten industriellen Revolution aus.

Das Weltwirtschaftsforum hat den Produktionsstandort mit dem „Global Lighthouse“-Prädikat prämiert und würdigt damit den Einsatz innovativer Technologie. Im Vergleich zu einem ähnlichen Standort ohne die Automatisierung und 4IR-Verbesserungen hat die automatisierte 5G-Fabrik mit vernetzten Robotern einen um 120 Prozent verbesserten Output pro Mitarbeiter und eine 65-prozentige Reduzierung des manuellen Materialhandlings erreicht. Integrierte Umweltsysteme wurden entwickelt, um den Energieverbrauch um 24 Prozent und den Wasserverbrauch in den Innenräumen um 75 Prozent im Vergleich zu einem ähnlichen Gebäude zu reduzieren und die Fabrik wird zu 100 Prozent mit erneuerbarem Strom betrieben.



## Start für 340-Millionen-Großbauprojekt

BIG und MedUni errichten in Wien auf 35.000 m<sup>2</sup> einen Standort für medizinische Forschung und Lehre.

Der MedUni Campus Mariannengasse entsteht auf dem Areal der ehemaligen Wien Energie Zentrale in Wien Alsergrund. Er wird Platz für 2.000 Medizin-StudentInnen und 750 MitarbeiterInnen der MedUni Wien bieten. Der neue Campus befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den bestehenden Standorten der Medizinischen Universität Wien und wird deren vorklinische Institute an einem Ort bündeln. Baulich entsteht mit dem MedUni Campus Mariannengasse ein Ensemble aus historischen Bestandsgebäuden, die erhalten und saniert werden, und einem von Delugan Meissl entworfenen Neubau, der auf rund 70 Metern entlang der Spitalgasse errichtet wird. Bis 2025 soll der Campus fertig sein. Die

Investitionskosten des Projekts betragen rund 340 Millionen Euro. Generalplaner ist eine Arge aus Delugan Meissl Associated Architects und Architektur Consult. Die neue Visitenkarte des MedUni Campus Mariannengasse soll die Glasfassade des Neubaus entlang der Spitalgasse werden, die vielfach Bezug auf die angrenzenden Gründerzeitfassaden nimmt. Atmosphärisch soll ein offener Campus mit vier Höfen entstehen, welche für viel natürliches Licht im Inneren des Ensembles sorgen werden. Die unteren Stockwerke sind offen und kommunikativ, mit dem Foyer entsteht eine urbane Landschaft im Inneren des Gebäudes, die den Stadtraum des 9. Bezirks fortsetzt.

## Boku-Bau erhält Green & Blue Building Award

Das Ilse Wallentin-Haus an der Wiener Boku wurde ausgezeichnet.

Geplant von der Arge Delta Swap Architekten erhält das Niedrigstenergiegebäude der BIG einen Award. Der Holzneubau trägt mit einem sehr niedrigen CO<sub>2</sub>-Ausstoß beim Bau und im Betrieb zum Klimaschutz bei. Die Planung übernahm eine Arbeitsgemeinschaft aus Delta und Swap Architekten.

Rudolf Stürzlinger, Geschäftsführer und Miteigentümer bei Delta, erläutert die wichtige Rolle der Generalplanung für disziplinübergreifend gedachte Gebäude: „Die frühe Einbeziehung hat dafür gesorgt, dass wir ein integrales BIM-Modell als Grundlage für die Projektumsetzung zur Verfügung stellen und das Qualitätszeichen erhalten konnten.“



Die CKV-Zentrale und weitere Flächen entstehen gleich neben dem Büro von HNP



# Verdichtung in der Muthgasse

HNP architects baut im 19. Bezirk gleich neben dem eigenen Atelier ein Mischprojekt aus betreutem Wohnen, Ärztezentrum, Büros. Dazu kommt eine Konzernzentrale für die CKV-Gruppe.

Autorin: Mirjam Gebhart

**A**ltes entfernen und Neues bauen. HNP architects hat für den Bauplatz in der Wiener Muthgasse 105 in unmittelbarer Nähe des eigenen Bürositzes ein neues Konzept geschaffen. Der Abbruch der alten Substanz ist gleichzeitig der Startschuss für die neue Konzernzentrale der CKV-Gruppe. HNP architects plant zwei hochwertige Bürogebäude mit ca. 12.800 m<sup>2</sup> Nutzfläche und aufenthaltsoptimierten Freiräumen.

Die Mischnutzung dieses Projektes ist ein Zusammenspiel von Büros, betreutem Wohnen und einem Ärztezentrum. Das Bau-Vorhaben soll durch einen hohen Anteil an qualitativen Outdoor-Bereichen als auch durch Gewerbeflächen bestechen. Weiters sind Cafés und Verkaufsf lächen Teil der Umbau-Aktion. Zudem nimmt die architektonische Gestaltung auf den historischen Bestand und die Umgebung Rücksicht. Die Fertigstellung ist für 2024 geplant. Heinz Neumann, Partner bei HNP architects, weist auf die Besonderheiten des Neubauprojektes in der Muthgasse hin:

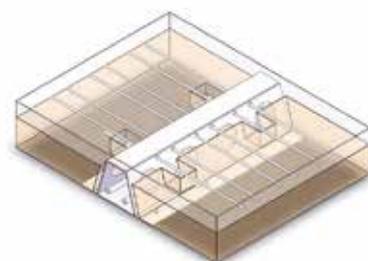
„Es war uns ausgesprochen wichtig, ein Statement in Sachen Umwelt und Stadtentwicklung zu setzen. Daher haben wir ein hochwertiges Energie- und Klimakonzept entworfen und ebenso unser Büro, welches ein historisches Backsteingebäude ist, in das Gesamtkonzept integriert“, so die Aussage des Planers. Was das genau heißt, wird derzeit noch nicht verraten.

Die Aufenthaltsqualität für arbeitende Menschen als auch für Bewohner stand bei der Planung des Projektes „Muthgasse“ im Vordergrund. Die natürliche Beschattung innerhalb dieser Anlage wurde bereits in der Planung mittels Bäumen und Pergolen verwirklicht. Zudem wurde darauf geachtet, dass sich mittelfristig eine Kleintierfauna (Insekten, Vögel) entwickeln kann. Dies sei nur ein kleiner Auszug des ökologischen Gestaltungskonzeptes. Heinz Neumann ist stolz: „Auch das Regenwasser wird durch unterirdische Schotterkörper aufgenommen und lokal gespeichert. Dieses Substrat speichert das Wasser, das den Bäumen dadurch zur Verfügung steht. ■



## SLIM FLOOR SYSTEME IM HOLZBAU

**DELTABEAM®**  
Stahlverbundträger



### DELTABEAM® ERMÖGLICHT:

- Flexible Raumgestaltung OHNE tragende Innenwände
- Brandschutz OHNE Verkleidung
- Kombinierbarkeit mit allen Deckensystemen





# Mobile, textile Licht-Architektur

Steirisch-Grün strahlt  
es vor der Hofburg

Noch bis 18. April ist der Pavillon der Steiermark Schau auf dem Wiener Heldenplatz unübersehbar, denn er lebt von Licht: Die mobile Halle ist ein gutes Beispiel für das in Österreich so seltene Textile Bauen.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**D**er Wiener Heldenplatz ist die erste Station des mobilen Pavillons der Steiermark Schau, in der die Frage beantwortet werden soll: „Wer wir sind“. Nach Wien wird die Schau in Hartberg, Spielberg, Schladming und Bad Radkersburg zu sehen sein, übersiedelt wird die Schau mit fünf Trucks, von denen jeder 16,50 m lang ist. Die 800 m<sup>2</sup> große temporäre Kunsthalle ist gleichzeitig eine Lichtinstallation, die von Alexander Kada ersonnen und gestaltet wurde und an der 78 Kunstschaffende mit 24 künstlerischen Beiträgen mitgewirkt haben. Kuratiert wird die Schau von Astrid Kury von der Akademie Graz. Highlight neben der Halle selbst soll eine 50 Meter lange Panorama-Leinwand sein, auf der die Steiermark in einem filmischen Panorama aus künstlerischer Sicht gezeigt wird. „Am Beispiel der Landschaften, in denen wir leben und arbeiten, wird das deutlich: Sie prägen uns und wir prägen sie“, erläutert die Kuratorin.

Produziert wurde die Kunsthalle von den Sattler Textilwerken in Graz-Thondorf und dem benachbarten Rudersdorf, das schon im Burgenland liegt. „Die Außenmemb-



Getragen wird die textile Hülle von einem Alu-Konstrukt

ran aus Polyplan Candy in grün umfasst ungefähr 900 m<sup>2</sup>, die Innenmembran an zwei Längs- und zwei Stirnseiten aus Polyplan Tent opaque in weiß/schwarz braucht ebenfalls rund 900 m<sup>2</sup> und die Dachmembran Polyplan All-In-One hat

rund 800 m<sup>2</sup>“, beschreibt Günther Gradnig, Managing Director der Sattler-Pro-Tex GmbH, die Materialien im Gespräch mit Building Times. Die Dachmembran ist aus einem, beidseitig mit einem erhöht UV-beständigen Weich-PVC beschichteten, Polyester-Gewebe gefertigt.

Alle Materialien stammen aus dem Sattler-Produktportfolio, wurden von Sattler Ceno Top-Tex konfektioniert und sind „Made in Austria“ – und das wirklich! Nicht ohne Stolz verweist man bei Sattler darauf, das einzige österreichische Unternehmen zu sein, das ein transzistentes Produkt habe anbieten können. Sattler ist europaweit stark bei Markisen, Membranen für Textile Architektur, Hallen und Zelten sowie LKW-Planen.

Die Tragekonstruktion ist eine Aluminium-Leichtbaukonstruktion, die von der Grazer Architektin Bettina Zepp (Zepp-Architektur) im Rahmen ihres Planungsauftrages entworfen wurde. ■



# KinderKunstLabor

Das Büro „Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH“ konnte sich beim St. Pöltner KinderKunstLabor mit einem Holzbau gegen 42 Projekte in einem EU-weiten, offenen Realisierungswettbewerb als Generalplaner durchsetzen.

Autorin: Mirjam Gebhart

**W**as es nicht gibt, muss man schaffen. Unter diesem Motto entstehen in Niederösterreich laufend Kulturbauten. Mit dem KinderKunstLabor soll St. Pölten 2024 eine in Europa einzigartige Kunst- und Kulturinstitution erhalten. Der Bau entsteht im Altoona-Park Neu zwischen Johann Gasser Straße und Ausstellungsstraße und erhält eine Brutto-Geschoßfläche von ca. 3.000 m<sup>2</sup>. Neben Keller und Erdgeschoß werden um rund 12 Millionen Euro drei Stockwerke gebaut. Es soll ein Ort der Begegnung werden, der Kinder bis 12 Jahren und zeitgenössische Kunst und KünstlerInnen zusammenbringt. Kinder sind aber nicht bloß die zukünftigen Besucher, sondern wirken bereits jetzt in Kinderbeiräten aktiv bei inhaltlichen und gestalteri-

schen Entscheidungen mit. Derzeit wirken 83 Kinder im Beirat mit.

## Reduzierter Fußabdruck

„Bei diesem Projekt handelt sich um einen architektonisch bestechenden Entwurf, der die in der Ausschreibung festgelegten Kriterien, vom neuartigen Charakter .....

**„So wird ein viel beachtetes, emotional pulsierendes Haus für Kinder geschaffen.“**  
.....

dieses Kunsthauses für Kinder, dem möglichst reduzierten Fußabdruck, über die ökologische Bauweise, den Übergang zwischen Gebäude und aufgewertetem Park bis hin zur städtebaulichen Anbindung,

am besten erfüllen konnte. Auf Basis der vielfältigen Funktionen und durch die Mitwirkung der Kinderbeiräte wird so ein viel beachtetes emotional pulsierendes Haus für Kinder geschaffen“, teilt dazu der Juryvorsitzende Bernhard Marte mit.

Das Modell vermittelt einen offenen, einladenden und lichtdurchfluteten Eindruck. „Die bewusste Entscheidung, für das Tragwerk einen nachwachsenden Bauwerkstoff zu verwenden, wirkt sich positiv auf die Ökobilanz des Gebäudes aus. Durch die Verwendung von Holz, können im Vergleich zu einer konventionellen Massivbauweise in etwa 70 Prozent CO<sub>2</sub> Äquivalente eingespart werden“, erklärt Michael Salvi von Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH. ■

Natürliche Rohstoffe werden bei Kaldewei zu kostbarer Emaille verarbeitet.

# Der Umwelt zuliebe: im Bad Plastik vermeiden

Kaldewei setzt auf 100 Prozent kreislauffähiges Material: edle Stahl-Emaille.

**D**ie Erde hat ein Problem mit Plastikmüll: In den 1950er-Jahren haben die Menschen laut Naturschutzbund weltweit etwa 1,5 Millionen Tonnen Plastik pro Jahr produziert. Heute sind es schon unglaubliche 400 Millionen Tonnen. Einen großen Anteil haben Plastikprodukte, die täglich im Bad verwendet werden, wie Zahnpastatuben oder Shampooflaschen. 2.075 Millionen solcher Plastikflaschen werden pro Jahr in Deutschland gekauft und weggeworfen. Es schlummern aber ganz unbeachtet weitere große Mengen künstlicher Werkstoffe im Bad – in Form von Badewannen, Duschen und Waschtischen. Dabei gibt es mit dem Werkstoff Stahl-Emaille eine umweltfreundliche Alternative. Denn Stahl-Emaille ist glasierter Stahl, aus natürlichen Rohstoffen gefertigt und zu 100 Prozent kreislauffähig.

Wie das Heinze Sanitär-Haushaltspanel ausweist, kamen in Deutschland 2019 rund 600.000 Badewannen und Duschwannen aus Acryl in Neubauten, bei Modernisierungen im Wohnbau zum Einsatz. Das sind etwa 12.000 Tonnen Plastik, die Jahr für Jahr in den Bädern verbaut werden. Damit bei der Badausstattung für die Bade-

wannen, Duschen und Waschtische erst gar keine künstlichen Werkstoffe zum Einsatz kommen, setzt Kaldewei bei der Herstellung seiner hochwertigen Sanitärprodukte auf ein umweltfreundliches und zu 100 Prozent kreislauffähiges Material: Kaldewei Stahl-Emaille. Die einzigartige Verbindung von Stahl und Glas wird aus natürlichen Rohstoffen gefertigt und kann später vollständig dem Wertstoffkreislauf wieder zugeführt werden. Schon der verwendete Stahl besteht zu 20 Prozent aus wiederverwertetem Stahl – vielleicht aus alten Badewannen. So werden wertvolle Ressourcen geschont und die Umwelt geschützt.

## **Kaldewei Stahl-Emaille: nachhaltig und mit edler Glasur**

Stahl-Emaille ist nicht nur besonders nachhaltig, sondern überzeugt auch durch ihre edle Optik und überlegene Funktionalität. Im Werkstoff Stahl-Emaille gehen die jeweiligen Stärken der Materialbestandteile Stahl und Glas eine ideale Symbiose ein. Stahl steht für Robustheit, Belastbarkeit und Formstabilität. Glas bietet eine hochwertige Optik und Haptik, ist widerstandsfähig, pflegeleicht und hygienisch. Eine

30-jährige Werksgarantie unterstreicht die lange Haltbarkeit der Produkte und ihre hohe Wertbeständigkeit.

## **Gut für mich und gut für die Umwelt**

Noch nie war das Bewusstsein für umweltgerechtes Bauen und Renovieren so groß wie heute. Gerade im Badezimmer, dem wohl intimsten Raum des Hauses, möchten die Menschen lieber mit natürlichen Materialien in Berührung kommen als mit Plastik oder anderen umweltbelastenden Kunststoffen. Glas, Holz, Naturstein – das sind die Materialien in modernen, nachhaltigen Bädern. Dazu lassen sich perfekt Badewannen, Duschflächen und Waschtische von Kaldewei mit einem edlen Glasüberzug aus Emaille ergänzen.

## **Umweltbewusstsein als Teil der Kaldewei DNA**

Der Umweltgedanke ist bei Kaldewei fest in der DNA des Unternehmens verankert. „Unser Unternehmen besteht bereits seit über 100 Jahren. Wir möchten, dass auch nachfolgende Generationen auf einer sauberen Erde leben können“, sagt Franz Kaldewei, geschäftsführender Gesellschaf-



Noch nie war das Bewusstsein für umweltgerechtes Bauen und Renovieren so groß wie heute. Kaldewei Stahl-Emaille aus natürlichen Rohstoffen ist zu 100 Prozent kreislauffähig. Der kostbare Werkstoff wird mit den modernsten Fertigungsverfahren hergestellt und schont die Umwelt. Abgebildete Produkte: Badewanne Kaldewei Meisterstück Emerso, Waschtische Emerso, Duschflächen Conoflat

ter. Deshalb setzt Kaldewei nicht nur auf den Einsatz nachhaltiger Rohstoffe, sondern arbeitet darüber hinaus auch mit dem World Wide Fund For Nature (WWF) zusammen und unterstützt das WWF-Meereschutzprogramm zur Verringerung des

Plastikeintrags in die Weltmeere.

#### Über KALDEWEI

KALDEWEI ist ein deutsches Familienunternehmen, das sich seit über 100 Jahren und heute in vierter Generation dem Material

Stahl-Emaille verschrieben hat. Zum Portfolio gehören Badewannen, Duschflächen und Waschtische sowie Montagesysteme für das Projektgeschäft und für private Bauherren. Kostbare Badlösungen aus edler KALDEWEI Stahl-Emaille können am Ende ihrer langen Lebensdauer zu 100 Prozent dem Wertstoffkreislauf wieder zugeführt werden. Damit leistet der Premiumhersteller einen großen Beitrag zu umweltgerechtem Bauen. KALDEWEI unterstützt als langfristiger Partner das WWF-Meereschutzprogramm, das sich für die Reduzierung des Plastikmülls in den Ozeanen einsetzt. Aus Verantwortung gegenüber der Umwelt und den Nachfolgenerationen.

#### AUTOR:



Marcus Möllers  
marcus.moellers@kaldewei.de

[www.kaldewei.com](http://www.kaldewei.com)

# KALDEWEI

# Modulare Nachverdichtung

Das Salzburger Techno-Z geht die Aufstockung von sechs bestehenden Gebäuden an. Dazu soll ein achtgeschoßiger Turm kommen. Das soll insgesamt rund 8.500 m<sup>2</sup> Nett Nutzfläche zusätzlich bringen.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**M**itte März haben wir die Baueinreichungen für die Aufstockungen – Techno Top genannt – gemacht, bis zur Baubewilligung wird es wohl Sommer werden und dann beginnt die Verwertung“, erklärt Werner Pfeiffenberger, seit mehr als 20 Jahren Geschäftsführer der Techno-Z Verbund GmbH, im Gespräch mit Building Times. Wahrscheinlich werde die Ausschreibung im Herbst erfolgen, „dann kennen wir die genauen Kosten und kennen auch die Verwertung“, im Frühjahr/Sommer 2022 könnte dann Baubeginn sein.

„Je nach Investorenentscheidung des Raiffeisenverbandes Salzburg und je nach Nachfrage könnte auch der Turm – als Techno Head bezeichnet – mehr oder weniger zeitnah umgesetzt und in einem ausgeschriebenen werden“, ergänzt Pfeiffenberger. 25 Millionen Euro sind für die beiden Projekte budgetiert. „Wir streben einen hohen Vorfertigungsgrad an, um die Beeinträchtigungen des laufenden Betriebes so gering wie möglich zu halten“. Der Turm hingegen werde als klassischer Stahlbetonbau geplant und rund 5.000 m<sup>2</sup> Nett Nutzfläche bringen.

Die Planung liegt in den Händen der Grazer RieglerRiewe Architekten, die 2018 den Architektenwettbewerb gewonnen hatten und derzeit „beide Projekte parallel bearbeiten und wahrscheinlich getrennt einreichen“, wie der verantwortliche Architekt Christian Story erklärt.

Die Aufstockungen, je ein Geschöß auf den Gebäuden Techno 10 bis 15 und zwei auf Techno 10, würden insgesamt 3.400 m<sup>2</sup> Nett Nutzfläche bringen und „in einer Stahl-/Holzbau-Konstruktion mit Holzdecken und einer stählernen Unterkonstruktion ausgeführt“, detailliert Story. „Die Wände werden teilweise in Leichtbauweise mit Holz und/oder Stahl ausgeführt, das ist noch nicht ganz klar, weil wir erst in die Detail-, bzw. Ausführungsplanung gehen. Dazu kommt noch eine verglaste Pfosten-Riegel-Konstruktion, wobei der Glasanteil ca. 40 Prozent betragen wird und schließlich eine Aluminium-Fassade“.

Die Aufstockungen würden „fast überwie-



Die künftigen Innenräume des Techno-Z-Zubaus

gend Gründächer tragen“, so Story, „womit wir neue Grünflächen ohne neue Bodenversiegelung schaffen“. Auch an Photovoltaik-Anlagen sei gedacht. Die Fertigstellung ist für 2023 vorgesehen. ■



Fotos: RieglerRieweArchitekten

Aufstockung in  
klassischem Stahlbeton

# HOLTER



MEIN HOLTER BAD  
AUSSTELLUNGEN  
8x in Österreich  
für Sie da

## TRENDS ERLEBEN

**Ob Haustechnik, Badezimmer, Wellness & Pool oder Hauswirtschaftsraum - HOLTER zeigt Trends und Innovationen in allen Bereichen.**

Als leistungsstarker Partner begleiten wir Sie sowie Ihre Kunden von der Planung und fachgerechten Beratung bis zur zuverlässigen Lieferung. Für eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft.

**KOMFORT ERLEBEN.**



# Große Rechenmaschine

Im Süden von Graz baut und betreibt Cooltec Systems Austria für Magenta Telekom eines der modernsten Rechenzentren Europas.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**A**m Ende der Alten Poststraße in Graz, im südlichen Stadtteil Puntigam, errichtet derzeit Cooltec Systems Austria ein Rechenzentrum für den Telekom-Anbieter Magenta, das dieser als „eines der derzeit modernsten Rechenzentren Europas“ bezeichnet und zu „unserem zweitwichtigsten Infrastruktur-Standort in Österreich“ erklärt.

Auf dem ehemaligen Areal des Logistik-ers Gebrüder Weiss, der derzeit in Kalsdorf um 26 Millionen Euro ein neues Logistik-Terminal baut und noch im Frühjahr übersiedeln will, ist die Bodenplatte Ende März bereits betoniert, das Wetter hat es zugelassen. Jetzt gehört das Gelände der Haring Group, was insofern nicht unerheblich ist, als der Eigentümer des ursprünglich ausgewählten Grundstücks im Februar 2020 abgesprungen ist und Cooltec ein neues Grundstück finden musste. Was innerhalb von drei Monaten gelang, wonach neu geplant und neu eingereicht werden musste, was ebenfalls innerhalb von drei

Monaten möglich war, sodass am 1. Dezember 2020 der Baubescheid erging. Gebaut wird nun auf einem 5.745 m<sup>2</sup> großen Grundstück im Baurecht, das mindestens 62 Jahre gilt, verbaut werden 1.855,82 m<sup>2</sup> zweigeschoßig, maximal gut zehn Meter hoch. Zwei außenliegende Trafostationen mit jeweils drei Trafos á 1,10 MW georedundant ergänzen das Ensemble. Die Fertigstellung ist für das Jahresende geplant und für den 1. April 2022 ist die Übergabe an Magenta geplant.

Über die Baukosten hält sich Harald Köfler, Geschäftsführer der Cooltec Systems Austria GmbH ebenso bedeckt wie Magenta und spricht lediglich von einem zweistelligen Millionenbetrag. „Wir bauen und vermieten“, erklärt Köfler, der an der österreichischen Gesellschaft zu einem Viertel beteiligt ist, gegenüber Building Times. Wobei die Mindest-Mietlaufzeit 30 Jahre beträgt.

Insgesamt drei Ausbaustufen sind vorgesehen, die erste mit 1,25 MW und die

zweite, bereits bestellte, mit 2,50 MW. „Die maximale Leistung des gesamten Rechenzentrums wird 3,6 MW betragen“, erläutert Köfler, „wofür von der Energie Steiermark die Leitungen und mehrere Trafo-Stationen errichtet werden, aus Redundanzgründen, alles nach EN 50600-VK3, das heißt, zu hundert Prozent ausfallssicher. Das wird eines der modernsten Rechenzentren Europas“. 380 Serverschränke werden im neuen Rechenzentrum stehen und die dritte Ausbaustufe wird bereits als Edelrohbau mitgebaut.

Im Gebäude selbst würden drei Notstromaggregate mit je 1,6 MW installiert, sowie zwei Dieseltanks mit jeweils 26.000 Litern Inhalt. „Wir denken auch über eine PV-Anlage nach, auf dem Dach geht aber keine, weil dort die ganze Kühltechnik untergebracht ist. Eventuell an der Fassade zur Speisung der Batterien“. Auch zwei E-Ladestationen sind geplant.

„Die ganze Anlage wird in einem geschlossenen Kreislauf mit Wasser gekühlt, mit



indirekter Freikühlung. Während europäische Rechenzentren im Durchschnitt auf 1,30 PUE (Power Usage Effectiveness) kommen, erreicht das Grazer Zentrum 1,15 PUE, ist also deutlich effizienter und nachhaltiger“, betont Köfler.

Die Abwärme bleibe vorläufig ungenutzt, „weil wir maximal 40 Grad erreichen und das für eine Einspeisung, beispielsweise ins Fernwärmenetz, viel zu niedrig ist. Vielleicht können wir in Zukunft unter Einsatz einer Wärmepumpe jemanden in der Umgebung versorgen oder das eigene Büro“, meint der Geschäftsführer.

Cooltec Systems Austria hat nach Köflers Angaben im Vorjahr knapp 1,4 Millionen Euro Umsatz erzielt und strebt heuer 1,6 Millionen Euro bis 1,7 Millionen Euro an. Die Schwestergesellschaft Cooltec Projects in Otterloh in der Nähe von München hat 2020 knapp neun Millionen Euro Umsatz erzielt und wird heuer knapp elf Millionen Euro erreichen. Für Magenta Graz wurde eine eigene Projektgesellschaft gegründet. ■

## IHR PROBLEM



## UNSERE LÖSUNG



## DIGITALES PARKRAUM-MANAGEMENT

PAYUCA steigert das Potential von Dauerparkgaragen, komplett digital und dennoch simpel. Entdecken Sie unsere Parkraum-Management Lösungen für einen flexiblen Mix aus Kurz- und Langzeitvermietung Ihrer Stellplätze.

**Nachhaltig Komfortabel Intelligent**

PAYUCA.com

**PAYUCA**

# Wie Corona die Städte verändern wird

Corona werde die Städte verändern, hat die Grazer Städtebau-Forscherin Aglaée Degros festgestellt und dazu fünf Thesen aufgestellt, die sich häufig mit dem Klimaschutz decken.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**A**glaée Degros ist Leiterin des Instituts für Städtebau der TU Graz, Gründerin des Büros Artgineering in Brüssel und hat als Mitglied der siebenköpfigen wissenschaftlichen Kommission „Wohnen“ der Stadt Brüssel fünf Thesen entwickelt, was die Pandemie für das Wohnen und das Leben in der Stadt bedeutet.

Dabei haben die Experten festgestellt, dass sich die Folgen des Klimawandels und jene der Pandemie weitgehend decken: „Die Auswirkungen sind großteils ident mit jenen des Klimawandels, die beiden Entwicklungen sind nicht voneinander zu trennen“, sagt die Belgisch-Luxemburgische Doppelstaatsbürgerin im Video-Gespräch mit Building Times.

## Fünf Thesen der Veränderungen

Jeder habe ein Recht auf einen Blick ins Grüne, lautet die erste These, das Recht auf eine Wohnung mit Sicht auf Grün. Denn in Brüssel habe sich gezeigt, dass

dort, wo die Wohnqualität am schlechtesten ist, das Virus am stärksten grassiert: „Schlecht geplant und dicht gebaut, wenig Grün und viel Verkehr“, sagt Degros. Daraus leitet sich die zweite These ab, dass nämlich die Natur zurück in die Stadt müsse, was gleich zur dritten Forderung führt, wonach nämlich die Stadt stärker und aktiver eingreifen müsse.

„Das Homeoffice wird die Mobilität verändern“ lautet die vierte These, was direkt zur fünften These führt, wonach es auf der Oberfläche mehr Platz für eine Entschleunigung brauche und die Oberflächen daher menschenfreundlich hergerichtet werden müssten, also für Fußgänger und Radfahrer. Eine U-Bahn, wie sie der Grazer Bürgermeister jüngst vorgeschlagen hat, sei daher keine Lösung: „Sie löst Probleme mit der Logik der 80er- und 90er-Jahre“, sagt Degros.

Sie selbst wohne 15 Minuten von der TU Graz entfernt, in einem städtischen Altbau, habe zwar selbst keinen Garten,

„aber unser ganzes Haus nutzt den Innenhof als Gemeinschaftsgarten. Wir sind sehr gut organisiert“. Auto besitze sie keines, vielmehr nutze sie gerne das Fahrrad und das Carsharing-Angebot der TU.

## Räume zwischen den Gebäuden

Es werde vielleicht strukturelle Veränderungen in den Städten geben, denn die Pandemie werde langfristig wirken, glaubt die gebürtige Luxemburgerin, welche die Stadt auch aus der umgekehrten Perspektive sieht, nämlich als „Räume zwischen den Gebäuden“. Sie erforscht daher auch ländliche und städtische Zwischenräume und stellt dabei fest, dass die Pandemie die (Wohn-)Bedürfnisse der Menschen verändert hat. „In der Pandemie verlässt man die Stadt, obwohl das Wohnen immer teurer geworden ist. Die Ursache dafür ist die Spekulation, die Macht liegt bei der Spekulation“, sagt Degros.

„Die Effekte der Pandemie sind nicht neu, nur sieht man sie jetzt stärker“ stellt die



Mehr Grün, mehr Raum, so sieht er aus der Traum

Städtebau-Forscherin fest und verweist auf das im Oktober erschienene Buch „Histoire Naturelle de l'Architecture“ von Philippe Rahm et. al., das die Entwicklung sehr schön aufzeige. Dabei macht Degros darauf aufmerksam, dass die großen Boulevards in Paris mit ihren mächtigen Baumreihen aus der Cholera-Epidemie heraus entstanden seien.

**„Man muss schnell handeln“**

„Man muss schnell handeln“, sagt die Städteforscherin, die auch einem internationalen Forscherteam für ein Carbon-neutrales Luxemburg angehört, „aber Städteveränderung ist träge. Die großen Risiken sind die Opposition von Ökologie und Ökonomie. Man muss Gerechtigkeit in der Stadt finden“, ist Degros überzeugt. Ob die momentan so intensiv gebauten Mikro-Wohnungen eine Lösung seien? „Wenn man eine zu kleine Wohnung nimmt, dann nicht deshalb, weil man sie will, sondern weil man sie sich leisten kann. Das kann

man durchkreuzen: Etwa durch die Standardisierung von Wohnungen, die trotzdem Qualität haben“. Als ein Beispiel nennt sie das Wohnprojekt Calico in Brüssel. Eine andere Möglichkeit bestehe darin, dass alleinstehende Ältere ihre zu groß gewordenen Wohnungen mit anderen teilen.

**„Viel mehr auf Wohnwünsche der Leute hören“**

Die Politik müsse viel mehr auf die Wohnwünsche der Leute hören und dann umsetzen, fordert Aglaée Degros, und müsse diese Herausforderungen mit jenen des Klimawandels verbinden. „Zum Beispiel kleinere Wohnungen, aber ein Raum wird kühler gehalten und kann mit anderen geteilt werden“. Und natürlich seien Leerstände ein Problem und auch die in ländlichen Gebieten oft unzureichende Nahversorgung, die zu langen Wegen zwingt.



**„Die Effekte der Pandemie sind nicht neu, man sieht sie bloß jetzt stärker.“**

AGLAÉE DEGROS  
INSTITUT STÄDTEBAU, TU-GRAZ

Zwar sei die Mobilität zum Arbeitsplatz während der Pandemie stark gesunken, habe sich aber in einen anderen Bereich verschoben: Die Menschen sind mit dem Auto zum Supermarkt oder zum Bäcker gefahren, weil es in der näheren Umgebung keine Angebote mehr gibt“. Zusammen mit der TU Wien widmet sich Degros derzeit gerade dem Mobilitätskonzept der Stadt Villach.

„Man sieht jetzt, dass das Stadtmodell, das als Ideal gesehen wurde, nie hinterfragt wurde“, fasst die Stadtforscherin zusammen. ■

# Wo Grund, da Projekt

Nur wenige Flächen werden auf Vorrat gekauft, meist steht ein Bauprojekt an.

PLZ	Ort	Nutzfläche	Käufer	Widmung
9500	Villach	8602.00	Amile Wohnungseigentum GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
6900	Bregenz	2251.00	wohn-form.at Gastronomie und Immobilien Invest GmbH	Bauland-Wohngebiet
2522	Oberwaltersdorf	2759.00	BSR Bau GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
3500	Krems an der Donau	21357.00	Raiffeisen WohnBau Wien GmbH	Bauland-Wohngebiet
3452	Atzenbrugg	5223.00	KommReal Atzenbrugg GmbH	Bauland-Wohngebiet
5301	Eugendorf	46.00	Juvino GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
8452	Großklein	3973.00	Neuma GmbH	Bauland-Wohngebiet
8983	Bad Mitterndorf	2055.00	RE Immobilien GmbH	Bauland-Wohngebiet
6933	Doren	24730.00	BMU Immobilienprojektentwicklung GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
2201	Gerasdorf bei Wien	2249.00	Pytel Immobilien GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
3150	Wilhelmsburg	9409.00	Webi Immobilien GmbH	Bauland-Wohngebiet
4710	Grieskirchen	5025.00	ÖAMTC Oberösterreich	Bauland-Betriebsgebiet
8041	Graz-Liebenau	1519.00	Kohlbacher GmbH	Bauland-Wohngebiet
6845	Hohenems	666.00	Wohnbauselbsthilfe Vorarlberger gem. reg. Gen.mBH	Bauland-Wohngebiet
6850	Dornbirn	1576.00	Zima Wohnbaugesellschaft mbH	Bauland-Wohngebiet
6845	Hohenems	1332.00	Wohnbauselbsthilfe Vorarlberger gem. reg Gen.mBH	Bauland-Wohngebiet
2345	Brunn am Gebirge	396.00	Rosenstammg. 12 Liegenschaftsverwertungs GmbH	Bauland-Wohngebiet
4924	Waldzell	1556.00	Gewog Neues Heim Gem. Wohnungsgesellschaft mbH	Bauland-Wohngebiet
4800	Attnang-Puchheim	2252.00	LWreal Treuhand GmbH	Bauland-Wohngebiet
4844	Regau	17916.00	Wolfsgruber Immo GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
6344	Walchsee	1796.43	Fischbacher Bauträger GmbH	Bauland-Wohngebiet
6773	Vandans	1855.00	Vbg. gem. Wohnungsbau- und Siedlungsges. mbH	Bauland-Wohngebiet
2435	Ebergassing	3200.00	Quivogne CEE GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
2301	Groß-Enzersdorf	200.00	Tekutech Kunststoffkomponenten GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
3903	Echsenbach	17900.00	Hartl Haus Holzindustrie GmbH	Bauland-Betriebsgebiet

PLZ	Ort	Nutzfläche	Käufer	Widmung
4810	Gmunden	1815.00	OÖ Wohnbau Ges. f. d. Wohnungsbau gem. GmbH	Bauland-Wohngebiet
5541	Altenmarkt im Pongau	7643.00	Sonnen Residenz Altenmarkt GmbH	Bauland-Wohngebiet
5541	Altenmarkt im Pongau	2284.00	Atomic Austria GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
2424	Zurndorf	11410.00	XXXLutz-Imse GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
2424	Zurndorf	16625.00	XXXLutz-Imse GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
7122	Gols	2436.00	Kadrea GmbH	Bauland-Wohngebiet
7431	Bad Tatzmannsdorf	3162.00	Dipl. Ing. Wolfgang Beyer Gesellschaft mbH	Bauland-Wohngebiet
9470	St. Paul im Lavanttal	3411.00	Agrarinvest Tatschl GmbH	Bauland-Wohngebiet
6675	Tannheim	1763.00	Tannheimer Alpenexpress Personenbeförderungs GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
6923	Lauterach	7248.60	Wohnbauselbsthilfe Vbg. gem. reg. Gen. mbH	Bauland-Wohngebiet
2201	Gerasdorf	3227.00	Business Park B7 GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
6800	Feldkirch	1243.77	Lenz Wohnbau GmbH	Bauland-Wohngebiet
7431	Bad Tatzmannsdorf	6305.00	Dipl. Ing. Wolfgang Beyer Gesellschaft mbH	Bauland-Betriebsgebiet
1100	Wien	2229.00	Heimat Österreich gem. Wohnbau Gesellschaft mbH	Bauland-Wohngebiet
7512	Kohfidisch	2266.00	Oberwarter gem. Bau-, Wohn- u. Siedlungsg. GenmbH	Bauland-Wohngebiet
8967	Haus	2036.00	prebau GmbH	Bauland-Wohngebiet
9330	Treibach-Althofen	4722.00	BS Vermietungen GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
9150	Bleiburg	4496.00	Biowärme Bleiburg Gesellschaft mbH	Bauland-Betriebsgebiet
9433	St. Andrä	35340.00	Raiffeisen-Lagerhaus Lavanttal, reg. Gen. mbH	Bauland-Betriebsgebiet
9462	Bad St. Leonhard i. Lavant.	2649.00	Imperial Real Estate GmbH	Bauland-Wohngebiet
6166	Fulpmes	2146.00	Future Life Bau GmbH	Bauland-Betriebsgebiet
6845	Hohenems	686.00	Mpreis Warenvertriebs GmbH	Bauland-Wohngebiet
9433	St. Andrä	8012.00	Raiffeisen-Lagerhaus Lavanttal, reg. Gen. mbH	Bauland-Betriebsgebiet
6923	Lauterach	3624.30	Wohnbauselbsthilfe Vbg. gem. reg. Gen. mbH	Bauland-Wohngebiet

Sämtliche Daten stammen von der Immounited GmbH, aufbereitet von Building Times

# NEWS

Neue Lösungen, die mit einfacher Montage und hohem Komfort punkten

## Ablauf für flache Duschtassen

*Hutterer & Lechner bringt einen Komplettablauf für flache Duschtassen.*

Duschlösungen mit flachen Duschtassen aus emailliertem Stahl, Mineralguss, Stein oder Verbundwerkstoffen gefertigt, werden neben Duschrinnen und Duschabläufen immer beliebter. Flache Duschtassen ermöglichen den niveaugleichen Einbau gemäß ÖNORM B 3407. Die Systemlösung HL570 FlexBox soll gleichzeitig eine dichte Einbindung des Ablaufgehäuses in die Verbundabdichtung und eine durchgängige Estrichausbildung ohne Aussparung für die Ablaufgarnitur ermöglichen. Die Verlegung direkt am Estrich mit einer Restschwelle von bis zu 2cm stellt eine Alternative zum barrierefreien Einbau dar.

## Raumsensoren für Komfort

*Die neuen Sensoren von Belimo sollen höchsten Komfort bringen.*



Die Sensoren von Belimo sollen über eine kurze Reaktionszeit verfügen und sich nahtlos in bestehende

Regler von Drittanbietern integrieren lassen. Die passiven Geräte gibt es mit den gängigsten Temperaturelementen. Bei den aktiven Geräten stehen im gleichen Gerät diverse analoge Volt-Ausgänge oder eine MP-Bus-Schnittstelle zur Auswahl.



## Helios: Rinks oder lechts

*Helios erweitert Programm an AIR1 XC Deckengeräten. Die gibt es nun in Links- und Rechts-Ausführung.*

Seit der Markteinführung der AIR1 Deckengeräte von Helios Ventilatoren erfreut sich die Serie großer Beliebtheit. Für noch mehr Flexibilität bei der Installation werden sie ab sofort in einer Links- und Rechts-Ausführung angeboten, so der Hersteller. Die Differenzierung in „links“ und „rechts“ definiert hierbei die Anschlussposition des Außenluftstutzens – alle anderen technischen Features der beiden Geräteversionen sind identisch. Die Deckengeräte der AIR1 XC Serie

sind in einem Luftleistungsbereich von 500 bis 3.200 m<sup>3</sup>/h erhältlich. Die Gerätekonstruktion bietet einige Vorteile für den Einbau in abgehängten Systemdecken. Für einen komfortablen Ganzjahresbetrieb ist jedes Deckengerät standardmäßig mit einer elektrischen Vorheizung ausgestattet und kann bei Bedarf mit einem internen Elektro- bzw. Warmwasser-Nachheizregister oder einem externen Kühlmodul ausgestattet werden.

## Set zur Wärmemengenzählung

*Die Technische Alternative bietet ab sofort ein Set zur Wärmemengenzählung.*

Das Set besteht aus einem FTS-DL, zwei Kugelhähnen und einem schnellen Temperaturfühler PT1000 zur Montage im Kugelhahn. Das „Hauptprodukt“ ist der Volumenstromsensor FTS-DL. Dieser übermittelt den Volumenstrom und die Vorlauf-Temperatur. Der PT1000 Sensor wird an die Platine an-



geschlossen. Dessen Wert wird ebenfalls an die Regelung übermittelt. Platziert man den Sensor im Kugelhahn im Vorlauf, kann eine Differenz zwischen FTS-DL und Sensor mittels Sensorkorrektur ausgeglichen werden.

## Herz ist ÜA-fit

Herz-Produkte für die Trinkwasserversorgung haben das ab sofort erforderliche ÜA-Einbaueichen.

Seit dem 15. März 2021 dürfen in Österreich bei Trinkwasseranlagen zwischen der Übergabestelle und der Entnahmestelle ausschließlich entsprechend registrierte Produkte verbaut werden. Hintergrund ist die EU-Trinkwasserrichtlinie, die der Gesetzgeber in der „Verordnung des Österreichischen Institutes für Bautechnik über die Baustoffliste ÖA“ vom 15. März 2019 festgelegt hat. Die Verordnung besagt, dass Rohre, Formstücke und Gebäudearmaturen in der Trinkwasserversorgung innerhalb eines Gebäudes zwischen der Übergabestelle und der Entnahmestelle nach zweijähriger Übergangsfrist der ÖNormen-Serie B 5014 1-3 entsprechen müssen. Herz Kugelhähne, Absperrventile, Strangregulierventile, Zirkulationsbegrenzer, Druckreduzierer, Aluverbundrohre, Pressfittinge aus Mes-



sing (Pipefix) und PPSU, Schiebehülsefittinge (Quikfix) und Klemmverbindungen verfügen nun über eine Registrierungsbescheinigung und damit den Nachweis der Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Baustoffliste ÖA und der Trinkwassereignung gemäß ÖNorm B 5014 1-3.

## Badezimmer in weiß

Wedi erweitert sein Portfolio rund um die Design-Oberflächenserie Top Line.

Bisher konnten Badbesitzer die Pure Weiß Elemente als Oberfläche für bodengleiche Duschen, zur Verkleidung von Nischen, WC-Vorwandelementen und Sitzbänken verwenden. Nun wurden die Einsatzbereiche komplettiert und die Top Line Pure Weiß ist ab sofort als Wandelement erhältlich. Die großformatigen Top Wall Elemente sind fugenfrei, was sie optisch zu einem Highlight im Badezimmer macht. Die Elemente können mit dem Kleb- und Dichtstoff Wedi 610 auf unterschiedlichsten Untergründen angebracht werden, ohne das zeitaufwändige Anrühren von Fliesenkleber mit langen Trocknungszeiten.

## Sauter: Drei auf einen Schlag

Sauter bringt mit dem Smart Actuator Ventiltrieb, Regler und Cloud-Integration in einem Gerät.



Was ist klein, gelb und zusätzlich noch schlau? Der neue Smart Actuator von Sauter bereitet den Weg für die vorausschauende Wartung. Das Gerät ermöglicht die fortlaufende Überwachung des Anlagenzustands und auch die sofortige Speicherung der Daten in der Cloud. Damit ist ein kontinuierlicher Vergleich der Daten mit bestehenden Referenz-

werten möglich, aus denen sich neue und optimierte Handlungsempfehlungen ableiten lassen. Das neue Gerät von Sauter ist für den Aufbau von Smart Actuator-Netzwerken mit autonomer, verteilter Intelligenz geeignet. Für die Einbindung von Feldgeräten verfügt das Gerät außerdem noch über zwei Universal.I/Os, darüber hinaus erweitern I/O-Module das Anwendungsspektrum. Für die einfache Installation und Inbetriebnahme ist der Smart Actuator mit vorkonfektioniertem Kabel mit farblich/mechanisch kodierten Anschlusssteckern versehen. Für die flexible Systemintegration bietet der Smart Actuator BACnet, BLE und Wi-Fi Schnittstellen. Bei der Inbetriebnahme unterstützt eine Smartphone-App den Nutzer und die Cloud-Integration erfolgt über MQTT.

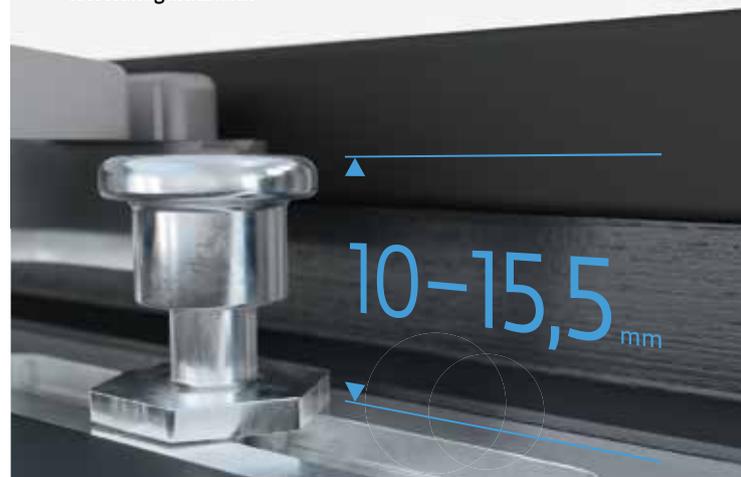
## TITAN macht es besser: höher<sup>3</sup>

**SIEGENIA**  
brings spaces to life

Der TITAN Komfortpilzbolzen mit der leistungsfähigsten Höhenverstellung auf dem Markt.

- 🔸 Gleich hohe Toleranzen stufenlos und absolut selbsttätig aus
  - 🔸 Auch für besonders große Falzluftbereiche geeignet
  - 🔸 Verbindet hohe Einbruchhemmung mit hohem Bedienkomfort
- So macht der TITAN Beschlag mit 500 Mio. Komfortpilzbolzen weltweit den Unterschied.

[www.siegenia.com](http://www.siegenia.com)



## Produkt-Upgrades bei Reflex

*Reflex Winkelmann präsentiert neue Produkte rund um den Betrieb von Heiz-, Solar- und Kühlwassersystemen.*

Um 40 Grad Celsius wurde die zulässige Betriebstemperatur der Membran-Druckausdehnungsgefäße der Serie S erhöht.



Sie verfügen über Gewindeanschlüsse (R 3/4") und

eignen sich auch für Heiz- und Kühlsysteme. Die gelöteten Versionen der Longtherm-Wärmetauscher werden, für eine exaktere Berechnung, nun auch als zweigängige Versionen angeboten. Neues gibt es auch rund um die Pufferspeicher der Serie Storatherm Heat: Die Stahlbehälter sind jetzt auch für Anwendungen mit hohen Volumenströmen in Heiz- und Kühlanwendungen ausgelegt. Zur Grundausstattung gehören vier gegenüberliegende Flanschanschlüsse nach DIN EN 1092-1, zwei Revisionsöffnungen, drei Fühleranschlüsse und die Möglichkeit der Entleerung. Zur Auswahl stehen vier Volumina von 500 bis 1.500 Liter.

## Armaturen-Spende

*GF Piping Systems hilft bei der Wiederherstellung der Wasserversorgung in Kroatien.*

Am 29. Dezember 2020 wurde Zentralkroatien vom stärksten Erdbeben seit 140 Jahren heimgesucht. Die drei Wasserwerke der Städte Sisak, Petrinja und Glina wurden schwer beschädigt. Mit Hilfe ihrer kroatischen Partner PTMG organisierte GF Piping Systems die Spende von 5.000 Elgef Plus-Armaturen in verschiedenen Größen, um die beschädigten Wasserleitungen so schnell wie möglich zu reparieren und auszutauschen und einen nachhaltigen Wassertransport zu gewährleisten.

## Neues bei Hansa

*Hansa präsentierte auf der ISH Produktneuheiten im Sortiment.*

Neu bei Hansa ist die digitale Handbrause Hansaactivejet Digital. Die Brause ermöglicht einen nachhaltigen Verbrauch und unterstützt den Nutzer dabei, sein Verhalten auf einfache, effektive Art und Weise zu optimieren. Ähnlich wie bei Sportuhren und Schrittzählern, setzt die Handbrause auf numerisches Echtzeit-Feedback: So messen Sensoren den Wasserfluss und die Temperatur am Duschkopf und geben diese Information an den Verbraucher weiter. Wasser- und Energieverbrauch können während und nach dem Duschen auf der Rückseite der Handbrause auf einem integrierten LCD-Display abgelesen werden. Dem Nutzer wird so bei jedem Duschbad das Potenzial geboten, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu verbessern. Die neue Hansa Matt Black Edition überzeugt nicht nur visuell, sondern auch haptisch als Must-have für Bad und Küche. Die Armaturen der Matt Black Edition schaffen den perfekten Spagat zwischen Praktikabilität, Funktionalität und designstarker Optik. Bei der matt-schwarzen Oberfläche handelt es sich um eine qualitativ hochwertige



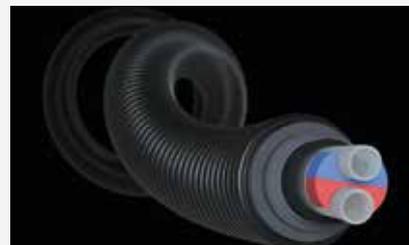
Beschichtung mit einzigartiger Farbzusammensetzung. Diese zeichnet sich durch enorme Belastbarkeit, Langlebigkeit und Korrosionsbeständigkeit aus. Zusätzlich reagiert die matte Oberfläche weniger sensibel auf Wasserspritzer und Fingerabdrücke, was eine langanhaltend einwandfreie Optik gewährleistet.

## Rohrinnovation für Nahwärmenetze

*Das neue Rohrsystem Ecoflex VIP von Uponor vereint mit hybridem Aufbau einige Vorteile moderner Rohrtechnologie.*

Die neue Rohrgeneration vereint zwei der am meisten nachgefragten Eigenschaften auf dem Markt für vorgedämmte Rohrleitungssysteme: eine hervorragende Dämmleistung und eine hohe Flexibilität, so Uponor. Möglich mache das der hybride Aufbau der Rohre mit innovativen Vakuum-Isolationspaneelen (VIP). Diese tragen wesentlich dazu bei, Wärmeverluste sowie CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken und so globale Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Der Lambda-Wert der Dämmung liegt bei nur 0,004 W/mK. Dadurch bietet Ecoflex VIP die beste Dämmleistung auf dem Markt für PEX-Schaumge-

dämmte Rohre. Die hybride Bauweise der Rohre verringert den Außendurchmesser um bis zu 30 Prozent im Vergleich zu herkömmlichen vorgedämmten Rohren mit Weichschaum. Dank seines geringen Biegeradius lässt sich Ecoflex VIP auch einfach und schnell verlegen: Das Produkt ist ab sofort



in ganz Europa erhältlich. Ab April 2021 ergänzt Ecoflex Aqua VIP für die Warmwasserversorgung das Produktangebot – es steht der Thermo-Variante in Sachen Dämmeigenschaften und Flexibilität in nichts nach.



## Öko-Bau-Netzwerk

Das Netzwerk natuREbuilt möchte das ökologische Bauen mit Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen vereinfachen.

Das Innovationsnetzwerk natuREbuilt wird in den nächsten 30 Monaten Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen sowie deren Konstruktion auf ihre bauphysikalischen und lebenszyklischen Eigenschaften prüfen. Damit soll ein neues Planungsinstrument für ökologisches Bauen erstellt werden. Die Erkenntnisse sollen dazu führen, dass nachwachsende Materialien vermehrt in der Bauwirtschaft eingesetzt werden. Grund für die Initiative seien Informationsdefizite. Fehlendes Fachwissen halte Bauherren und Planende davon ab, ökologische Materialien und Komponenten vermehrt einzusetzen. Das Netzwerk besteht aus 18 ProjektpartnerInnen aus Forschung, Planung und Wirtschaft. „Das Besondere ist, dass wir in so einem breiten Konsortium aus WissenschaftlerInnen und aller im Baubereich involvierten PraktikerInnen ein Planungsinstrument für ökologische Konstruktionen erstellen“, so Azra Korjenic, Leiterin des Forschungsbereichs Ökologische Bautechnologien und Projektleiterin von natuREbuilt.

## LIS von Laufen

*Laufen möchte mehr vom Sanitär-Kuchen und lanciert ein Vorwandinstallationssystem.*

Der Spülkasten an der Wand war seit jeher Teil des Kerngeschäfts von Laufen. Das Problem: Durch den Trend vom Stand-WC zum Hänge-WC stirbt der Klassiker aus. Darauf hat das Unternehmen nun reagiert und bringt mit LIS, dem ‚Laufen Installationssystem‘, ein umfassendes Programm an Vorwandelementen auf den Markt. Das System wurde von Laufen gemeinsam mit dem deutschen Traditionsunternehmen Sanit Sanitärtechnik Eisenberg, ein Unternehmen der internationalen Aliaxis Gruppe, entwickelt. Das Installationssystem eignet sich für nahezu jede Bausituation im Trocken-, Nass- und Massivbau.

## Daikin senkt mit

*Die F-Gase-Verordnung bringt einen neuen Zwang. Daikin ist vorbereitet.*

2021 erhalten die gesetzlichen Vorgaben der EU F-Gase-Verordnung eine deutliche Verschärfung. Im Jänner wurde die jährliche F-Gase-Quote auf 45 % im Vergleich zum Basisjahr 2015 reduziert, um die Industrie auch fortan zu Alternativen mit niedrigerem GWP-Wert zu bewegen und um direkte CO<sub>2</sub>eq-Emissionen zu reduzieren. Daikin hat deshalb auf verschiedenen Ebenen gehandelt, um die Heizungs- und Kälte-Klima-Branche auf ihrem Weg



zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen: Dies geschieht durch die neue VRV 5 S-Serie mit dem Niedrig-GWP Kältemittel R-32, die Einführung einer Kreislaufwirtschaft für Kältemittel durch L∞P by Daikin sowie dank kon-

tinuierlicher Innovation bei der VRV Technologie mit ihrer weltweit anerkannten Energieeffizienz. Für VRV Systeme sind zwei Optionen verfügbar: Die erste Option ist mit der VRV 5 S mit dem Kältemittel R-32 und einem GWP von nur einem Drittel im Vergleich zum GWP des üblicherweise verwendeten R-410A gewählt worden. Außerdem ist R-32 ein Ein-Komponenten-Kältemittel, welches leicht zurückzugewinnen und aufzubereiten ist.

**SIEGENIA**  
brings spaces to life

TITAN  
macht es  
besser:  
**punktgenau<sup>3</sup>**

**Die Einrastfunktion des TITAN Komfortpilzbolzens.**

- ❶ Passt sich automatisch in der Höhe an
  - ❷ Rastet ein und hält als einzige Lösung die optimale Position
  - ❸ Rollt dauerhaft leichtgängig in das Schließblech
- So macht der TITAN Beschlag mit 500 Mio. Komfortpilzbolzen weltweit den Unterschied.

[www.siegenia.com](http://www.siegenia.com)



## PAW bringt Druckwerk

*PAW hat sein komplettes Portfolio in neuem Katalog zusammengefasst.*

Seit über 50 Jahren liefert PAW Heizungs- und Solarthermiearmaturen. Nun hat PAW alle seine Produkte in einen neuen Katalog gepackt. Das umfangreiche Werk beinhaltet auf rund 270 Seiten sämtliche Neuheiten sowie die bewährten PAW-Produkte aus den letzten Jahren.

## Cleanroom Türen

*Die Tür-Serie von Schörghuber soll aggressiven Reinigungsmitteln standhalten.*

Um eine Verbreitung von Krankheitserregern zu verringern, müssen Türen regelmäßig gereinigt werden. Das geschieht oft mit sehr aggressiven Reinigungsmitteln und -methoden. Die Schörghuber Cleanroom-Türen sind in allen fünf Ausführungen nachweislich auf hohe Hygieneleistungen vom Fraunhofer Institut IPA geprüft und zertifiziert.

## Doyma: Neues HKD KE-Futterrohr

*Doyma hat das HKD-Sortiment um ein neues KE-Futterrohr erweitert.*



Das Produkt verfügt über zwei verschiebbare EPDM-Lipendichtungen. Diese erleichtern die Zugänglichkeit für das Vermörteln oder Vergießen – auch bei geringen Ringspalten. Die bessere Zugänglichkeit wird durch die schmalere Bauform begünstigt. Das HKD KE-Futterrohr ist bei drückendem und nichtdrückendem Wasser geeignet.



## Energieverbrauch im Überblick

*Mit dem Energiemanager von Bosch soll effiziente Wärmeerzeugung des Stroms einfach werden.*

Der Energiemanager von Bosch fungiert als intelligente Schnittstelle zwischen einer Bosch-Wärmepumpe sowie einer Photovoltaikanlage und optimiert die günstige Nutzung des selbst erzeugten PV-Stroms. Im Smart Home können zusätzlich auch weitere Stromverbraucher vernetzt werden, z. B. Bosch-Hausgeräte. Als Hardware werden eine Bosch-Wärmepumpe Compress 7000/7001/7400i AW oder 7800i und eine Photovoltaik-Anlage mit einem Wechselrichter der Modellreihe Symo (Hybrid) von Fronius eingesetzt. Der Energiemanager sorgt dafür, dass überschüssiger Photovoltaik-Strom von der Wärmepumpe genutzt wird. Diese heizt damit bis zur zuvor festgelegten Höchsttemperatur auf und fungiert so als eine Art thermische Bat-

terie. Dieser Prozess erfolgt in effizienter Weise – vollständig modulierend. Dabei wird die Wärmepumpe genau mit der Leistung betrieben, die von der PV-Anlage aktuell zur Verfügung steht. So wird der Strombezug aus dem Netz für die Raumheizung am Abend weitestgehend vermieden. Eine weitere Besonderheit: Der PV-Strom kann auch für die Kühlung genutzt werden. Denn im Sommer kann die Wärmepumpe kühlen, idealerweise ausschließlich mit PV-Strom. Damit können Hausbesitzer komfortabel und in hohem Maß autark Wärme, Kühlung und Warmwasser effizient erzeugen. Mit einem am Wechselrichter angeschlossenen Stromspeicher lässt sich darüber hinaus der überschüssige Strom für den Strombedarf am Abend speichern.

## Weniger Kunststoff im Badezimmer

*Kaldewei geht mit eleganter Mache auf den Mitbewerber Acryl los.*

Schätzungen zufolge sind allein 2019 fast 300.000 Badewannen und mehr als 300.000 Duschwannen aus Acryl in Neubauten, bei Modernisierungen und als reine Ersatzbeschaffung im Wohnbau eingesetzt worden. Dabei gibt es laut Kaldewei mit Stahl-Emaillie eine umweltfreundliche Alter-

native. Stahl-Emaillie ist glasierter Stahl, aus natürlichen Rohstoffen gefertigt und zu 100 Prozent kreislauffähig. Die Verbindung von Stahl und Glas wird aus natürlichen Rohstoffen gefertigt und kann später vollständig dem Wertstoffkreislauf wieder zugeführt werden. Schon der verwendete Stahl besteht zu 20 Prozent aus wiederverwertetem Stahl.



## Kludi bringt Nova Fonte

*Kludi hat mit Nova Fonte ein neues Armaturenprogramm im Angebot.*

Klassisch-modernes Design erfreut sich bei Einrichtung und Wohnausstattung zunehmender Beliebtheit – auch im Bad. Dabei werden in der Gewichtung von klassischen und modernen Elemente unterschiedliche Akzente gesetzt: Die eine mag es eher puristisch und geradlinig, die andere eher dekorativ und verspielt, ein Dritter schließlich bevorzugt traditionelle Formen. Im Bad gilt dies namentlich auch für die Armaturen an Waschtisch, Wanne und in der Dusche, schließlich benutzen wir sie tagtäglich Dutzende Male. Mit der Serie Nova Fonte von Kludi lassen sich solch unterschiedlichen Präferenzen umsetzen. Denn bei Kludi Nova Fonte hat man die Wahl zwischen drei unterschiedlichen Stilausprägungen:



gen: Classic, Puristic und Déco – mit Kreuz-, Flügel- und Sterngriffen und drei Sockelvarianten in passender Formensprache lässt sich das klassisch-moderne Bad auf individuelle Art interpretieren und seiner Gestaltung eine persönliche Handschrift geben. Für eine durchgängige Gestaltung in einem der drei Designstile an Waschtisch, Wanne und in der Dusche hat die Marke das Programm Kludi Nova Fonte um zusätzliche Produkte erweitert. So stehen ab Mai 2021 Unterputz-Feinbausets für Dusche und Wanne in verschiedenen Varianten zur Verfügung.

## Röfix setzt auf Nachhaltigkeit

*Röfix bringt eine Dichtspachtelmasse mit nachhaltiger Rezeptur auf den Markt.*

Dank des natürlichen und unerschöpflichen Rohstoffs Aero Ball ist die neue Rezeptur des Röfix Optiflex 1K Light nicht nur nachhaltiger, sondern liefert auch Vorteile für Kunden. Die Masse wiegt bei gleicher Menge weniger und lässt sich beim Auftragen einfacher anwenden als zuvor. Zudem bietet das Produkt eine höhere Widerstandsfähigkeit und ist bei selber Menge um 17 Prozent ergiebiger. Damit gewinnt das bewährte Röfix-Produkt bei der schnellen Abdichtung im Sockel-, Wand und Bodenbereich mit seiner neuen Rezeptur zusätzlich an Bedeutung.



## Dämmplatte für Gründächer

*Steinbacher bietet mit der steinodur WDO-E plus eine Dämmplatte für begrünte und genutzte Warmdächer Schutz vor Feuchtigkeit.*

Flachdächer gehören zu den stark belasteten Bauteilen im Hochbau und sind sehr anfällig für Feuchteschäden, was kostspielige Sanierungen nach sich ziehen kann. Dämmstoffprofi Steinbacher bietet mit der hochwertigen Dämmplatte steinodur WDO-E plus die perfekte Lösung für das begrünte sowie genutzte Warmdach. Denn mit der hohen Dimensionsstabilität und Druckfestigkeit eignet sie sich perfekt für den Einsatz am genutzten Dach. Plus: Dank ihrer einseitigen Strukturierung ermöglicht die Dämmplatte im Falle eines Wassereintritts eine rasche, günstige Trocknung und schützt so optimal vor Feuchtigkeit. Zusätzlich empfiehlt Steinbacher die Verwendung eines Feuchtemonitoring-Systems. So kann im Schadensfall die beschädigte Abdichtungsstelle mit relativ geringen Kosten lokalisiert und beseitigt werden.

**SIEGENIA®**  
brings spaces to life

TITAN  
macht es  
besser:

**hochprofitabel<sup>3</sup>**

**Wirtschaftlicher fertigen und montieren mit dem TITAN Komfortpilzbolzen.**

- ① Effektiver Systemaufbau bis RC4 mit weniger Bauteilen
  - ② Automatische Höhenverstellung für weniger Einstellaufwand
  - ③ Schnelles, werkzeugloses Nachjustieren vor Ort
- So macht der TITAN Beschlag mit 500 Mio. Komfortpilzbolzen weltweit den Unterschied.

[www.siegenia.com](http://www.siegenia.com)



# Zu groß geraten

Eine aktuelle Studie erhebt, warum Wärmepumpen im Nichtwohnbau häufig überdimensioniert sind. Würde anders geplant, könnten die Investitionskosten für die Anlagen zwischen 27 und 45 Prozent reduziert werden, so die Studie.

Autor: Franz Artner

**H**eizlast optimieren – Strategien zur Vermeidung von Überdimensionierung bei Wärmepumpen“, nennt sich eine Studie, die von e7 im Auftrag der Wiener MA 20 Energieplanung erstellt wurde und eben veröffentlicht wurde. Das Papier mag manchen Wärmepumpenherstellern, Planern und Anlagenbauern vielleicht nicht so gefallen. All jenen, die Anlagen installieren und betreiben und am Ende die Energierechnung zahlen, könnte das Papier aber wertvolle Anregungen geben. Die Analyse zeigt ganz klar, warum Wärmepumpenanlagen im Nichtwohnbau häufig überdimensioniert sind. Das geschieht nicht aus Bössartigkeit, sondern, weil Planer und Ausführende sich an den einschlägigen Normen orientieren. Diese geben sowohl Bauherrn als auch den Planern und Installateuren die Sicherheit, dass an kalten Tagen reichlich Wärme vorhanden ist und im Sommer die geforderte Kühlung gewährleistet ist. Die geltenden Normen werden oftmals in einem Streitfall vor Gericht als Basis für die Auslegung herangezogen. Entweder müssen die Auftraggeber die Planer aus ihrer Haftpflicht entlassen oder die Planer müssen das Risiko übernehmen. Solche Risiken werden in der Regel von keinem übernommen, was wiederum zur Auslegung nach Norm und damit zu überdimensionierten Anlagen führt. Genau

darin liegt aber das Problem, die Dimensionierung ist so ausgelegt, dass reichlich Reserven vorhanden sind. Und Reserven sind in der Errichtung und im Betrieb teuer. Laut Studie sind die wesentlichen Auswirkungen der Überdimensionierung:

- Die Investitionskosten sind höher als notwendig für die Anlagen (inkl. Redundanz), Verteilnetz und bei Wärmepumpen mit Erdsonden auch für die Entzugsleitungen.
- Zum überwiegenden Teil findet der Betrieb in einem ineffizienten Teillastmodus statt.
- Insbesondere überdimensionierte Wärmepumpen haben einen zu schnellen Ein- und Ausschaltzyklus, der zu höheren Wartungs- und Instandsetzungskosten führt und auch die Lebensdauer der Anlagen verkürzt.
- Empfohlene Pufferspeicher zur Verhinderung von schnellen Ein- und Ausschaltzyklen werden oft aus Platz- und Kostengründen nicht realisiert oder sind hydraulisch so eingebunden, dass sie nur als hydraulische Weiche wirken.
- In Summe führt dies zu höheren Betriebs- und Folgekosten.

• Aus Sicht der Nachhaltigkeit sind zu groß dimensionierte und nicht benötigte Anlagen auch hinsichtlich des erhöhten Materialverbrauchs und der grauen Energie nicht zu empfehlen.

Die Studie winkt aber nicht nur mit dem erhobenen Zeigefinger, sie zeigt auch auf, mit welchen Mitteln im Rahmen des Korsetts der Normen sinnvoll gearbeitet werden kann, oder welche alternativen Herangehensweisen möglich sind, ohne dass am Ende die Nutzer unzufrieden sind, weil das Wohlfühlambiente nur an milden Tagen erreicht wird. Die von Normen abweichenden Planungsansätze, können jedoch nur mit gebotener Sorgfalt und in Absprache mit Bauherrn gewählt werden.

Dass mit Alternativvarianten viel Geld eingespart werden könnte, zeigen die Modellrechnungen in der Analyse. Je nach Variante ließen sich in den Wärmepumpen-Leistungsklassen 100 bis 500 kW zwischen 27 und 45 Prozent der Investitionskosten einsparen.

**Webtipp:** Die Studie von Margot Grim-Schlink, Anita Preisler und Alina Stipsits steht zum Download:

<https://www.wien.gv.at/kontakte/ma20/pdf/heizlast-studie.pdf> ■

**INTERVIEW:** Margot Grim-Schlink

**Building Times:** Fr. Grim-Schlink, Ihre aktuelle Studie vermittelt den Eindruck, dass viele Wärmepumpen im Nichtwohnbau deutlich überdimensioniert sind. Trifft das zu?

**Margot Grim-Schlink:** Wir sehen in den Projekten von e7, bei denen wir den Gebäudetrieb optimieren, zu groß dimensionierte Anlagen. Das trifft aber nicht nur auf Wärmepumpen zu. Generell muss gesagt werden, dass die Gebäudetechnik oft viel zu groß dimensioniert ist. In dieser Studie haben wir uns aber ganz gezielt auf die Heizlast und die Wärmepumpen konzentriert. Viele Auftraggeber\*innen, mit denen wir gesprochen haben, haben uns dieses Problem bestätigt.

**Building Times:** Die Analyse zeigt auf, dass bei anderer

Dimensionierung Einsparungen bei den Investitionskosten zwischen 27 und 45 Prozent möglich wären. Was raten Sie Planern und Bauherrn?

**Margot Grim-Schlink:** Als wir mit der Studie begonnen haben, dachten wir, die Norm ist schuld an diesem Dilemma. Das stimmt aber nur teilweise. Denn es gibt auch innerhalb der Normberechnung viel Spielraum, um Anlagen kleiner zu dimensionieren. Die Norm ist eine Empfehlung und kein Gesetz. Sie gibt etwa Empfehlungen, welche Werte für ungünstige Rahmenbedingungen wie z.B. Wärmebrückenkoeffizienten, Gleichzeitigkeiten angesetzt werden können. Diese Kennwerte passen aber oft nicht mehr für energieeffiziente Gebäude und deren Nutzung. Ich kann aber sehr wohl hier Kennwerte verwenden, die den realen Anforderungen des Objektes entsprechen.

Und man sollte entlang der Jahresdauerlinie auch Betriebsfälle definieren, nach denen ich die Anlage auslege. Das heißt, dass ich nicht eine große Anlage umsetze, die die ganze Leistung abdeckt, sondern Spitzenlastsysteme einsetze, die jene Betriebsfälle abdecken, die nur sehr selten auftreten.

Damit erreiche ich aber noch nicht das Ende der Fahnenstange. Das wirkliche Einsparpotenzial erkenne ich nur mittels Simulation. Einige Beispiele in der Studie zeigen, dass eine Reduktion der ursprünglichen Normplanung von bis zu 80% möglich ist. Das setzt aber niemand um. Das wäre wohl ein zu großes Risiko.

**Building Times:** Planer und Bauherrn brauchen Sicherheit, dass eine Anlage die Bedürfnisse der Nutzer erfüllt. Besteht bei einer kleineren Dimensionierung nicht die Gefahr, dass es am Ende zu kalt ist?



Die Gebäudetechnik ist generell zu groß dimensioniert, so Margot Grim-Schlink



TITAN  
macht es  
besser:  
**Raumkomfort<sup>3</sup>**

**Mehr Gestaltungsmöglichkeiten für individuelles Wohnen.**

- ❶ Verriegelungspunkte, die sicher und leichtgängig sind
  - ❷ Die Komfortschere für leichteres Schließen aus der Kippstellung
  - ❸ Verdeckt liegende Drehpunkte für eine hochwertige Optik
- Das TITAN Beschlagsystem: Technik, die Raumkomfort erlebbar macht. [www.siegenia.com](http://www.siegenia.com)

**Margot Grim-Schlink:** Deshalb empfehlen wir eine Berechnung nach Norm, plus eine Simulation. Die Norm ist erforderlich für die Auslegung der Abgabeflächen. Durch die Gegenüberstellung von Normberechnung und Simulation bekommt man genug Informationen für eine gute Risikoabschätzung. Man kann das Planungsrisiko reduzieren, indem z.B. eine Platzreserve vorgehalten wird, wo man bei Bedarf eine weitere Wärmepumpe nachrüsten kann. Das hydraulische System ist ja schon da, eine weitere Anlage schnell installiert. Wir würden empfehlen, dass nicht die Norm die Vertragsgrundlage ist, sondern die einzuhaltenden Komfort- und Nutzungsbedingungen. Wenn die Einhaltung einer Norm im Vertrag steht, können die Planer\*innen gar nicht anders, als die Dimensionierung danach auszulegen. Werden die Nutzungsbedingungen Vertragsbestandteil, heißt das aber auch, dass sich die Auftraggeber\*innen und Nutzer\*innen vorher genau Gedanken machen müssen, welchen Komfort sie brauchen und sinnvollerweise auch mögliche Nutzungsänderungen mitdenken.

**Building Times:** Gebäude sind Unikate. Lassen sich die Ergebnisse der Studie verallgemeinern? Oder anders gefragt, gibt es Instrumente, die sicherstellen, dass ein erhöhter Planungsaufwand nicht am Ende die möglichen Einsparungen in der Technik kompensiert?

**Margot Grim-Schlink:** In der Studie haben wir keine Allgemeinlösung vorgeschlagen, sondern mehrere Herangehensweisen für eine optimierte Planung. Da gibt's natürlich einen Mehraufwand in der Planung, der auch fairerweise abgegolten werden muss. Aber gerade bei größeren Anlagen rechnet sich das. Man muss halt auch dazu sagen, dass das derzeitige Honorarsystem für die Planung nicht sehr förderlich ist. Nehmen die Planer\*innen den Mehraufwand für eine genaue Planung auf sich und helfen damit ihren Auftraggeber\*innen beim Sparen, dann bekommen sie laut derzeit üblicher Honorarordnung weniger Geld. Deshalb habe ich im Rahmen der IG Lebenszyklus gerade eine Arbeitsgruppe mit Auftraggeber\*innen



Mit Simulation lässt sich der tatsächliche Wärmebedarf eruieren, so die Studie

und Planer\*innen gestartet, um hier zu besseren Lösungen zu kommen. Ziel ist, dass innovative Planung, die auch bedarfsgerechter sein soll, besser honoriert wird.

**Building Times:** Sie haben für Ihre Berechnungen auch Varianten mit Simulationen gerechnet. Lohnt sich der Aufwand für dieses Instrument tatsächlich?

**Margot Grim-Schlink:** Ja. Je größer die Anlage, desto schneller rechnet sich das. Wir reden ja bei einer größeren Anlage gleich mal von 100.000 € Einsparung und mehr. Soviel kostet keine Simulation für eine optimale Auslegung. Abgesehen davon hat eine Simulation ja nicht nur den Nutzen für eine optimierte Auslegung, sondern ich kann damit die Planung in vielen Bereichen optimieren.

**Building Times:** Die Statik von Gebäuden wird von Prüfstatikern überprüft. Wäre es sinnvoll, Haustechnikkonzepte künftig einer Prüfung durch Dritte zu unterziehen?

**Margot Grim-Schlink:** Je komplexer die Gebäudetechnik, desto wichtiger wird die unabhängige Qualitätssicherung der Haustechnik. Die Haustechnik macht ja jetzt schon oft 50% der Investitionskosten aus. Da ist das durchaus gerechtfertigt. Aber das ist ein anderes Thema.

**Building Times:** Braucht es Ihrer Ansicht nach weitere Untersuchungen, um künftig das Optimum bei Wärmepumpen im Nichtwohnbau zu erreichen?

**Margot Grim-Schlink:** Es wäre fürs Erste schon ein Meilenstein, wenn bei der Planung von Heizungsanlagen die in der Studie genannten Empfehlungen umgesetzt würden. Die Frage ist ein wenig, wie man es in die Regelwerke bekommt, dass bedarfsgerechter dimensioniert wird. Meine Hoffnung ist, dass wir durch diese Studie die Sensibilität für diese Problematik sowohl bei Auftraggeber\*innen als auch Planer\*innen erhöhen. Insbesondere, dass Auftraggeber\*innen bewusst ist, dass sie bei der Beauftragung von Planer\*innen ihre Qualitätsanforderungen auch definieren müssen. Mich würde zusätzlich noch interessieren, wie groß dieses Problem bei Kälte- und Lüftungsanlagen ist. Ich orte hier ähnliche Zustände, kann es aber noch nicht beziffern. Vor allem vor dem Hintergrund von Corona. Sind die Lüftungsanlagen bereits überdimensioniert oder trifft das nur auf einzelne Gebäudetypen zu? Ist es künftig sinnvoll, die Anlagen noch größer zu machen, um sich für solche Pandemien zu rüsten, oder ist es schon genug? Oder sollte man doch für den Normalbetrieb bauen und Strategien für solche Sondersituationen entwickeln? Hierfür würde ich noch gerne weiter forschen. ■

# Aufzug ins Digitale

Mit einer Nachrüstung sollen bestehende Aufzüge zum Sprung ins Digitalzeitalter gepusht und die Wartungskosten um 15 Prozent gesenkt werden, verspricht Vestner.

Autor: Franz Artner

Neue Aufzüge sind technologisch auf dem letzten Stand. Sie sind digitalisiert und melden Störungen und Wartungsbedarf automatisch an den Betreiber oder das Serviceunternehmen. Oft sind diese Aufzüge Teil einer modernen und vernetzten Zutrittsinfrastruktur, was ihre Nutzung angenehm und sicher macht. Und diese Aufzüge sind auch so konzipiert, dass der Energieverbrauch nicht ausufernd ist. Ganz anders sieht die Sache bei alten bestehenden Aufzügen aus. Sie fahren, bis eine Störung eintritt oder intervallmäßig eine Wartung ansteht. Genau das möchte Simon Vestner, ein Abkömmling der gleichnamigen Münchner Aufzugsdynastie ändern. Nach rund 15 Jahren als Vestner-Chef hat er deshalb vor einigen Jahren die Firma Digital Spine GmbH gegründet. Sein Ziel ist es, die in Aufzügen vorhandenen Daten für die Optimierung im Betrieb zu nutzen.

Das Produkt dazu nennt sich „Aufzugshelden“ und verspricht 15% Ersparnis auf Wartungskosten bei allen gängigen österreichischen Aufzugsfabrikaten. In Deutschland sind inzwischen rund 500 Aufzüge mit „Luna“, einem Smart Device ausgestattet, die Daten des Aufzugs aufnehmen und in die Cloud liefern. „Wir erfassen die Kommunikation der Aufzugssteuerung mit ihren Komponenten und nutzen diese Informationen für den optimalen Betrieb“, erklärt Vestner im Online-Interview.

## Kleine Installation, große Wirkung

Hierzulande wurden seit dem Sommer 2020 einige der cloudbasierten Smart Devices in bestehende Aufzüge unterschiedlichster Hersteller und Typen integriert. Seit Jahresbeginn läuft nun der Roll-Out der neuen Technologielösung. Das Minus von 15% bei den Wartungskosten soll durch „Predictive Maintenance“, also vorausschauende Wartungsplanung auf Basis interpretierter Daten entstehen, die bislang



„Wir erfassen die Kommunikation der Aufzugssteuerung und nutzen diese Informationen für den Betrieb.“

SIMON VESTNER  
DIGITAL SPINE GMBH

von Aufzugsanlagen zwar gesammelt, jedoch nicht intelligent ausgewertet wurden. „Schon mit der Vermeidung einer Störung werden die Kosten so reduziert, dass die 15 Prozent Einsparung realisiert werden. „Was wir darüber hinaus noch an zusätzli-

Gateway sammelt Daten und schickt sie in die Cloud



chem Sparpotenzial abschöpfen, ist unsere Marge und die finanzielle Grundlage für unseren Dienst“, erklärt Vestner das Finanzierungsmodell seines Start-Up-Unternehmens. Was nach Angriff auf die Aufzugsriesen dieser Welt klingt, läuft aus der Sicht von Vestner auf eine Kooperation hinaus. „Wir schmälern nicht die Margen der Konzerne, sondern bringen die Digitalisierung in die Immobilienwirtschaft“, sagt er. Die Wartungsverträge bzw. die beauftragten Firmen werden von Aufzugshelden nicht verändert, außer es wird als ausdrücklicher Wunsch geäußert, so Vestner.

Für den Aufzugsriesen Schindler klingt das Angebot nicht neu. „Wir machen das ja auch“, kommentiert Marketingleiter Michael Uher. Abgesehen davon, dass alle Aufzüge der neuen Generation für den Einsatz der digitalen Plattform Schindler Ahead ausgestattet sind, werden auch viele Altanlagen in die digitale Plattform eingebunden. Der Service dazu nennt sich Remote Monitoring und dient der stetigen Überwachung der Anlagen. Aus der Menge an gesammelten Daten werden Symptome kreiert und Abweichungen frühzeitig erkannt. Darauf basierend werden entsprechende Entscheidungen getroffen, um ungewollten Störungen und Stillständen vorzubeugen bzw. diese effizient und schnell zu beheben. Die von Vestner in Aussicht gestellte Einsparung von 15 Prozent in der Wartung sieht man bei Schindler aber nicht. ■

Neue Landschaftsbilder werden sich etablieren

# Ein Sonnenkönig

In etwas mehr als zehn Jahren hat die eco-tec.at mehr als 1.200 Photovoltaik-Anlagen errichtet. Im Vorjahr waren es allein rund 25 Megawattpeak – und heuer sollen es noch mehr werden.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**M**an kann Helmut Perr, den Eigentümer der eco-tec.at Photovoltaics GmbH ruhig als den Sonnenkönig vom Ennstal bezeichnen. Auch wenn ihn vom französischen Herrscher Ludwig XIV. Hunderte von Jahren trennen, haben die beiden Herren doch etwas Wesentliches gemeinsam: Für Louis Quatorze war die Sonne das wichtigste Symbol seiner Regierung und für Helmut Perr ist ihre Strahlkraft die Basis seines Geschäftes.

Eines Geschäftes, das sich prächtig entwickelt: Das 2010 gegründete und eigen-tümergeführte Unternehmen hat seither mehr als 1.200 Photovoltaikanlagen in Österreich und dem benachbarten Ausland mit rund 135.000 kWp errichtet. Allein im Vorjahr sind rund 25 Megawattpeak dazugekommen und heuer soll die installierte Leistung weiter ansteigen. „Das ist für ein österreichisches Unternehmen schon eine

sehr gute Installations-Leistung“, erläutert Christian Reim, für das Business Develop-



**Aufsteiger mit PV: 2010 wurde das Unternehmen gegründet, rund 1.200 Anlagen installiert.**

HELMUT PERR  
EIGENTÜMER DER ECO-TEC

ment bei eco-tec.at verantwortlich, im Gespräch mit Building Times.

Aufdach-Anlagen hätten rund 60 Prozent davon ausgemacht, Freiflächen-Anlagen ca. 40 Prozent“, detailliert Reim. „Der Umsatz hat im Vorjahr, das schon sehr gut war, ca. 19,5 Millionen Euro betragen und heuer werden wir die installierte Leistung weiter steigern“, sagt der Geschäftsentwickler. Das Ennstaler PV-Königreich zählt derzeit 35 Köpfe.

Bei der eco-tec.at geht man davon aus, dass das Ziel in Österreich bis 2030 100 Prozent Erneuerbaren Stroms zu erzeugen, mit PV-Anlagen auf Privathäusern allein nicht zu erreichen und Dächer für große PV-Anlagen nur begrenzt verfügbar seien, weshalb die sinnvolle Nachnutzung von Brachflächen und schlechten Böden sinnvoll und die Kombination aller verfügbaren Flächen, also Dach- und Freiflächen, notwendig sei. Weshalb der Fokus des Unternehmens Aufdach- und Freiflächen lautet.



Module als Schattenspender – auch das kann PV

Dafür ist das Unternehmen in einer komfortablen Position, weil es über ein breites Portfolio verfügt: „Wir bieten die Entwicklung von Freiflächen-Projekten bis zur Baureife, inklusive aller Behördenverfahren von der Widmung über den Netzanschluss, das Elwog, den Naturschutz, usw. dann fällt die Entscheidung, was man damit tut“, erläutert Entwickler Reim. Der Weg der Anlagen verläuft nach dem Bau unterschiedlich. „Manchmal übernimmt

der Grundstücks- oder Halleneigentümer, manchmal mit uns oder einer Schwester- oder Tochtergesellschaft gemeinsam oder es übernehmen strategisch und nachhaltig denkende Investoren. Und: Wir können auch zwischenfinanzieren“. eco-tec.at entwickelt die Projekte aber nicht nur, sondern führt die Anlagen mit einem eigenen Maschinenpark auch aus. „Es gibt nicht viele, die so breit aufgestellt sind, wie wir“, sagt Reim.



Das Projekt Rittmühle

Einen deutlichen Schwerpunkt legen die Steirer auf die Doppelnutzung von Landwirtschaft und Photovoltaik, wobei der Developer anhand konkreter Erfahrungen ob des synergetischen Nutzens fast ins Schwärmen kommt, wenn er meint, „Die Natur erholt sich extrem stark und wir sehen, dass die PV-Freiflächen Rückzugsmöglichkeiten für Tiere und Pflanzen werden. Wir schaffen Grüninseln“.

Aber auch: „Wir haben mehrere Projekte gewidmet, die sich aber nicht rechnen, weil die möglichen Einspeisepunkte viel zu weit entfernt sind“. Womit die Problematik der lokal sehr unterschiedlichen Netzkapazitäten angesprochen wird – siehe EAG. Dennoch: „Wir haben über 100 unterschiedliche Freiflächen-Projekte mit sehr unterschiedlichen Zeiträumen in der Pipeline und rechnen mit starkem Wachstum“. ■



# Es läuft einfach

Die deutsche Haus- und Gebäudetechnik legte 2020 beim Umsatz um 5,3 Prozent auf 64,11 Milliarden Euro zu.

Autorin: Mirjam Gebhart

**D**er Wirtschaftsbereich der Haus- und Gebäudetechnik zeigte sich 2020 im Nachbarland coronaresistent und setzte sein Wachstum der letzten drei Jahre mit einem Plus von 5,3 Prozent dynamisch fort. Die Baustellenproduktivität war trotz des Lockdowns kaum eingeschränkt und auch die Neubaudynamik hielt an.

Das zeigen aktualisierte Kennzahlen des Branchendatenberichts für die Haus- und Gebäudetechnik im Auftrag der Weltleitmesse ISH der VDS – Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft, des BDH – Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie, und der VdZ – Forum für Energieeffizienz in der Gebäudetechnik. Der Wirtschaftsbereich Haus- und Gebäudetechnik umfasst das verarbeitende Gewerbe, den Fachgroßhandel und die installierenden Unternehmen. Die Produktsegmente Heizung/Gebäudeautomation, Sanitär sowie Kälte- und

Lüftungstechnik wurden in diese Erhebung mit einbezogen.

Im Jahr 2020 ließen sich der Branche 49.100 Unternehmen zuordnen. Während die Anzahl der Unternehmen seit dem Jahr 2016 zurückgeht, ist die Zahl der Beschäftigten im selben Zeitverlauf leicht gestiegen und lag 2020 bei 529.500 Personen.

.....  
**Die Förderungen führten im Heizungssegment zu einem beachtlichen Wachstumsschub.**  
 .....

Die Umsätze im Gesamtmarkt der Haus- und Gebäudetechnik beliefen sich 2020 auf 64,11 Mrd. Euro, gut 53 Milliarden davon im Inland. Das bedeutet ein Plus von 5,3 Prozent im Vergleich zu 2019. Die Megatrends Energieeffizienz und Badgestaltung sorgen insgesamt für einen Bedeutungszuwachs der Branche.

Die Umsätze in der Heizungs-, Kälte-, Klima- und Lüftungsbranche erreichten im Jahr 2020 insgesamt ca. 39,42 Milliarden Euro. Im Vergleich zu 2019 sind sie damit um 6,3 Prozent gestiegen. Umsatztreiber, insbesondere im Heizungsbereich, waren die Anfang 2020 von der Bundesregierung verkündeten staatlichen Förderungen im Rahmen des Klimapakets. Hier gewinnen Erneuerbare Energien wie Wärmepumpen, Solarthermie sowie Biomasse weiterhin Marktanteile. Der starken Nachfrage aus dem Inland stehen rückläufige Auslandsumsätze gegenüber – ein Minus von 1,9 Prozent bremst die Dynamik leicht aus.

Die Sanitärbranche konnte 2020 einen Umsatz von 24,69 Milliarden Euro und damit eine Steigerung um 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielen. Wachstumstreiber war in erster Linie ein Sanierungsboom, der dadurch ausgelöst wurde, dass viele Eigenheimbesitzer coronabedingt viel Zeit zu-

## Umsatzentwicklung Haus- und Gebäudetechnik in Mrd. Euro.



Das Wachstum im deutschen Markt ist immens – der Export hat hingegen leicht abgenommen

hause verbracht haben. Zahlreiche Bäder wurden barrierefrei umgestaltet – Maßnahmen, die zum Teil gefördert werden. Außerdem setzt sich die steigende Aufwertung des Bades zum Lifestyle-Badezimmer fort. Auch die Sanitärwirtschaft verzeichnete im Ausland Umsatzeinbußen – es wurden 5,2 Prozent weniger umgesetzt als 2019.

### Handwerk auf Überholspur

Das deutsche SHK-Handwerk konnte 2020 seine Kapazitäten ausbauen. Mit einem Umsatz von 49,96 Mrd. Euro (+ 7,3 Prozent) haben die installierenden Betriebe den seit zehn Jahren anhaltenden konjunkturellen Aufschwung fortgesetzt. Das Handwerk zählte 382.000 MitarbeiterInnen – eine leichte Steigerung von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Aussichten für das laufende Jahr 2021 sind positiv. Aktuell sieht sich die Branche mit verschiedenen Entwicklun-

gen konfrontiert. Die Covid-19-Pandemie wirkt sich noch leicht negativ auf die Nachfrage in den europäischen Nachbarländern aus, während sich die Inlandsnachfrage stabil zeigt. Die Ausführenden profitieren nicht nur von den staatlichen Förderungen, sondern indirekt auch von

.....  
 „Zeit und Geld werden in die Verschönerung und Ausstattung der Eigenheime investiert.“  
 .....

der Pandemie. Viele Eigenheimbesitzer verbringen durch Home-Office oder Kurzarbeit mehr Zeit zu Hause oder verzichten auf die Urlaubsreise. Zeit und Geld werden in die Verschönerung und Ausstattung des Eigenheims investiert. Dieser Trend wird sich noch fortsetzen und der Ausblick für die Haus- und Gebäudetechnikbranche für 2021 ist positiv.

### Die ISH als Minderheitenprogramm

Nicht wirklich profitieren von dieser positiven Grundstimmung konnte die digitale ISH. Im Zentrum der Veranstaltung standen von Anfang an Vernetzung, Wissensaustausch, hochkarätiger Content, ein umfangreiches Rahmenprogramm sowie neueste Lösungen und Produktinnovationen der Aussteller. Das reichte offenbar nicht, um die Handwerker von den Baustellen wegzulocken. Während des Events vom 22. bis 26. März 2021 wurden insgesamt 290 Stunden Content gesendet und es fanden 277 Live- und Digital-Events statt, die von über 47.000 Zuschauern aufgerufen wurden. Auf der Plattform waren insgesamt rund 69.000 Teilnehmer – davon 42 Prozent aus dem Ausland – aktiv. Das ISH Radio verzeichnete 29.000 Hörer. Brüllend ist das alles nicht, aber angesichts der sehr guten Marktlage verständlich. Die nächste ISH findet vom 13. bis 17. März 2023 auf dem Frankfurter Messegelände statt. ■

# Frankfurter Pflichtübung

Digitale Messen sind der Versuch, analoge Gepflogenheiten ins Netz zu stellen. Gut gemeint, aber eben nicht gut.

Autor: Franz Artner

**G**eben Sie bitte Ihr Passwort ein. Sie benötigen Ihren Zugangscodes. Passwort vergessen? Wir alle kennen die kleinen Hürden, die uns immer wieder die menschliche Nicht-Kompatibilität mit dem wunderbaren Universum der Digitalisierung vor Augen führen. Der Mensch ist ein Mängelwesen, er kann nach der Geburt weder selbstständig essen noch gehen. Wenn er erwachsen ist, braucht er beheizte Häuser. Und er merkt sich die Zugangsdaten nur dann, wenn sie wirklich wichtig sind. So etwa jene, die auf eine Plattform führen, die dann auf Websites weiterleitet. Die

.....  
**„Wir wollten eine hochwertige Netzwerkplattform, ich denke, das ist uns gelungen.“**  
 .....

digitale ISH digital war so eine, was deren Initiatoren naturgemäß ganz anders sehen. Sie verweisen auf 373 Aussteller, die ihre Innovationen den rund 69.000 Besuchern präsentierten. Und auf 277 Vorträge, die live oder digital im Rahmen der Messe über die Bühne gingen und die 47.000 Zuseher in ihren Bann zogen. „Natürlich kann eine digitale Veranstaltung die Kraft einer physischen ISH nicht ersetzen, aber darum ging es uns bei der Durchführung der ISH digital auch nicht. Wir wollten eine qualitativ hochwertige Netzwerkplattform an den Start bringen und die wichtigen Branchenthemen gebündelt abbilden. Ich denke, das ist uns gelungen“, sagt denn auch Wolfgang Marzin, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Frankfurt „hochzufrieden“, wie dem Abschlussbericht zu entnehmen ist. Ja, die Messe hat vermutlich versucht, ihr Bestes zu geben, gelungen ist es trotzdem nicht. Weil es gar nicht gelingen konnte.

Präsenzmessen sind dazu da, Präsenz zu zeigen – darunter verstehen weder Ingenieure noch Handwerker das Sitzen vor PC oder Laptop. Präsenz ist Händeschütteln, ist Zunicken, ist Kopfschütteln, ist Drängeln, ist Lachen, ist Anstoßen, ist Angreifen und Begreifen. Dazu braucht es weder eine stabile Internetverbindung noch ein Passwort. Das braucht es dagegen für eine digitale Veranstaltung. Dazu noch Geduld, Sitzfleisch und die Zuversicht, dass genau jetzt in dieser Minute eines möglicherweise sogar spannenden Vortrags nicht etwas wirklich Wichtiges zu tun ist. Und davon haben die Handwerker und Ingenieure derzeit wirklich ganz viel. Die Wartezeiten auf Installateure sind in Teilen Deutschlands inzwischen legendär. Hierzulande hinken wir da noch ein wenig nach, aber die zuletzt gezündeten Förderturbos werden auch uns bald die Grenzen des Machbaren aufzeigen.

Das Installationsgewerbe und der Anlagenbau erleben gerade eine Boom-Phase. Die Frage, ob sie die anstehenden Verrohrungen mit dem Fitting neuester Generation abarbeiten oder doch das bewährte und hoffentlich verfügbare System erhalten muss, tritt damit sowas von in den Hintergrund. Ähnliches gilt für die Heizung, wo jeder Kesselhersteller und die Wärmepumpenfabriken froh sind, die Nachfrage termingerecht auszuliefern. Was kann dagegen ein Vortrag zur

Wasserhygiene oder die Präsentation der x-ten berührungslosen Armatur? Wenig, bis gar nichts.

Die digitale ISH hatte genau das Problem, das die meisten der üblicherweise auf einer Präsenzmesse vertretenen Aussteller aus dem Tagesgeschäft kennen: Die



Online-Messe ISH: Engagierter Versuch am Ball zu bleiben

Zeit ist knapp und die Aufmerksamkeitsspanne des Gegenübers denkbar kurz. Wenn Menschen analog aufeinander treffen, werden diese Ins-Gespräch-kommen-Hindernisse zum Teil ausgeblendet. Weil man sich kennt und weil es unhöflich wäre, sich einfach abzuwenden. Computer sind da nicht nachtragend und das Gegenüber kriegt nicht mit, ob man nur online ist oder auch wirklich da. Deshalb sei hier eine gewagte These formuliert. Eine ISH funktioniert nur mit echten Menschen und nicht einmal das, ist in Zukunft gesichert. Weil sich schlichtweg die Informationsbeschaffung verändert. Um online technische Details abzufragen, macht kein vernünftiger Nutzer den Umweg über Frankfurt. ■

# Start-ups als Erfolgsfaktor

Rund zehn Prozent der diesjährigen ISH digital-Aussteller waren bereits Start-ups. Die jungen Unternehmen gelten als Innovationskraft und bringen zukunftsweisende Ideen.

Autorin: Anna Reiterer

Das tägliche 120-minütige Startup@ISH digital-Programm

Nur durch Veränderungen und neue Ideen kann der Gebäudetechnikmarkt wirkungsvolle Antworten auf die Klimakrise liefern. Einen großen Beitrag dazu leisten Start-ups – diese Unternehmen wollen bereits Antworten auf die Fragen von morgen liefern. Unterstützt werden sie dabei vom VdZ – Forum für Energieeffizienz in der Gebäudetechnik. „Seit wir vor zwei Jahren die jungen Gründer erstmals auf die ISH geholt haben, hat sich enorm viel getan“, sagt VdZ-Präsident Michael Pietsch. „Start-ups stellten 2021 fast 10 Prozent der Aussteller. Das zeigt einerseits, dass die ISH für viele Start-ups der Gebäudetechnik mittlerweile zu einem zentralen Branchentreffpunkt geworden ist. Andererseits ist das Interesse am Start-up-Programm seitens der etablierten Unternehmen ein wesentlicher Indikator dafür, dass wir mit Startup@ISH digital ein Zukunftsthema etablieren konnten, das die Branche in den nächsten Jahren eng begleiten wird.“

## Startup@ISH digital in Zahlen

Von den 373 Ausstellern waren 33 Start-

ups als Aussteller auf der ISH 2021 vertreten. Mit dem täglichen 120-minütigen Startup@ISH digital-Programm konnten insgesamt 2.623 Zuschauer erreicht werden. Während sieben Pitch-Runden präsentierten 24 der jungen Gründer ihre Innovationen. In sechs Start-up-Talks diskutierten Gäste aus der Start-up-Szene, Unternehmen und Verbänden über die Trendthemen der ISH wie Wasserstofftechnik oder Blockchain. Eine fünfteilige Video-Reihe führte in die Welt der Start-ups ein. Zwei Speeddatings konnten genutzt werden, um zusätzlich zu dem KI-gestützten Matchmaking und sonstigen Kontaktmöglichkeiten über die Plattform ins Gespräch zu kommen.

## Digital als Vorteil

„Das digitale Format der ISH kam Start-ups absolut entgegen“, resümiert Pietsch. „Erste Rückmeldungen von Start-ups zeigen, dass sie aufgrund ihrer



„Die ISH ist mittlerweile für viele Start-ups der Gebäudetechnik zu einem zentralen Branchentreffpunkt geworden.“

MICHAEL PIETSCH  
PRÄSIDENT VdZ

großen digitalen Affinität innerhalb der fünf Messetage sehr viele Kontakte generieren konnten. In den letzten zwei Jahren hat das Interesse von jungen Gründern an Greentech und nachhaltigen Themen stark zugenommen. Gleichzeitig herrscht in der Branche eine größere Offenheit gegenüber Kooperationen mit Startups als das noch vor einigen Jahren der Fall war.“ Etablierte Unternehmen und Startups haben erkannt, dass Kooperationen nicht nur einen geschäftlichen Mehrwert bieten, sondern auch von gesamtgesellschaftlicher Relevanz sein können, wenn es um die Bewältigung der Herausforderungen durch den Klimawandel gehe. ■

# NEWS

Steigende Produktionen anstehende Investitionen und ein neues Holz-Wahrzeichen für Holland

## Awareness-Kampagne von Stora Enso

*Stora Enso startet eine Kommunikations-offensive für eine umweltbewusstere Bauwirtschaft.*

Unter dem Motto „Let´s talk about the #WoodHouseEffect“ setzt Stora Enso Wood Products den Start für eine umfassende Kommunikationskampagne zur Bewusstseinsbildung von Holz als nachhaltigem Baumaterial und dessen zahlreichen positiven Auswirkungen auf den Menschen sowie die Ökologie und das globale Klima. Neben einem Kommunikationskonzept wartet Stora Enso auch mit einem Content Hub auf, der, in neuem, visuellen Stil gestaltet, ArchitektInnen, PlanerInnen und Projektverantwortlichen Inspiration, Anleitungen und Infomaterialien rund ums Bauen mit Holz liefert.

## Blumer-Lehmann baut am Roten Meer

*Das Schweizer Holzbauunternehmen verantwortet den Holzbau für ein „Island Resort“.*



Das Ummahat Al Shaykh Island Resort gehört zum The Red Sea Project, für das bis 2030 auf 22 Inseln 50 Hotelanlagen mit 8.000 Zimmern sowie 1.000 Wohnimmobilien gebaut werden sollen. Mit der Ausführung der Holzbauten hat die The Red Sea Development Company die Blumer-Lehmann AG beauftragt. Naturnähe und Nachhaltigkeit sind trotz des großen Projekts die Kernziele.



## Binderholz steigert Produktion

*Die Modernisierung im Brettschichtholz Werk 1 in Jenbach erzielte eine Produktionssteigerung.*

Der erste Schritt war der Einbau einer zweiten Hochfrequenz-Pressen, weiters wurde die gesamte Hobelinie mit Flick- und Verpackungsstation komplett ausgebaut und mit Anlagen der neuesten Generation ersetzt. Ein Leitrechner steuert nun die gesamte Anlage ab der Keilzinkanlage bis zu den fertig paketierte Paketen in Losgröße 1. Neben der neuen Hobelmaschine steht nun auch eine Schleifmaschine für Deckenelemente zur Verfügung, mit der Oberflächen, welche von

den Kunden weiterveredelt werden können, fertigbar sind. Ebenso können alle Deckenprofile in Losgröße 1 gefertigt werden. Der Leitrechner überspielt für jedes Bauteil über 60 notwendige Parameter an die Hobelmaschine, welche dann innerhalb von nur wenigen Sekunden die Positionierung und die Hobelung selbstständig durchführt. Aufgrund der Modernisierung stieg die Leistungskurve von Werk 1 um 15% und die Produktivität verbesserte sich um bis zu 40%.

## wienwood 21

*Zum dritten Mal zeichnet wienwood21 herausragende Holzbauten in Wien aus.*

Gesucht werden Gebäude in vier Kategorien, die zwischen Juni 2015 und Juni 2021 fertiggestellt worden sind. Der wienwood 21 würdigt die Arbeit von Architekt\*innen, Bauherr\*innen, ausführenden Firmen und Entscheidungsträger\*innen und hebt die architektonischen Leistungen beim Bauen mit Holz hervor.



Prämiert werden Beispiele aus den Bereichen Wohnbau, öffentliche Bauten, Gewerbebau und Innenausbau/Umbau/Sonstige. Dotierung: Insgesamt 12.000 Euro, Einreichungen: bis 24. Juni 2021

## Zwei Gipfel für Holland

*Eindhoven bekommt ein neues Wahrzeichen mit zwei unterschiedlich hohen Gipfeln und einem dazwischen liegenden grünen Tal.*

Das Projekt „The Dutch Mountains“ ist eines der ersten Projekte, die in zentraler Lage im Fluss-tal der Dommel realisiert werden. Der Entwurf dafür stammt vom Studio Marco Vermeulen. Das Design basiert auf der Verbindung der beiden Turmfassaden durch eine talförmige Holzkonstruktion, die den Wintergarten und die Lounge überdacht. Ein Großteil des Gebäudes wird aus Massivholz gebaut, das aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern geerntet wird. Der Einsatz des Materials soll zu einer Verringerung der Treibhausgase in der Atmosphäre führen. CO<sub>2</sub>-Emissionen werden auch dadurch vermieden, dass weniger Stahl und Beton verwendet wird als in konventionellen Bauten. Das Gebäude wird in relativ kurzer Zeit weitgehend vorgefertigt und erst vor Ort montiert. Obwohl nicht an jedem Ort sichtbar, verleiht das Holz dem Innenraum eine



taktile Qualität. Das Material ist besonders im Unterbau sichtbar, wo Böden, Säulen und die Dachkonstruktion aus Holz sind. Nicht alle Teile des Gebäudes bestehen aus Holz. Die am stärksten belasteten Bauteile sind aus Beton gefertigt. Um die Schallübertragung zu reduzieren, ist die Oberseite der Böden im Wohnbereich ebenfalls aus Beton gefertigt. Die Süd- und Westfassade von „The Dutch Mountains“ sind mit Sonnenkollektoren ausgestattet.

## Haas macht Umsatzsprung

*Mit einem Umsatz von 228 Millionen Euro hat die Haas-Gruppe 2020 den Vorjahreswert um fast 20% übertroffen.*

Der Betrieb war während der Pandemiezeit voll funktionsfähig und konnte die Betriebsleistung sogar steigern. „Dank des umsichtigen Handelns und der Flexibilität der gesamten Belegschaft konnten Arbeitsweisen angepasst und so die Sicherheit aller Beteiligten gewährleistet werden“, berichtet Unternehmerin Katharina Haas. Auch auf die Verkaufszahlen sei man stolz, ergänzt Geschäftsführer Robert Frischer. Der Trend zur nachhaltigen Holzbauweise sei seit Jahren ungebrochen und zuletzt durch die Klimaschutzdiskussion zur CO<sub>2</sub> Vermeidung noch deutlich verstärkt worden. Die Vorzeichen für das aktuelle Jahr stehen dank einem historisch hohen Auftragsbestand ebenso gut.

## Jagd nach perfekter Oberfläche

*Die Hasslacher-Gruppe setzt in ihrem Oberflächenveredelungszentrum auf Beschichtungen von Adler.*

Hasslacher Norica Timber und Adler vereint ein gemeinsames Anliegen: Das



Streben nach der perfekten Holz-Oberfläche! Die Hasslacher Gruppe hat am Standort Stall im Kärntner Mölltal ein

neues Oberflächenveredelungszentrum realisiert und setzt bei den Beschichtungen auf Produkte von Adler. Im Betrieb werden Wand- und Deckenelemente aus Brettsperholz so veredelt, dass sie den Vergleich mit hochwertigen Möbel- oder Parkettoberflächen kaum scheuen müssen, so der Hersteller.

## FN Neuhofer baut aus

*Das Unternehmen plant bis 2025 eine Erweiterung um 14.550 m<sup>2</sup>.*

Bei FN Neuhofer soll bis 2025 einiges am Firmenstandort passieren. Zwei „Hallenschiffe“ sollen für eine zusätzliche Produktionsfläche sorgen. Ebenfalls errichtet werden soll eine neue Massivholzhalle, ein dreistöckiges Bürogebäude, Sozialräume und eine moderne Kantine. Für Kunden ist ein repräsentativer Schauraum geplant. Dieser soll es unter anderem ermöglichen, ganze Regalaufbauten, wie man sie aus Baumärkten kennt, optimal zeigen zu können. Geplant ist auch ein Veranstaltungsbereich und die chronologische Darstellung der 370-jährigen Firmen- und Familiengeschichte. Die Gesamtfläche dieses Bauvorhabens beträgt 14.550 m<sup>2</sup>.

## Logistikzentrum für Atomic

*Rubner Holzbau realisierte die Erweiterung des Logistikzentrums in Altenmarkt.*



Ein Teil der Bestandsbauten war bereits in Holzbauweise ausgeführt, an dieser Bauweise wollte Atomic festhalten. Die 33

Leimbinder mit einem Gewicht von bis zu 10 Tonnen für die Tragkonstruktion des Hallendaches sind mit einer Länge von bis zu 30,5 Meter ausgeführt und tragen die werkseitig vorproduzierten Dachelemente für die Gesamtdachfläche von 7.000 m<sup>2</sup>. Das eingesetzte Brettschichtholz bietet eine gute Widerstandsfähigkeit in aggressiven Umgebungen und zudem einen natürlichen Feuerwiderstand.



Höchster Hybrid: „Ascent“ in Milwaukee – 65 Hochseecontainer aus Altheim (OÖ)

# Der große Schub

Bauen mit Holz erlebt derzeit einen Aufschwung, wie es ihn seit vielen Jahrzehnten nicht gegeben hat. Vor allem, aber bei weitem nicht nur, in den Städten. Immer mehr an Raum gewinnt der Modulbau.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

Seit Jahren gewinnt der Holzbau an Bedeutung und Volumen, einen derartigen Schub, wie wir ihn derzeit erleben, hat es aber seit vielen Jahrzehnten nicht gegeben. Das allmählich stärker verbreitete Nachhaltigkeits-Denken gepaart mit den Notwendigkeiten, gegen den Klimawandel anzukämpfen, ist die eine Motivations-Grundlage, die Erkenntnis der vielen Vorteile des Holzbaus, von der

Geschwindigkeit über das niedrigere Gewicht gegenüber Beton, das bei der Nachverdichtung in den Städten eine große Rolle spielt, über die positive CO<sub>2</sub>-Bilanz bis hin zur Schaffung einer Wohlfühl-Atmosphäre in Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, usw. sind weitere Grundlagen. Hier sind aber nicht so sehr die gerne zitierten „Leuchtturm-Projekte“, die das Bild prägen das Thema, sondern vielmehr

die Breite, in die sich der Holzbau entwickelt und der starke Trend zum Bauen mit Holzmodulen. Natürlich gibt es die Leuchtturm-Projekte nach wie vor, etwa den mit rund 90 Metern höchsten Wohnturm in Holzhybrid-Bauweise in Milwaukee oder auch das volumsmäßig größte Holzbau-Projekt Asiens, für die NTU in Singapur, sie stehen aber nicht mehr gleichsam stellvertretend für den gesam-

Fotos: Korb + Associates, KLH, NTU

ten Holzbau nach dem Motto „Seht her, was alles geht“, sondern sind vielmehr zu Sahnehäubchen des Holzbaus geworden.

### Weltweit höchstes Holz-Hybrid-Hochhaus

Für den „Ascent Milwaukee“ im US-Bundesstaat Wisconsin, den höchsten Holz-Hybrid-Wohnbau der Welt, liefert die Wiehag in 65 Hochsee-Containern rund 2.300 m<sup>3</sup> Brettschichtholze, 1.150 Stützen und 1.320 Träger, die noch im April auf der Baustelle eintreffen sollen. Ascent wird ein Apartment-Turm mit 25 Geschoßen und rund 90 Meter hoch. „Es läuft alles nach Plan, wir sind voll in der Produktion“, erklärt Johannes Rebhahn, Vertriebsleiter Ingenieurholzbau International der Wiehag.

Das ist aber längst nicht alles, was derzeit so läuft, wie der Manager gegenüber Building Times in einem wahren Projekt-Stakato berichtet: „Für die NTU (Nanyang Technological University) Singapur fertigen wir das volumsmäßig größte Holzbauprojekt Asiens, in Abu Dhabi wird ein traditioneller „Souq“, ein Markt, neu gebaut, für das renommierte Eton-College haben wir soeben eine neue Sport- und Schwimmhalle fertiggestellt, auf Teneriffa montieren wir gerade ein weiteres Shopping Center und in Deutschland errichten wir laufend großflächige Logistikzentren, etc.“

Und wie sind die Wiehag-Erwartungen für das laufende Jahr, wie war 2020? „2020 war gut, 2021 wird ebenso gut, allerdings sind wir derzeit etwas in der Zwickmühle zwischen Sägewerk und Kunden. Das heißt, die rasch gestiegenen Schnittholzpreise bringen wir bei den laufenden Projekten nicht unter. Bei neuen Projekten gibt es lange Lieferzeiten. Die extrem hohen Schnittholzpreise werden die Wettbewerbsfähigkeit von Holz gegenüber Beton stark schwächen, hier hoffen wir auf einen baldigen Gegentrend und Normalisierung, bzw. Einsicht bei den Sägern“, sagt Rebhahn. Die Pandemie habe teilweise zum Aufschub von Invest-Entscheidungen bei den Kunden geführt, beschreibt der Wiehag-Vertriebsleiter für den Ingenieurholzbau die derzeitigen Rahmenbedingungen. „Aber insgesamt überwiegt der positive Trend in Richtung Nachhaltigkeit und somit logischerweise zum Holzbau. In Österreich gibt es aufgrund der Investitionsprämie viele Neubauten in der Industrie und im Gewerbe“.



Baustelle des Green Office in Paris – gefertigt mit KLH



Wiehag-Baustelle in Singapur – derzeit größtes Holzprojekt Asiens

### Bauwesen weitgehend unbeschadet

Natürlich lässt sich eine derartige Marktentwicklung nicht an einem konkreten Stichtag zeitlich festmachen. Aber Gernot Weiß, Head of Building Solutions Development bei der österreichischen Stora Enso Wood Products, wird schon Recht haben, wenn er meint: „Cross Laminated Timber

hat eine wellenartige Entwicklung durchgemacht: 2019 war ein heißes Jahr für den Holzmarkt, da war der Schub schon spürbar. Dann ist die Pandemie gekommen und wir sind im zweiten Quartal des Vorjahres mit angezogener Handbremse gefahren. Es hat sich aber rasch herausgestellt, dass das Bauwesen relativ unbeschadet geblieben

Cree-Elemente  
von Rhomberg



ist und gegen Ende 2020 war dann wieder die Dynamik da und wir spüren jetzt schon den Schub“. Man erwartet also ein erfolgreiches Jahr und ist sehr zuversichtlich gestimmt. Wood Products, eine Österreich-Tochter des finnischen Holz-Giganten mit rund 23.000 Mitarbeitern in mehr als 50 Ländern weltweit, verfügt über die beiden CLT-Werke in Bad St. Leonhard (K) und Ybbs in NÖ. Mit deren Kapazitäten von 80.000 m<sup>3</sup>, bzw. 110.000 m<sup>3</sup> „die beide voll fahren“, sieht sich Gernot Weiß mit Stora Enso als Spitzenreiter: „Ich bin schon der

Meinung, dass wir mit den beiden Werken größter Hersteller in Österreich sind, KLH fährt ja gerade ein Werk hoch“.

.....  
**„In Österreich gibt es aufgrund der Investitionsprämie viele Neubauten in der Industrie und im Gewerbe.“**  
 .....

Ganz anderer Meinung ist da Bertrand Gosset, Area Manager Westeuropa, Asien, Afrika und Südamerika bei KLH: „Wir sind Marktführer, haben seit 1997 rund

30.000 Projekte weltweit realisiert und wickeln pro Jahr rund 1.500 Projekte ab“, erklärte er erst jüngst bei der WKO-Veranstaltung „Future of Building 2021“. Und sagte gleich dazu: „Wir haben CLT nicht erfunden, aber entwickelt.“ Allerdings sind die CLT-Kapazitäten des Stora-Enso-Konzerns größer, wurde doch vor drei Jahren in Mittelschweden ein Werk mit 95.000 m<sup>3</sup> in Betrieb genommen, während im tschechischen Zdirec gerade jetzt ein viertes CLT-Werk gebaut wird, das auf 120.000 m<sup>3</sup> ausgelegt ist.

Fotos: Cree/Rhomberg



**Holzmodulbau auf dem Vormarsch**

Während die Kapazitäten für die Erzeugung von Brettsperrholz (BSP), international Cross Laminated Timber (CLT) genannt, schon seit Jahren stark ausgebaut werden, ist die Entwicklung hin zum Modulbau jüngerer und jüngsten Datums „Holzmodulbau setzt sich durch“ meldete die purelvin GmbH Mitte Jänner. Abgeleitet hat die purelvin GmbH, eine 50:50-Gründung der beiden Firmenchefs Christian Kaufmann (Kaufmann Bausysteme) und Alexander Nußbaumer (Zima) diese Ansage von ihren



„Ich bin schon der Meinung, dass wir mit den beiden Werken größter Hersteller in Österreich sind.“

GERNOT WEISS  
HEAD OF BUILDING SOLUTIONS STORA ENSO

Premieren-Projekten, zwei im Vorjahr fertiggestellten Wohnbauten in Modulbauweise mit insgesamt 35 Wohnungen, einmal im steirischen Judenburg, das andere Mal in Schruns in Vorarlberg. Architekt war in beiden Fällen Johannes Kaufmann, Bauträger in der Steiermark die ÖWG Wohnbau, in Vorarlberg die Alpenländische Heimstätte. „Durch die serielle Vorfertigung und modulare Bauweise von purelvin wurde die Bauzeit bei den Projekten um bis zu 75 Prozent verkürzt. Dank des revolutionären Holzmodul-Baukonzeptes wurde zudem klima- und ressourcenpositiv realisiert“, stellt das Unternehmen dazu fest. Noch heuer sollen 29 Wohnungen in Langenegg (V) für den Bauträger und Halft-partner Zima Vorarl-

berg fertiggestellt werden, im nächsten Jahr dann im Tiroler Serfaus ein Wohnbau mit 56 Wohneinheiten, geplant von der Innsbrucker Jäger Architektur. Vorbereitet werden bereits die Elbogen Höfe in St. Johann, geplant von der Innsbrucker DIN A4 Architektur, deren 84 Wohnungen 2023 übergeben werden sollen. „Derzeit befinden sich weitere Projekte mit rund 1.500 Wohnungen in Vorbereitung“, sagt purelvin – alle in Holzmodulbauweise, versteht sich.

Ein Ende des derzeitigen Booms ist äußerst unwahrscheinlich, vielmehr „wird der Holzbau in Zukunft noch mehr werden“, wie nicht nur der Grazer Architekt Karlheinz Boiger meint, der als Partner des auf Holzbau spezialisierten Büros Hohen-sinn Architektur (siehe Seite...) „befangen“ ist. Vielmehr sind sich Material-Hersteller, Planer und auch Bauträger einig, dass noch viel mehr an Holzbau kommen wird, sofern man das in Pandemie-Zeiten überhaupt prognostizieren kann. Von „Holzgold“ zu reden, scheint dennoch etwas verfrüht.

**System für den mehrgeschoßigen Wohnbau**

Ein „System ohne Raster“ für den mehrgeschoßigen Wohnbau hat b\_solution, eine Tochterfirma der Tiroler Binderholz-Gruppe, vorgestellt. Drei Komponenten hat das System, nämlich Wandmodule, Decken und Dächer sowie die Versorgungszelle b\_box, alles aus Brettsperrholz gefertigt, das hier BBS genannt wird. „Wir sind ja seit

Neben dem Green Office Enjoy in Paris von Baumschlagler Eberle Architekten nennt Gernot Weiß als Referenzprojekte das Wood City Office in Helsinki sowie die österreichischen Projekte des Ilse-Wallentin-Hauses der Boku in Wien, das wegen seiner digitalen Tools und Sensoren besonders interessant sei, sowie The Wood Hotel in Wien. Das von der Architekten-Arge Delta/SWAP geplante Boku-Haus, ein Niedrigst-energie-Gebäude, das innerhalb von 14 Monaten errichtet wurde, bekam erst jüngst den Green & Blue Building Award verliehen.



Projekt Green Office in Paris

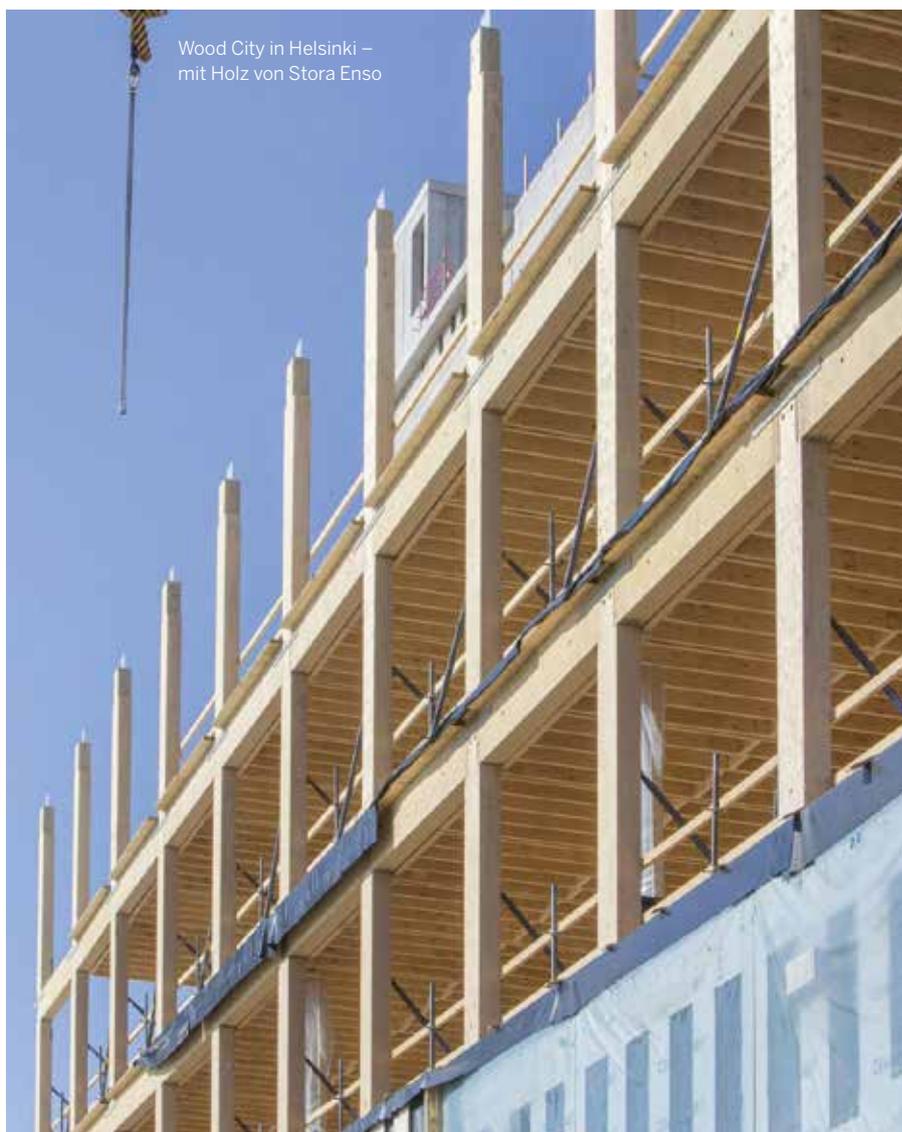


Jahrzehnten im Massivholzbau und haben jetzt mit b\_solution ein Mustergebäude, ein Mock-up in Hallein gefertigt und aufgestellt“, berichtet Christian Kolbitsch, der überaus zurückhaltende Abteilungsleiter Marketing bei Binder im Gespräch mit Building Times. Aber: es gäbe „einen Haufen Projekte“.

Die rasante Entwicklung beschränkt sich aber nicht auf Planer, Holzbauer, BSP-Hersteller und Bauträger, sondern setzt auch starke Impulse bei Zulieferern vieler Genres. So baut etwa FN Neuhofer (Zell am Moos), der sich als „führender Systemlieferant für Boden-Wand-Decke“ sieht, um 14.550 m<sup>2</sup> ganz massiv aus und die Peikko Austria GmbH kommt mit ihrem Delta-beam auch im Holz- und Holz-Beton-Verbundbau immer besser ins Geschäft, wie Geschäftsführer Reinhard Ertl gegenüber Building Times erklärt.

Allen Beteiligten ist nach jahrelangen Diskussionen klar, dass im Holzbau „die Planungstiefe sehr viel höher ist als bei anderen Baumaterialien und es mithin unerlässlich ist, dass eine frühzeitige gemeinsame Planungsebene zwischen allen Beteiligten aus den Bereichen Architektur, Fachplanung und Bauausführung gegeben ist“, betont Architekt Tom Kaden, Österreichs erster Stiftungsprofessor für Architektur und Holzbau an der TU Graz. Anders ausgedrückt: Wer jetzt erst startet, wird es schwer haben. ■

Wood City in Helsinki – mit Holz von Stora Enso



Fotos: Stora Enso, KLH

# Module Hotelerweiterung

Leyrer + Graf errichtet als Totalunternehmer einen 930 m<sup>2</sup> großen Hotelzubau im Golfcenter Weitra (NÖ) in Holz-Modulbauweise.

Autorin: Mirjam Gebhart

**B**ereits im Oktober 2020 fiel der Startschuss für den umfassenden Ausbau des Golfhotels Hausschachen in Weitra. Leyrer + Graf ist bei diesem Projekt als Totalunternehmer tätig und wurde mit der kompletten Entwicklung, Planung, Koordination, Errichtung und Gestaltung der Außenanlagen bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe beauftragt.

## 22 Zimmer fixfertig vorproduziert

Das Besondere an diesem Bauvorhaben ist die Holz-Modulbauweise und der damit verbundene hohe Vorfertigungsgrad im Werk. Dabei sind 160 m<sup>3</sup> Brettsperrholzplatten als Primärkonstruktion in Form von Wand, Decken und Dach-Bauteilen zum Einsatz gekommen. Alle Räumlichkeiten des Hotel-Zubaus inkl. der 22 Hotelzimmer wurden in den Produktionshallen des Leyrer + Graf Tochterunternehmens, der Graf-Holztechnik, in Horn fixfertig produziert und aufgebaut. Neben den neuen Zimmern werden auch ein Frühstücksraum, ein Küchengerätelager sowie Abstell-, Technik- und Housekeepingräume errichtet.

## Trockene Winterbaustelle

Die Graf-Holztechnik hat die bis zu 16t schweren und bis zu 8 m langen Holzmodule unter witterungsgeschützten Bedingungen in den Wintermonaten in den Werkshallen gefertigt. Die Vorfertigung der einzelnen Module umfasste die komplette Außenhülle inkl. Fenster, Türen, Holzfassade und Dachabdichtung sowie die erforderlichen Aus- und Einbauten der Hotelzimmer, bestehend aus: Estrich mit Fußbodenheizung, Fußbodenbelag, die komplette Installation der Elektro- und Haustechnikausstattung, WC, Badezimmer inkl. Fliesen und Sanitärausstattung,



Hausbau in der Halle – ein Vorteil im Winter



Montage vor Ort – die fix fertigen Hotelzimmer werden eingehoben

Innenwandgestaltung und die Möblierung. Die fertig ausgestatteten Module wurden Mitte März mit vier LKW innerhalb von vier Tagen von Horn nach Weitra transportiert und mussten am Zielort nur noch zusammengesetzt, verbunden und angeschlossen werden. Als Ganzes ergeben die Komponenten ein 930 m<sup>2</sup> gro-

Bes Hotelgebäude. In den kommenden Wochen werden Abdichtungsarbeiten komplementiert, Versorgungsleitungen (Wasser, Strom, Kanal, Ab- und Zuluft) angeschlossen und diverse Arbeiten in den Gängen fertiggestellt. Zu guter Letzt wird die moderne Terrassen- und Pergola-Konstruktion aufgebaut. ■

Gesamtpaket, inklusive  
Bad und Küche

# Dieser Mann rockt mit Holz

Der Waldviertler Familien-Unternehmer Stefan Schrenk rockt die Holzbau-Branche: Mit Treppen und Türen, mit Wandelementen für WoodRocks, mit dem Plugin-Haus ZiKK 2.0, mit LeanWorks – und sucht intensiv nach Arbeitskräften.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**D**erzeit fertigen wir die ersten Wandelemente, die Null-Serie, für WoodRocks, die volle Produktion wird im Mai auf einer eigens entwickelten Fertigsstraße starten“, berichtet Stefan Schrenk, Geschäftsführer der Schrenk GmbH in der Waldviertler Marktgemeinde Vitis und weiteren Standorten in Wien und Bregenz, im Gespräch mit Building Times. Doch der Reihe nach: Die WoodRocks Bau GmbH ist ein Gemeinschafts-Start-up mit dem Vorarlberger Baukonzern Rhomberg, das vor einem Jahr gegründet wurde und an dem die Schrenk Holding 20 Prozent hält. Die Schrenk Holding wiederum gehört zur Hälfte Vater Franz Schrenk, zu 26 Prozent Stefan Schrenk und zu 24 Prozent Mutter Elisabeth. Unter der Holding angesiedelt

Stefan Schrenk vor dem Plugin-Haus am Kreisverkehr in Vitis



sind die Schrenk GmbH mit der klassischen Produktion von Holztreppen und Innentüren sowie die LeanWorks GmbH. „Die vor zwei Jahren gegründete LeanWorks konzentriert sich auf die Optimierung von Bauprozessen in der Fertigung und in der Montage und hat sich am Markt etabliert. Aktuell wird in Frankfurt der Innenausbau von 370 Apartments mit zukunftsweisenden Lean-Konzepten umgesetzt“, erläutert Stefan Schrenk.

Im Vorjahr haben Schrenk und LeanWorks zusammen rund 5,5 Millionen Euro Umsatz gemacht, davon 1,5 Millionen Euro LeanWorks. „Ich bin überaus zufrieden mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2020, das einen gesteigerten Umsatz und sieben neue Vollzeit-Arbeitsplätze gebracht hat. Heuer wird es bei Lean Works wahrscheinlich eine Verdoppelung geben und bei Treppen und Türen werden es ca. fünf Prozent Plus sein.

Insgesamt rechnen wir mit einem satten Wachstum“, klingt Schrenk gegenüber Building Times sichtlich zufrieden.

Das überrascht überhaupt nicht, denn Schrenk rechnet bei WoodRocks für heuer mit rund zehn Millionen Euro Umsatz. „Zwei Projekte sind konkret, für eines gibt es schon die Baugenehmigung, das andere ist fixiert und ein dreigeschoßiger Wohnbau in Vorarlberg ist beauftragt“. Für ein Projekt im Weinviertel gebe es bereits die Einreichplanung. „Dort wollen wir noch Ende des Jahres beginnen“.

Eine weitere Neuigkeit ist das „innovative Hauskonzept „ZiKK 2.0 – Das Plugin-Haus“, das Häuser von 50 m<sup>2</sup> bis 120 m<sup>2</sup> umfasst. Schrenk „organisiert und begleitet den Bauherrn von der grünen Wiese bis zum Einzug ins neue Haus. Die Hülle basiert auf dem Lukas-Lang-System und die Technik-Einheit ist ein Modul. Hier arbeiten

wir in Lohnfertigung für Lukas Lang, der sich auf den großvolumigen Wohnbau konzentriert. Wir dürfen allerdings als einzige in Österreich ZiKK als Eigenmarke verwenden. Derzeit laufen zwei Projekt im Wald und im Weinviertel, einige Projekte stehen vor dem Abschluss“, so Schrenk. Bad und Küche werden übrigens als 3D-Module geplant, Wände und Decken in 2D.

Derzeit sind in der Schrenk GmbH und bei LeanWorks knapp 60 Mitarbeiter beschäftigt und zwölf bei WoodRocks. „Wir sind aber für alle Unternehmen auf Mitarbeiter-Suche und brauchen Bauleiter, Techniker, Konstrukteure, usw. Wir wollen heuer noch um 20 bis 25 Mitarbeiter aufstocken, das ist aber schwer“, beschreibt Schrenk die Mitarbeiter-Situation, sieht aber zusammenfassend „ein Riesen-Potenzial im großvolumigen Wohnbau und in der Systematisierung des Holzbaus“. ■

# NEWS

Neue Begrünnungsnorm für Fassaden, Corona infiziert den Fenstermarkt und Recyclingfenster erscheint am heimischen Markt

## Neue Sonnenschutz-Kollektion

*Velux möchte noch mehr Vielfalt unter österreichische Dächer bringen.*

Ab sofort bietet der Dachfensterhersteller 70 neue Dekore für seine Rollos und Jalousien an, die in modernen skandinavischen Farben entworfen sind. Für individuelle Farbwünsche steht das „Colour by You!“-Angebot zur Verfügung. Es bietet die Möglichkeit, aus über 1.800 Farbvarianten den favorisierten Ton auszuwählen – nicht nur für Verdunkelungsrollos, sondern jetzt auch für Stoffrollos. Zudem steht neben der Aluminium Ausführung der Seitenschienen auch eine weiße Variante zur Verfügung.

## Greta – ein Recyclingfenster

*Das Modell von Salamander Window & Door Systems soll zu 100% aus Altfenstern und Produktionsresten bestehen.*

Das Profilsystem des neuen Fensters wird nachhaltig produziert. Das verwendete PVC stammt zu 100 % aus Altfenstern und Produktionsresten und ist so ausgelegt, dass es zu 100 % recyclingfähig ist. Darüber hinaus verfügt das Fenster über Dämmwerte auf Passivhaus-Niveau. Die moderne, natürliche Textur in Beton-Optik entspricht nicht nur aktuellen Architekturtrends, sondern macht Fenster zum erlebbaren Designobjekt.



## Josko legte zum 60er kräftig zu

*Der Fensterhersteller steigerte den Umsatz im 60. Bestandsjahr 2020 um gut 7% auf 168,6 Millionen.*

Haus und Heim sind den Österreichern in Corona-Zeiten heilig. Davon profitiert offenbar auch der Innviertler Fensterhersteller Josko, wo der Umsatz im Vorjahr um 7% auf 168,6 Millionen Euro angewachsen ist. Drei Viertel der Erlöse stammen aus dem Kerngeschäft Fenster- und Ganzglassysteme, weitere 10 Prozent steuern die Haustüren bei und auf die Innentüren entfallen immerhin 8 Prozent. Josko wurde vor 60 Jahren gegründet und beschäftigt knapp tausend

Mitarbeiter aus 24 Nationen. Gut ein Viertel des Umsatzes wird im Export erzielt. Hier feiert das Geburtstagskind auch einen Erfolg. Nach Umsatz sei man in Deutschland erstmals Marktführer bei Holz-Alu-Fenstern, so das Unternehmen. Hierzulande nimmt Josko diesen Titel seit gut 20 Jahren für sich in Anspruch. Damit das Unternehmen weiterhin wettbewerbsfähig bleibt, werden in den Jahren 2020 und 2021 insgesamt rund 20 Millionen Euro investiert.

## Fassade in Erdtönen

*Die Faserzementplatten Terra von Eternit sind in verschiedenen Brauntönen erhältlich.*

Terra ist in sechs verschiedenen Farben erhältlich. Die natürlich bräunlichen Farbtöne sind untereinander leicht nuanciert und auf der grauen Faserzementplatte leicht lasierend, aber satt aufgetragen. Die Faserzementplatten ermöglichen eine sichtbare und unsichtbare Verlegung.

## Alu-Fenster auf Höhenflug

*Eine aktuelle Studie zeigt, dass Alu-Fenster in Österreich so beliebt wie noch nie sind.*

Die Studie des internationalen Markforschungsinstituts zeigt, dass drei von vier ÖsterreicherInnen mit Alu-Konstruktionen sympathisieren. Die Bekanntheit der österreichischen Gemeinschaftsmarke Alu-Fenster hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.

## Neue Norm für Fassadenbegrünung

Die neue ÖNORM L1136 legt Grundsätze und Anforderungen für die vertikale Begrünung fest.

Bauwerksbegrünung dient als Schutz für Gebäude und bringt Vorteile für Städte, Klima sowie Umwelt und steigert das Wohlbefinden der Bevölkerung. Im Bereich der Bauwerksbegrünung gibt es mit den ÖNORMEN für Dach- und Innenraumbegrünung bereits etablierte Standards, die bei Umsetzungsprojekten zu beachten sind. Für eine qualitätssichere Umsetzung begrünter Fassaden wurde nun mit der ÖNORM L1136 die europaweit erste Norm für Vertikalbegrünung veröffentlicht. Über drei Jahre arbeitete eine Fachgruppe des Austrian Standards International (ASI) u.a. mit dem Verband für Bauwerksbegrünung (VfB) an der neuen ÖNORM. Dabei wurden langjährige Erfahrungen aus der



Praxis zusammengetragen und entsprechende Mindeststandards für Fassadenbegrünungen erstellt. Die ÖNORM L1136 definiert Bauweisen, Instandhaltung, Wartung und Pflege von Vertikalbegrünungen im Außenraum sowie die Anwendung von Baustoffen und Pflanzen.

## Corona drückt Fenstersanierung

Die Nachfrage nach Fenstern sank in Österreich im Jahr 2020 signifikant.

Die wirtschaftlichen Verwerfungen als Folge der Corona-Pandemie schlugen im vergangenen Jahr in den Markt für Fenster und Hebeschiebetüren eine Delle. Laut aktuellem Branchenradar „Fenster in Österreich“ sank im Jahr 2020 die Nachfrage um 2,8% gegenüber dem Vorjahr auf rund 2,16 Millionen Fensterflügel. Dass die Hersteller mit der Jahresbilanz doch zufrieden sein können, lag einzig an den steigenden Preisen. Im Jahresabstand zog der Durchschnittspreis eines Fensters um 3,5% an, wodurch sich die Herstellererlöse moderat um 0,7 Prozent auf 863 Millionen Euro erhöhten.

## Digitalplanung von Fensterautomation

Mit dem neuen D+H Berechnungsprogramm myCalc sollen Lösungen zur Fensterautomation noch einfacher geplant und berechnet werden.

Die neue Benutzeroberfläche erlaubt die Berechnung sämtlicher Anforderungen auf nur einer Seite der Anwendung. myCalc eignet sich dabei für Lösungen aus den Bereichen kontrollierte natürliche



Lüftung, Rauch- und Wärmeabzug oder für den Einsatz von natürlichen Rauch- und Wärmeabzugsgeräten nach DIN EN 12101-2. Auch Kombinationen aus Lüftungs- und

Entrauchungsanforderungen lassen sich kalkulieren. Hohe Planungssicherheit garantiert die detaillierte Datenabfrage über eine interaktive Eingabemaske. Werden alle relevanten Daten vollständig erfasst, steht myCalc für ein valides Ergebnis bei der Berechnung. Ohne die Seite zu verlassen, werden sofort alle passenden Fensterantriebe und die dazu gehörenden Werte visuell dargestellt. Nach Auswahl eines Antriebs schlägt myCalc im Anschluss zusätzlich noch den für die Montage notwendigen Konsolensatz vor.



„DIE GEMEINSCHAFTSMARKE ALU-FENSTER FÖRDERT DEN GEBÄUDELEBENSZYKLUS.“

Michael Pech, MRICS  
Vorstand ÖSW AG



**SICHERHEIT**

Für Architekten & Bauherren . [alufenster.at](http://alufenster.at)

Sonnenschutz mit integriertem  
Insektenschutz von Valetta

# Freundlich bestrahlt

Klimawandel und Covid wirken sich belebend  
auf den Sonnenschutz aus. Valetta verdoppelt sich.

Autorin: Mirjam Gebhart

**D**er Klimawandel wirkt. Die Ende 2019 eingeführte Wiener „Verschattungs-offensive“ erfreut sich großer Beliebtheit. Im Vorjahr wurden mehr als 5.000 Förderanträge gestellt. Die Stadt fördert dabei im mehrgeschoßigen Wohnbau die Nachrüstung von außenliegendem Sonnenschutz an Fenstern (und Balkontüren) mit einem Zuschuss von 50 Prozent der Kosten und mit maximal 1.500 Euro pro Wohneinheit. Um noch mehr Fördergeld zu verteilen, wurden kürzlich die Förderkriterien adaptiert. Die förderfähigen Gebäude müssen nun nicht mehr mindestens 20 Jahre alt sein, sondern zehn. Mit diesen Änderungen geht auch eine Aufstockung des Finanzierungstopfes von sechs Millionen Euro auf zehn Millionen Euro einher. Die Förderaktion läuft planmäßig bis Ende 2025.

## Valetta verdoppelt sich

Die insgesamt rege Nachfrage nach Sonnenschutz beflügelt auch die Unternehmen der Sparte. Mit einem Umsatz von rund 27 Millionen Euro und rund 155.000 produzierten Sonnenschutzeinheiten war das Jahr 2020 für Valetta, trotz vieler Herausforderungen und Hürden, erfolgreich. „Unser Familienunternehmen hat gerade in dieser sehr herausfordernden Zeit gezeigt, wie wichtig Zusammenhalt,

Teamgeist, Menschlichkeit und der Wille zu Veränderung ist. Dass Valetta diese Eigenschaften verkörpert, spiegelt sich nicht nur in den Verkaufszahlen wider,“ ist Christian Klotzner, Geschäftsführer von Valetta Sonnenschutztechnik, überzeugt. Für 2021 stehen bei Valetta einige größere Projekte an. Nach der Einholung aller erforderlichen Genehmigungen, ist nun eine Betriebserweiterung geplant. Die erste Bauetappe am 20.000 m<sup>2</sup> großem Grundstück zielt auf den Um- und Neu-

.....  
„Die Kunden wählen höherpreisige  
Ausführungen und weitere Umsatz-  
zuwächse 2021 sind absehbar.“  
.....

bau einer 8.000 m<sup>2</sup> großen Fertigungsfläche inklusive Logistik und Sozialräume ab. Die Investitionsgröße beträgt hier ca. fünf Millionen Euro. Zum Saisonstart im März 2022 sollen hier die Warengruppen Raffstore, Insektenschutz sowie das neu entwickelte ZIP-System einziehen. Diese Erweiterung soll Valetta in der Endausbaustufe eine Verdopplung der Kapazitäten verschaffen. Auch im Produktbereich ist einiges geplant: Darunter eine neue ZIP-Beschattung für den Auf- und Unterputz mit integriertem Insektenschutz und

weitere Investitionen in Produktneuheiten wie den Easy Klick-Raff oder den Easy Vorsatz-Raff.

Wie stark die Sonnenschutzbranche derzeit dasteht, zeigen auch aktuelle Zahlen aus dem Nachbarland. Laut aktuellem Branchenradar „Sonnenschutzsysteme in Deutschland“ erhöhte sich der Herstellerumsatz für Außenbeschattung um 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf rund 1,20 Milliarden Euro. Im Jahr davor lag der Anstieg noch bei plus 3,3 Prozent. Das Wachstum war im vergangenen Jahr primär preisgetrieben, erhöhten sich doch die Verkaufspreise im Durchschnitt um 4,5 Prozent gegenüber Vorjahr. Preistreiber waren neben steigenden Personalkosten und wachsenden Preisen für Vormaterialien (Beschläge, Textilien etc.) vor allem Anteilsgewinne höherpreisiger Ausführungen. Insbesondere von Eigenheimbesitzern wurden tendenziell höhere Qualitäten nachgefragt. Auch im laufenden und kommenden Jahr erwartet Branchenradar einen robust wachsenden Markt. Für 2021 wird ein Anstieg der Herstellererlöse um 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr prognostiziert. Für 2022 wird ein Umsatzplus von rund fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr in Aussicht gestellt. ■

Fotos: Valetta

# Zartes Umsatzminus und Zuversicht

Die Internorm International GmbH hat im Vorjahr 368 Millionen Euro Umsatz gemacht. Nicht übel für ein Krisenjahr, das ein Plus beim Auftragseingang bringt.

Autor: Franz Artner

**D**er österreichische Fenster- und Türenhersteller legte im Auftragseingang um 1,5% zu und erreichte mit 368 Millionen Euro beinahe den Umsatz aus dem Vorjahr (371 Millionen). „Wir sind sehr dankbar, dass es der Branche so gut geht“, kommentiert Miteigentümer und Unternehmenssprecher Christian Klinger. Im DACH-Raum verzeichnete das Unternehmen eine Umsatzsteigerung von 2,2 Prozent, vor allem in Deutschland konnte Internorm mit einer Umsatzsteigerung von knapp sieben Prozent die Marktanteile weiter ausbauen. Die von den Folgen der Corona-Pandemie – auch wirtschaftlich – stark betroffenen Länder wie Italien, Frankreich und UK verzeichneten hingegen Umsatzrückgänge zwischen vier und 14 Prozent, da vor allem im Frühling 2020 nahezu alle wirtschaftlichen Tätigkeiten zum Erliegen kamen. Dass beim Umsatz nur ein Kratzerl und keine Schramme entstanden ist, verdankt Internorm der privaten Sanierung, die deutlich zugelegt hat, wie der Geschäftsführer für Marketing & Vertrieb Johann Brandstetter erklärt. Die

Produktion konnte dank der Hygienekonzepte durchgehend weiterlaufen und für rund 400 MitarbeiterInnen wurde innerhalb kürzester Zeit auf Home-Office umgestellt. Der Mitarbeiterstand hat sich um 68 erhöht und liegt aktuell bei 1.974 (vollzeitäquivalent).

Die ersten Indikatoren des laufenden Geschäftsjahres sind ebenfalls vielversprechend: In den ersten drei Monaten stiegen die Umsatzzahlen im Vorjahresvergleich um rund 16 Prozent, der Auftragseingang verzeichnete einen Zuwachs von rund 19 Prozent. Die Exportquote von Internorm lag 2020 wie im Jahr davor bei 58 Prozent. Das Unternehmen macht 60 Prozent im Segment Einfamilienhaus, 40 Prozent entfallen auf das Objektgeschäft.

Ziemlich neu im Rennen ist Internorm noch mit der Fensterservice-Sparte, die nach dem Testlauf in Österreich auch nach Deutschland ausgerollt wird. Die marken-

unabhängige Wartung und Reparatur, die derzeit von 25-Mitarbeitern abgearbeitet wird, werde sich zu einer wichtigen Säule entwickeln, ist Klinger überzeugt. Für 2021 ist ein Investitionspaket in Höhe von 32 Mil-



„Das markenunabhängige Fensterservice wird sich zu einer wichtigen Sparte entwickeln.“

CHRISTIAN KLINGER  
MITEIGENTÜMER INTERNORM

lionen Euro geplant, um sich für die Zukunft bestens aufzustellen. Am 15. April findet im Werk Sarleinsbach der Spatenstich für eine Betriebserweiterung statt. Kostenpunkt: rund 12 Millionen Euro. Die Investitionsprämie sei dafür ein Zuckerl, wie Klinger es nennt. Er hat auch noch einen wirklich frommen Wunsch an die Politik: Sie möge doch einheitliche Förderkriterien für ganz Österreich ausarbeiten. ■

Der Nachhaltigkeits-Pavillon  
in Dubai mit ganz viel PV



# Mäßig integriert

Die fassadenintegrierte Photovoltaik führt weiterhin ein Schattendasein. Die Gründe dafür sind vielfältig: die Kosten sind ein Aspekt, auch Ästhetik und die Angst vor Schnittstellen hemmen. Hoffnung liegt in der Verbreitung der Wärmepumpen.

Autor: Franz Artner

**D**ie Photovoltaik-Branche hat wegen des lange hinausgezögerten Erneuerbaren Ausbau-Gesetzes deutlich aufgemuckt. Nach der EAG-Präsentation scheinen die Wogen geglättet, sieht das Gesetz doch einen Photovoltaik-Zubau von 11 Terawattstunden vor, um das Ziel der Regierung zu erreichen, bis 2030 bilanziell nur mehr Ökostrom zu verjuxen. Wird das wahr, werden viele jetzt noch grüne Hügel bald in Blau erstrahlen. Aber auch die gebäudeintegrierte PV sollte einen Aufschwung erleben, sieht der EAG-Regierungsentwurf doch einen finanziellen Abschlag von 25% für Freiflächen-Photovoltaik vor, was höher

ist, als von manchen in der Branche erwartet. Am einfachsten ist neben der Freifläche, die Installation von auf Alu-Gestellen montierten Dachanlagen. Die richtige Integration in Fassaden und Dächer ist die Königsklasse der PV-Anwendung. Nicht weil sie ausufernde Kosten verursacht, sondern weil eben ein paar Akteure mitspielen müssen. Viele Architekten fühlen sich immer noch gestört von der Stromerzeugung an Fassaden, weil damit die Optik ihrer Entwürfe verhunzt wird. Und dann ist da noch die leidige Sache mit den Schnittstellen. Wenn je nach Projekt, Planer, Fassadenbauer, Glaserer, Zimmerer, Bauphysiker

Fotos: Grimshaw Architects/Sunovation.



Ein Ertex-Projekt:  
Betriebsgebäude der Rhienergie

und Elektriker nicht an einem Strang ziehen, wird sich schnell einer finden, der dem Bauherrn den Spleen mit der Stromgewinnung an der Fassade ausredet. Ein Umstand, mit dem Daniel Gutleiderer, Prokurist bei Ertex-Solar, vertraut ist. Trotzdem ist er guter Dinge, derzeit gäbe es viele Anfragen und mit den eingefärbten Modulen gelingt es immer wieder, auch skeptische Architekten zu überzeugen. „Die Akzeptanz steigt mit unserem Farbspektrum“, so Gutleiderer und fügt hinzu: „Wir haben 2020 ohne Kurzarbeit überstanden, obwohl ein größeres Projekt in Griechenland verschoben wurde“, erzählt er. Was die leidige Kostenfrage von fassadenintegrierter PV betrifft, wünscht er eine gesamthafte Be-

trachtung. „Wenn man nur die Mehrkosten rechnet, amortisiert sich die integrierte PV in acht bis zehn Jahren, sagt er, und findet es eigenartig, dass bei den Speicherkosten weitaus großzügiger gerechnet wird. Grob gerechnet, kostet ein m<sup>2</sup> Fassadenmodul mit PV etwa 150 Euro mehr als ein Standard-Isolierglas, so Gutleiderer, der nach dem Abgang von Dieter Moor gemeinsam mit Christian Ulrich die 15-köpfige Mannschaft von Ertex Solar führt.

So richtig günstiger ist die PV zuletzt nicht mehr geworden, die Zellenpreise seien zwar gesunken, dafür aber die Glaspreise gestiegen, so der Manager. Im Vorjahr hat Ertex 2,7 Millionen Euro Umsatz erzielt, das war mehr als 2019 und für heuer rech-

net man mit einer weiteren Steigerung. „In Deutschland stehen einige große Sanierungen an, wo wir anbieten“, sagt Gutleiderer. Auch im Bereich der Überdachungen tut sich einiges. In Belgien lieferte Ertex zuletzt 4.000 Elemente für einen Busbahnhof. In Österreich hofft man derzeit bei der Sanierung des Austro Control-Gebäudes in der Schnirchgasse zum Zug zu kommen. Ganz ähnlich wie Ertex agiert das deutsche Unternehmen Sunovation. Auch hier werden Farbpaneele und semitransparente PV-Module angeboten. Man wähnt sich als „führender Hersteller von Solarglas-Modulen für die Verwendung in der Architektur“, das die weltweit größten BiPV-Projekte in den vergangenen Jahren realisiert hat. Ne-



Der Speicher von Mannheim mit PV von Sto

ben färbigen Elementen hat das Unternehmen auch gebogene Module im Programm. Gefertigt werden die Fassaden und Dachelemente auf Basis des Silikon-Füllverfahrens. Soeben wurde das Farbspektrum noch einmal ausgeweitet. Aktuell kann das 2001 gegründete Unternehmen mit einer Paradedeferenz aufwarten: Dem Expo-Nachhaltigkeits-Pavillon „Terra“ in Dubai, dessen Eröffnung wegen Corona verschoben wurde. Das von Grimshaw Architects entworfene „Kunstwerk“ besteht aus dem Pavillon selbst und 18 eTrees, also Elektrobäumen im Umfeld. Neben dem rund 9.000 m<sup>2</sup> Glasdach des trichterförmigen „canopy“ (Hauptgebäude), wurden zusätzlich 18 „solar-trees“ mit jeweils ca. 220 m<sup>2</sup> BiPV-Solarglas-Modulen ausgestattet. Nahezu alle Module haben eine trapezoide Geometrie. Insgesamt werden über 320 verschiedene Geometrien hergestellt.

#### Neuer Schwung durch Wärmepumpen

Dass die fassadenintegrierte PV ihren Dornröschenschlaf bald beenden könnte, glaubt auch Thomas Becker von ATB Becker. Das Unternehmen ist auf die Planung und den Fachgroßhandel fokussiert, wie Becker erklärt. Das letzte Großprojekt

von ATB war die TU-Sanierung am Wiener Getreidemarkt und ein M-Preis-Markt. „Nur wenige Architekten haben die Technologie angenommen, dazu kommt die Komplexität der Materie“, so Becker. Es sei jedes Mal schwierig, zu eruieren welche Norm für welchen Einsatz gelte, so der Experte. Trotzdem glaubt er an eine Zukunft. Mit der vermehrten Installation von Wärmepumpen steigt der Strombedarf im Winter. Und genau da können die Fassadenmodule liefern, weil sie mit der tiefstehenden Wintersonne gute Erträge liefern, so Becker.

#### Effizient und preisgekrönt

Mit einzelnen Projekten kann auch das Fassadenunternehmen Sto aufwarten. Jüngstes Beispiel ist die vom Büro Arch+More geplante Feuerwehr-Warnzentrale in Klagenfurt. Dort wurden vor zwei Jahren rund 200 m<sup>2</sup> Inlay-Elemente in die Fassade integriert. Deutlich größere Dimensionen hat der 2013 zum Energie-Plushaus revitalisierte Getreidespeicher in Mannheim. Dort wurden 240 kW-peak in die weitgehend fensterlose Fassade integriert. Mit Südausrichtung und keiner Verschattung produziert die Photovoltaikanlage pro

Jahr etwa 50.000 kWh, wovon der Großteil direkt im Gebäude genutzt wird. Etwa 17 Prozent des Jahresstrombedarfs können damit abgedeckt werden. Eine Deckungsrate, die deshalb so hoch ausfällt, weil die etwa 6.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche im Sommer mit Free-Cooling des Rheinwasser gekühlt werden und der Rhein auch im Winter als Wärmequelle für die zwei Wärmepumpen genutzt wird. Für die Sanierung des Rheinkai-Speicher 7 erhielt das Architekturbü-



Die neuen Ertex-Solar-Macher: Daniel Gutleder (l.) und Christian Ulrich

ro Schmucker und Partner 2013 übrigens den Umweltpreis der Stadt Mannheim. Derzeit ist Sto gerade dabei, seine PV-Integration zu überarbeiten. Dem Vernehmen nach wird ein System eines anderen Herstellers zum Einsatz kommen. ■



# Fakro feiert 30er

Der polnische Dachfensterhersteller Fakro feiert heuer sein 30-jähriges Firmenjubiläum. Gegründet 1991, wurde Fakro weltweit zur Nummer 2 der Dachfensterbranche.

Autorin: Mirjam Gebhart

**I**nnnerhalb von 30 Jahren ist Fakro von einem kleinen Tischlereibetrieb zu einem internationalen Player der Dachfensterbranche gewachsen. Die Geschichte reicht bis ins Jahr 1991 zurück und schon bald wurde das Unternehmen zum weltweit am schnellsten wachsenden Unternehmen in der Dachfensterbranche. Mit einem Marktanteil von 15 % und weltweit rund 4.000 Mitarbeitern ist das polnische Familienunternehmen weltweit der zweitgrößte Hersteller von Dachfenstern. In den ersten Jahren konzentrierte sich Firmengründer Ryszard Florek auf den heimischen Markt in Polen. Heute schafft Fakro in mehr als 50 Ländern mit Produktentwicklungen und Innovationskraft neue Wohnqualitäten im Dachgeschoß. Dabei setzt das Unternehmen Trends in den Bereichen Energieeffizienz und Wohnkomfort und unterstützt die moderne Architektur. „Der Wettbewerb in der Dachfensterbranche basiert vor allem auf innovativen Lösungen“, so Carsten Nentwig, Geschäftsführer von Fakro Österreich. „Die wichtigsten Kunden für unsere Branche sind Architek-

ten, Planer und Professionisten wie Dachdecker, Zimmerer sowie Händler.“

## Fakro in Österreich

In Österreich ist das Unternehmen seit 2007 mit einer Firmenniederlassung im niederösterreichischen Ernstbrunn ver-



Der Gründer Ryszard Florek

treten. Österreich ist für Sonderlösungen bekannt, vor allem die Sanierung von Bestandgebäuden mit schützenswerter Architektur ist eine spannende Herausforderung. Den Trends zu großen Glasflächen in der modernen Architektur sowie dem nachhaltigen Bauen möchte Fakro mit seinem breiten Produktsortiment gerecht



„Der Wettbewerb bei Dachfenstern basiert vor allem auf innovativen Lösungen.“

CARSTEN NENTWIG  
GF FAKRO ÖSTERREICH

werden. Das preSelect Klapp-Schwingfenster ist bis heute eines der innovativsten Dachfenster weltweit. Für den Flachdachmarkt ist das begehbare Flachdachfenster DXW in den Bereichen Ästhetik und Energieeffizienz eine weitere Innovation. Solarbetriebene Hitzeschutzprodukte wie die Netzmarkise VMZ für Fassadenfenster und das Integrieren dieser Produkte in das SmartHome-System erfreuen sich wachsender Beliebtheit. ■

# NEWS

Natürliches Raumerlebnis dank Leuchten, UV-C-Strahlung killt Keime und intelligente Technologien für die Zukunft

## Molto Luce setzt auf BIM

Ab sofort findet man Produkte von Molto Luce auch auf Bimobject.

Nutzer haben die Möglichkeit auf Bimobject die Leuchten vorab in einem 3D-Viewer zu betrachten, zu konfigurieren und in unterschiedlichsten Formaten herunterzuladen. Die BIM-Methode protokolliert sämtliche Details des Entwicklungszyklus und ermöglicht so präzise Kosten- und Zeitangaben. Durch die im digitalen Gebäudewilling gespeicherten Daten erfolgen kurzfristige Änderungen, Reparaturen sowie Instandhaltungen zeit- und geldsparend. Außerdem führt BIM alle am Projekt beteiligten Personen zu einem Team zusammen. Dies vereinfacht die Kommunikation und reduziert Fehler.

## Licht, wenn man es braucht

Lixtec bietet eine bedarfsabhängige Lichtsteuerung für Straßenleuchten an.



Sobald es dämmt, wird in den Straßen die öffentliche Beleuchtung aktiviert.

Unabhängig vom Verkehrsaufkommen leuchtet diese dann die ganze Nacht. Lixtec bietet durch die dynamische Lichtsteuerung normgerechtes Licht, sobald die öffentliche Beleuchtung aktiviert ist. Mit lix.detect verwandeln Nutzer jede LED Straßenleuchte in eine bedarfsabhängige Leuchte.



## Licht für die Zukunft

Thorn plant mit neuester Technologie eine bessere Vernetzung von unterschiedlichen Anbietern.

Urbane Räume brauchen mehr als nur die richtigen Leuchten, die das richtige Licht liefern – sie brauchen Leuchten, die bereit sind für eine smartere Zukunft. Eine Zukunft mit Blick auf Fortschritt, Überwachung von CO<sub>2</sub>-Werten, Stadtentwicklung, Verkehrsfluss und andere Faktoren. Damit Leuchten für moderne Städtetze gerüstet sind, müssen sie kompatibel und so flexibel wie möglich sein. So muss beispielsweise die drahtlose Technologie von Hersteller

A mit dem Bewegungssensor von Hersteller B eingesetzt werden können. Um dies zu ermöglichen, stellt Thorn standardmäßig Leuchten mit einer Zhaga-Schnittstelle her. Als weitere Verbesserung beginnt das Unternehmen ab sofort nach dem neuesten zertifizierten Standard ZD4i zu fertigen. Die Mission des Zhaga-Konsortiums ist die Standardisierung von Schnittstellen, um die Austauschbarkeit und die Interoperabilität von LED-Beleuchtungssystemen zu verbessern.

## DM setzt auf Signify

DM hat als erster Einzelhändler in der Slowakei UV-C-Beleuchtung installiert.

Signify hat in 40 slowakischen Filialen der Drogeriemarktkette 280 Philips UV-C-Leuchten zur Desinfektion oberer Lufträume installiert, um KundInnen und MitarbeiterInnen einen zusätzlichen Schutz zu bieten. Die Installation erfolgte im Rahmen einer Pilotphase, die sich auf Geschäfte in der slowakischen Hauptstadt Bratislava und



Umgebung bezieht. Weitere Filialen sollen folgen. In der nächsten Phase plant DM außerdem die Installation von Philips UV-C-Geräten zur Desinfektion oberer Lufträume in Mitarbeiteräumlichkeiten und in Lagern.

## Natürliches Raumerlebnis

*Zumtobel entwickelte eine maßgeschneiderte Lichtlösung für das Schweizer Museum Fondation Beyeler.*

Zumtobel entwickelte eine maßgeschneiderte LED-Sonderlichtlösung, die sämtliche Anforderungen an ein modernes Kunstmuseum erfüllt. Die indirekte Allgemeinbeleuchtung übernehmen nun rund 600 Wallwasher, für den Besucher unsichtbar in die Zwischendecke verbaut. Sie ergänzen das natürliche Tageslicht tagsüber dort, wo es nötig ist. Die Leuchten bieten eine angenehme Grundbeleuchtung bei optimaler Farbwiedergabe (CRI > 90). Dank der tunableWhite-Technologie lässt sich die Farbtemperatur je nach Ausstellungsobjekt individuell einstellen. Mit Hilfe der Wallwasher wurde die maximal mögliche Beleuchtungsstärke um fast 50% erhöht, während sich der Energieverbrauch drastisch reduzierte. Für eine besonders flexible Exponat-Beleuchtung konstruierte Zumtobel zusätzlich einen Strahler mit einer speziellen Zoom-Optik von 14 bis 30 Grad. „Ich glaube,



dass es uns gelungen ist, mit dem Kunstlicht das Tageslicht so zu ersetzen oder zu ergänzen, dass der Besucher, zu welcher Tageszeit er auch im Museum weilt, ein gleichbleibend liches und frisches Raumerlebnis hat. Das Licht trägt dazu bei, dass die ausgestellten Werke in einer freien Atmosphäre, in diesem einzigartigen Geist der Fondation Beyeler, erlebt werden können“, so Hanspeter Keller, Geschäftsführer und Inhaber von matf Lichtgestaltung.

## Portabler UV-C-Luftreiniger

*Zwei flexibel einsetzbare Produkte von Osram sorgen für saubere Luft in Räumen.*

Mit AirZing UV-Compact, in Standard und Pro Variante, hat Osram zwei portable Produkte auf dem Markt, die effektiv und unkompliziert für die Luftreinigung im Innenraum eingesetzt werden können. Bei den UV-C-Lichtquellen handelt es sich um Niederdruckentladungslampen. Sie sind so in den Geräten verbaut, dass kein Licht in die Umgebung abgegeben wird. Die Umgebungsluft wird mit Hilfe eines Ventilators in das Gerät gesogen, an der UV-C-Lichtquelle vorbeigeleitet und anschließend von Viren und Keimen gereinigt wieder in den Raum abgegeben. Die beiden Varianten von AirZing UV Compact sind etwa so groß wie eine Haarspraydose und können dank USB-ladbarem Akku überall hin mitgenommen werden.

## Opendo LED bringt Licht und frische Luft

*Trilux bringt eine Leuchte, die neben passgenauem Licht auch über einen CO<sub>2</sub>-Sensor verfügt.*

Schulen und Büros stellen teils spezielle funktionale und architektonische Anforderungen an die Beleuchtung. Mit der Opendo LED lassen sich diese mit nur einer einzigen Leuchtenfamilie erfüllen. Sie kann wahlweise als Anbau- oder Hängeleuchte sowie als Lichtband oder Einzellösung installiert werden und passt sich so jeder Architektur flexibel an. Gleichzeitig sorgt eine große Auswahl an Optiken für passgenaues Licht in jedem Einsatzbereich, zum Beispiel asymmetrisches Tafellicht oder UGR19 für Arbeiten an Bildschirm oder Tablet. Durch diesen Variantenreichtum lassen sich Schulen und Büros bereichsübergreifend in einem einheitlichen Design beleuchten. Im Betrieb hält die Opendo LED die Betriebskosten mit einer Effizienz von 130 lm/W und einer Lebens-

dauer von L80 50.000 h dauerhaft niedrig. Ein starkes Argument für die Opendo LED ist ihre IoT- und damit Zukunftsfähigkeit. Sie



kann flexibel mit diversen IoT-Komponenten bestückt werden und so Aufgaben „beyond lighting“ übernehmen, die über reine Beleuchtungsfunktionen hinausgehen. Ideal für den Einsatz in Schulen und Büros ist das „schlüsselfertige“ Leuchtenmodul mit integrierter CO<sub>2</sub>-Sensorik zur Überwachung der Luftqualität.

## Update für ESY-App

*Die App von Esylux verfügt ab sofort über neue Funktionen.*

Mit der ESY-App kann der Nutzer fernbedienbare Automations- und Lichtlösungen von



Esylux parametrieren und fernsteuern und die Projektkonfigurationen mobil verwalten und dokumentieren. Die aktuelle Version sorgt nun in vielen Punkten für eine komfortablere Navigation und erweitert den Funktionsumfang. So erlaubt ein Szeneneditor eine einfache Konfiguration für unterschiedliche Anwendungssituationen und die Sammelverarbeitung das gleichzeitige Übertragen mehrerer Parameter. Die ESY-App steht für iOS und Android kostenlos zum Download bereit.

# Strahlende Umsatz-Explosion

Weil „Food Lighting“ boomt, wird Lumitech heuer eine Umsatz-Explosion um rund 80 Prozent auf 25 Millionen Euro erleben. Weshalb um 800 m<sup>2</sup> erweitert wird.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**N**ach Food Lighting besteht enorme Nachfrage aus dem Lebensmittel-Handel, wir sind so gesehen Covid-Gewinner“, erklärt Stefan Tasch, Gründer und CEO der Lumitech Lighting Solution GmbH im Technologiepark von Jennersdorf, im Gespräch mit Building Times. Was auf das Jahr gerechnet zu einer Umsatz-Explosion von 15 Millionen Euro im Vorjahr auf rund 25 Millionen Euro führen dürfte.

„Wir rechnen damit, dass wir uns auf 25 Millionen Euro hin entwickeln werden, die wir vielleicht nicht ganz erreichen werden, aber in diese Richtung geht es hin“, sagt Tasch, und ergänzt, dass sich die beiden anderen Bereiche neben „Kühlmöbel und Ladenbau“ noch „Allgemeinbeleuchtung“ und „Technische Beleuchtung“ wieder auf Vor-Krisen-Niveau bewegten.

Vor vier Monaten hatte das noch ganz anders ausgesehen, da hatte das Minus bei der Allgemeinbeleuchtung, zu der auch die Spezialität „Human Centric Lighting (HCL)“ gehört, noch 20 Prozent betragen, und auch die Technische Beleuchtung war rückläufig. Die Aufträge für die Beleuchtung von Frischware im Lebens-

mittelhandel waren hingegen im Vorjahr schon stark angestiegen, „das war eigentlich unser Glück“, sagt Tasch, der damit im Vorjahr rund 15 Millionen Euro Umsatz erreichte, was ein Plus von 14 Prozent bedeutet.

Die starke Nachfrage führt laut Tasch dazu, „dass wir in allen Bereichen vollkommen ausgelastet sind und gar nicht mehr machen könnten“. Weshalb

derzeit um 800 m<sup>2</sup> ausgebaut wird, indem die bisherige Tridonic-Halle – „die haben die Produktion nach Serbien ausgelagert, 30 bis 35 Entwickler sind noch im Haus“ – übernommen wurde und derzeit gerade eingerichtet wird. „Eine Anlage war schon da, eine wurde gegen Ende März installiert und zwei hatten wir schon vorher. Damit wollen wir lokal ausgelagerte Erzeugungen zurück in unser Haus holen“, erläutert Tasch.



Zusammen mit der Schweizer Firalux hat Lumitech vor kurzem eine HCL-Lichtlösung mit PI-LED Technologie im Kantonsspital Luzern realisiert, bei der sowohl die „Sonne“ als auch der „Himmel“ in den Innenraum geholt wurden.

Schließlich hat die Lumitech-US-Tochter Ikea USA wegen wissentlicher Patentverletzung verklagt.

„Ikea kauft chinesische Ware, mit denen unsere Patente verletzt werden. Andere Firmen haben ähnliche Erfahrungen gemacht“, rechnet Stefan Tasch nicht mit einem baldigen Ende der Auseinandersetzung. Seien im ersten Lockdown Vertriebsaktivitäten noch sehr schwierig gewesen, so sei „der zweite Lockdown bei vielen Firmen nicht mehr so in die Tiefe gegangen“, hat man bei Lumitech festgestellt. Hier gibt's also keine Pandemie-Folgen. ■

# Aufwärtsrolle

LED auf der Rolle ist nach wie vor das Kerngeschäft der Bilton International, die ihr Sortiment stark erweitert hat. Bis Juni soll die Übersiedelung in ein neues Gebäude abgeschlossen sein.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**D**ie in Saalfelden ansässige Bilton International GmbH hat bewegte Zeiten hinter sich und unternimmt derzeit gerade die Rolle aufwärts. Der LED-Spezialist für Licht auf der Rolle – Reel-to-Reel genannt – hat das Lager bereits in ein neues Gebäude übersiedelt, die Maschinen sollen im April und Mai folgen, das Office dann im Mai/Juni. „Ich erwarte mir davon logistische, fertigungstechnische und kostenmäßige Verbesserungen, denn derzeit sind wir ja auf drei Standorte verteilt“, erklärt Michael Farthofer, Alleingeschäftsführer von Bilton und an der Muttergesellschaft Bilton Group mit 2,16 Prozent beteiligt. 75 Prozent hält die Midas Resources AG, „das ist eine Schweizer Private Equity-Gesellschaft mit drei österreichischen und einem italienischen Gesellschafter“, erläutert Farthofer. Bilton-Gründer und ursprünglich Alleingesellschafter Patrick Müller ist Ende 2019 ausgeschieden und hat mit Bilton nichts mehr zu tun. Seinen neunprozentigen Anteil behalten hat hingegen Spar-Vorstand Marcus Wild.

„Wir haben in den letzten zwei Jahren 18 Patente angemeldet“, sagt Farthofer, und die Produktpalette stark erweitert. „Die Rollenware ist nach wie vor die Basis aller unserer Produkte, wo wir in sehr starker Konkurrenz zu chinesischen Produkten stehen. Wir bieten aber auch komplette Beleuchtungssysteme und Lichtmanagement an“, sagt der Geschäftsführer. So seien beispielsweise für die Parkgarage des Salzburger Europarks 80 Prozent der Produkte geliefert worden, und „ein kleiner Teil von Zumtobel“. Oder auch die Ausstattung eines Luftwaffen-Stützpunktes in Katar.

„Wir versuchen, uns in diesen Bereichen zu etablieren, haben beispielweise Klafs Sauna gewonnen, aber auch im OEM-Bereich, wo

wir erste Bestellungen von Knapp Logistik haben. Wir liefern an namhafte Leuchtenhersteller, teils mit Bändern, teils mit kompletten Systemen“, erläutert Farthofer. Damit sollen heuer 7,4 Millionen Euro Umsatz erzielt werden, auch wenn das Geschäft mit Neukunden coronabedingt stark eingeschränkt sei. Das ist zwar deutlich mehr als 2020, von den elf Millionen Euro des Jahres 2017 aber noch weit entfernt.

Neue Vertriebspartner in Skandinavien und „eine ganz junge Kooperation mit einem



„Die Rollenware ist die Basis, wir bieten aber auch komplette Beleuchtungssysteme.“

MICHAEL FARTHOFFER  
GESCHÄFTSFÜHRER BILTON

US-Unternehmen“ sollen dazu beitragen, das Ziel von 7,4 Millionen Euro zu erreichen. Österreich ist nicht nur der Heimmarkt, sondern auch der stärkste, dann folgen Deutschland sowie die Schweiz und Frankreich, „wo wir einiges initiiert haben“, wie der Bilton-Geschäftsführer erläutert. Am letzten März-Wochenende sorgte Bilton jedenfalls indirekt für Aufmerksamkeit, als beim Grand Prix von Bahrain die Motorhomes von Red Bull und dem Schwesterteam Alpha Tauri auffuhren – illuminiert von Bilton. ■



Red Bull-Showroom – eines der realisierten Projekte



Das Portfolio wurde erweitert auf LED für diverse Anwendungen

# NEWS

BIM, Digitalisierung und Tools, die das Planen, Bauen und Betreiben von Anlagen optimieren

## EnOcean feiert Jubiläum

*Das Unternehmen für Energy Harvesting und drahtlose IoT-Kommunikation feiert 20-jähriges Bestehen.*

Keine Batterien oder Kabel, dank Energy Harvesting genügt 20 Jahre nach seiner Erfindung bei mehreren Millionen installierten Funktastern der Fingerdruck auf den Schalter zum Senden eines Funktelegramms. Die EnOcean Module mit dem Original PTM-Formfaktor sind heute Industriestandard.

## Langzeit Heizungsrechner

*Ein Online-Rechner soll Klarheit über Kosten auf Langzeitsicht bringen.*

Der Rechner auf „meineheizung.at“ vergleicht, je nach Wohnsituation, die bestehende mit verschiedenen neuen Heizungen objektiv und über die gesamte Betriebsdauer hinweg.

## Planradar bald bei 100.000 Nutzern

*Das Unternehmen verzeichnet immer weiter steigende Nutzerzahlen.*

Laut dem PropTech, das Lösungen für die digitale Dokumentation und Kommunikation im Bauwesen bereitstellt, soll im ersten Halbjahr die Marke von 100.000 Nutzern erreicht werden.



## Grohe feiert fette Digitaltage

*Die Launch-Woche der neuen digitalen Erlebnisplattform Grohe X war ein Knaller.*

Lixils Launch der neuen digitalen Erlebnisplattform Grohe X hat bisher mehr als 68.000 Besuche aus 140 Ländern weltweit verzeichnet. Die Markenplattform bietet informative Multimedia-Inhalte für Geschäftspartner und Konsumenten. Zum Auftakt veranstaltete die Marke acht Live-Events an drei Tagen. Besonderes Interesse zeigten die Online-Besucher an Strategien für das Wohnen der Zukunft und dem Thema „Green Buildings“. Die Videos und Live-Events wurden

inzwischen bereits fast 70.000 Mal angesehen und sind weiter auf Abruf verfügbar, so Grohe. Ein Highlight in der Sanitärbranche war auch die Enthüllung der vier meistverkauften Produkte als Cradle-to-Cradle-Certified-Varianten. Im Gegensatz zum Take-Make-Waste-Modell steht Cradle to Cradle für Materialkreisläufe: Ein Produkt wird so hergestellt, dass die Bestandteile am Ende seines Lebens für neue Produkte verwendet werden können.

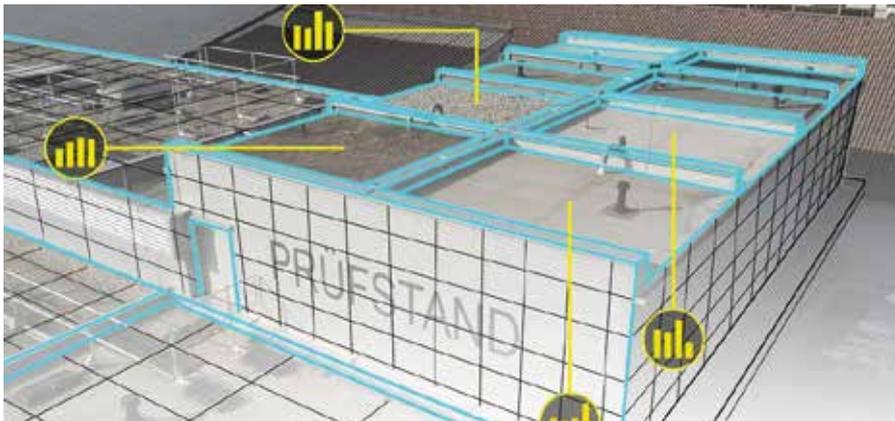
## Smart Home vom Labor in die Praxis

*Die Jade Hochschule in Deutschland kooperiert seit Kurzem mit Loxone.*

Studierende des Fachbereichs Bauwesen-, Geoinformation Gesundheitstechnologie haben an der norddeutschen Jade Hochschule erstmalig die Möglichkeit, Smart-Home-Projekte selbst zu entwickeln und parallel im Labor für digitales Engineering zu simulieren und zu überprüfen. Möglich macht dies der



Loxone Musterkoffer. Er bietet mit seinen Komponenten eine Umgebung für Test- und Demonstrationszwecke. Im Musterkoffer befinden sich unter anderem die Loxone eigene Air- und Tree-Technologie.



## Mit KI zu langlebigen Dächern

*Fraunhofer Austria und die FP-Unternehmensgruppe forschen an digitalen Methoden, die Feuchte in Dächern zu messen.*

Das Forschungsteam kombiniert moderne Sensorik mit Methoden der Künstlichen Intelligenz zu einem innovativen Diagnose-Tool. Dieses bewertet die Situation eines Daches automatisch und warnt rechtzeitig vor möglichen Schäden. Das „digitale Dach“ soll nicht nur Sicherheit für HausbesitzerInnen bringen, sondern auch die Umwelt durch Vermeidung von unnötigem Bauschutt schonen und die Lebensdauer verlängern. Viele Faktoren beeinflussen, wann die Feuchtigkeit unter dem Dach kritisch wird: Flachdächer

reagieren anders auf die Witterung als Steildächer, begrünte Dächer anders als nicht begrünte, Dächer mit Photovoltaikanlagen anders als Dächer ohne solche Anlagen. Durch kontinuierliche Messungen auf ihrem Prüfstand und unter realen Bedingungen via 2.000 Messpunkte in allen Bereichen unterschiedlichster Dachtypen hat die FP-Unternehmensgruppe in den letzten Jahren einen großen Schatz an Erfahrungen und Messdaten gesammelt. Diese Daten werden nun systematisch durch die WissenschaftlerInnen bei Fraunhofer Austria analysiert und mittels Künstlicher Intelligenz zur Diagnose und Prognose verwendet. Ziel ist eine verlässliche Bewertung und eine kontinuierliche Überwachung des Zustands, um entscheiden zu können, ob die Feuchtigkeit unter einem Dach schon den kritischen Punkt überschritten hat oder die Dachkonstruktion noch „rückrocknen“ kann.

## Schütz bringt Online-Schnellkalkulation

*Das neue Tool zur Schnellkalkulation von Schütz Energy Systems ist ab sofort verfügbar.*

Im Rahmen der Premium-Partnerschaft mit liNear verspricht Schütz Planern, Architekten und Heizungsbauern nicht nur eine unkomplizierte und schnelle Art der Auslegung von Fußbodenheizungen. Zusätzlich stellt das Unternehmen auch gesamte Datensätze, die bisher jeweils für die Planung individuell anzufordern waren, seinen Kunden erstmalig kostenlos zum Download bereit. Die web-basierte Applikation „Schütz Schnellauslegung“ soll es für

Planer noch einfacher machen, eine schnelle und doch Ersteinschätzung der Auslegung von Flächenheizungen zu realisieren. Mit wenigen einfachen Dateneingaben wie Auswahl des Schütz-Systems, Angabe der Gebäudeart, Art der Beheizung und Eingabe von Raumdaten berechnet das Tool einen ersten Kostenvoranschlag für den Kunden. So weiß der Anwender bereits nach wenigen Minuten, in welcher Budget-Größenordnung sich die konkrete Planung bewegt und er erhält neben dem Brutto-Angebot auch schon eine Berechnung mit Angaben wie zum Beispiel den Rohrlängen.

## Online Badplaner

*Kaldewei bietet mit dem 3D-Online-Badplaner ein nützliches Tool für die Badgestaltung an.*



Der neue Online-Badplaner von Kaldewei soll Nutzer Schritt für

Schritt zum Traumbad bringen. Mit den Vorschubädern von Kaldewei können Anwender auf Wunsch Planungsvorlagen wählen, die direkt in die virtuelle Badplanung übernommen werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit ganz frei nach eigenen Vorstellungen und Wünschen das eigene Traumbad zu gestalten. Dazu wählt man einfach einen der vier bestehenden Grundrisse (Berliner Altbau, Großstadtbau, Minibau und Nachhaltiger Stil) und fügt Fenster und Türen hinzu. Anschließend kann man das Bad virtuell mit allem einrichten, das man sich wünscht.

## Smarte Sensor-Plattform

*Der Sigma 05 von E+E Elektronik dient als Sensor-Hub für intelligente Fühler.*

Das Gerät ermöglicht den Aufbau einer modularen Sensor-Plattform



mit bis zu drei Fühlern und fünf Messgrößen. Der Sigma 05 unterstützt E+E Messfühler für CO<sub>2</sub>, Feuchte, Temperatur und Luftströmung und eignet sich für zahlreiche Anwendungen: im HLK-Bereich, in Reinräumen oder der Landwirtschaft. Zusätzlich verfügt das Gerät über einen Grafikdisplay und zwei frei-konfigurierbare Analogausgänge. Die Konfiguration funktioniert via kostenloser PCS10 Konfigurationssoftware. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer FDA-konformen Loop-Kalibrierung im Feld.

3D BUILDING  
INFORMATION  
MODELING



# OpenBIM schreitet voran

Die neue ÖNORM A 2063:2021 dient als erste OpenBIM-Lösung für den AVA-Prozess

Autorin: Monika Ilg

**F**ür die Digitalisierung von Bauprozessen in der Planung hat sich die Methode BIM bereits etabliert. Sobald es aber darum geht, den durchgehenden Datenfluss vom Gebäudemodell in die Ausführung überzuleiten, wird es schwierig. Für die Übernahme von Informationen aus dem Modell in die Ausschreibung und weiter über die Angebots- in die Abrechnungsphase fehlen Standards. Genau hier setzt die neue ÖNORM A 2063:2021 an. Sie stellt eine erste OpenBIM-Lösung für den AVA-Prozess dar, da sie den offenen und softwareneutralen Austausch von dafür notwendigen Daten für den AVA-Prozess mit der Planungsmethode Building Information Modeling (BIM) ermöglicht!

Die Arbeitsgruppe der ÖNORM A2063 mit 35 Experten aus dem CAD-, dem AVA- und dem FM-Bereich hat Standards und Richtlinien erarbeitet, die ein durchgängiges digitales Datenmanagement mit standardisierten Schnittstellen in den unterschiedlichen Softwareanwendungen sicherstellen. Mit der in der ÖNORM beschriebenen Methode werden Daten aus dem AVA-Prozess, konkret Positionen eines Leistungsverzeichnisses, mit den Daten eines bauteilorientierten BIM-Modells verbunden. Ziel war es, die Arbeits- und Denkweisen von CAD-PlanerInnen und BautechnikerInnen zusammenzu-



„Wir sehen in der neuen Önorm mit OpenBIM eine große Chance für kleine und mittlere Unternehmen.“

MONIKA ILG  
PRODUKTMANAGEMENT IB-DATA

führen. Salopp gesagt: Auf der einen Seite haben wir das modellierte Bauelement, auf der anderen Seite Leistungspositionen – wie kombinieren und ergänzen wir das, damit wir eine Ausschreibung erhalten? Dabei war es uns von Beginn an wichtig, auf bestehende, bereits gut etablierte Abläufe aufzubauen!

Somit entwickelten wir einen Arbeitsprozess, der auf der bekannten Elementmethode basiert und bewährte Abläufe im AVA- und BIM-Bereich verbindet. Für jedes modellierte Bauwerksteil aus dem CAD gibt es ein oder mehrere AVA-Elemente, die diesem entsprechen. AVA-Elemente setzen

sich aus Leistungspositionen zusammen. Um die passenden Positionen zu identifizieren, werden Merkmale aus dem Modell ausgewertet; die richtigen Positionsmengen werden ebenfalls aus dem Modell übernommen, fehlende Informationen werden bei Bedarf ergänzt. Anschließend kann daraus ein Leistungsverzeichnis erstellt werden. Der Datenexport aus dem CAD erfolgt über die internationale Schnittstelle IFC, der weitere Datenfluss wird über die neue ÖNORM A 2063 abgewickelt. Diese Methode entspricht einerseits weitgehend der bisherigen Arbeitsweise und ermöglicht andererseits eine unabhängige Bearbeitung der Daten mit standardisierten Datenformaten.

Wir sehen in der neuen ÖNORM mit der OpenBim-Lösung auch eine große Chance für viele kleine und mittlere Unternehmen, an der Erfolgswelle der Digitalisierung teilzuhaben. Dafür müssen wir uns nur noch ein wenig gedulden, bis die ÖNORM-Schnittstelle in allen relevanten Softwareprodukten implementiert ist.

#### Zur Person:

Monika Ilg leitet das Produktmanagement bei ib-data GmbH und fungiert als Leiterin der ÖNORM A 2063-Arbeitsgruppe. ■

Fotos: ib-data

# NEWS

Preise und Ankündigungen, Rechtsagenden und Ideen, die Märkte entwickeln, blockieren oder ignorieren

## Real Estate Circle 2021

Experten diskutieren am 26. und 27. Mai über langfristige Folgen und Perspektiven für die Zukunft des Immobilienmarktes.

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen ist die Immobilienbranche bis dato ganz gut durch die Krise gekommen – einige Mietausfälle und Verzögerungen ausgenommen. Da liegt aber die wirkliche Gefahr: Denn auch wenn man es an der Oberfläche und in den Bilanzen nicht sieht: Gerade die Immobilienbranche wird von den radikalen Umwälzungen in der Wirtschaft massiv und quer über alle Assetklassen betroffen sein. Nehmen Sie am Real Estate Circle teil und diskutieren Sie mit zahlreichen Experten der Branche über dieses Thema und noch zahlreiche mehr.

## Passive House Award: Projekte gesucht

Der Award zeichnet energieeffiziente Gebäude aus.

Angenommen werden zertifizierte Passivhäuser, Energiesparhäuser sowie EnerPHit-Gebäude, auch Quartiere können eingereicht werden. Besonderes Augenmerk legt die international besetzte Jury auf die Versorgung der Gebäude mit regenerativer Energie. Die Sieger des Internationalen Architekturwettbewerbs werden auf der 25. Internationalen Passivhaustagung (10. und 11. September 2021) präsentiert und geehrt. Ende der Einreichfrist ist der 1. Juni 2021.



## Genehmigungslose PV-Anlagen

Neuer Erlass regelt Genehmigungsfreiheit von PV-Anlagen als Bestandteil gewerblicher Betriebsanlagen.

Potenziale heben, die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen und bürokratische Hürden beseitigen. Was bei der Bekämpfung der Pandemie nur teilweise gelingt, lässt sich anderswo vergleichsweise einfach machen. zum Beispiel im Anlagenrecht, wo Unternehmer bei der Errichtung einer PV-Anlage auf eine administrative Hürde gestoßen sind. Hier hat das Wirtschaftsministerium nun mit einem Erlass reagiert. Der stellt klar, dass betriebliche PV-An-

lagen grundsätzlich genehmigungsfrei sind. Im Erlass wird klargestellt, dass Ladestationen für elektrische Kraftfahrzeuge und Photovoltaikanlagen als Bestandteil gewerblicher Betriebsanlagen grundsätzlich genehmigungsfrei sind und nur unter bestimmten Voraussetzungen genehmigt werden müssen. Im Regelfall kann die Behörde davon ausgehen, dass der Inhaber seine Betriebsanlage kennt und weiß, welche Vorgaben bei Errichtung zu berücksichtigen sind.

## „Brandschutz-Pickerl“ für Anlagen

TÜV Austria Fachverlag publiziert ein neues Kontrollbuch zur ordnungsgemäßen Überprüfung von brandschutztechnischen Anlagen.

Das neue Prüfbuch berücksichtigt erstmalig alle im Brandschutz prüfpflichtigen Anlagen – von der Brandmelde- oder Löschwasseranlage bis zu Fluchtwegbeleuchtungen. Die Dokumentation zeigt auf einen Blick, wann welche Anlage kontrolliert wurde, wer die

Prüfung durchführte und ob Mängel festgestellt wurden. Das Prüfbuch enthält Kontrolllisten für zwei Jahre sowie Aufkleber für die Anlage, die darüber informieren, dass ein Kontrollbuch über die Anlage geführt wird.



## PV-Offensive in Klagenfurt

*Die Stadtwerke Klagenfurt gründeten mit der Landeshauptstadt eine Gesellschaft zur Produktion von grünem Strom.*

Die „Kdsg Klagenfurt Dachstrom GmbH“ sei ein sehr wichtiger Schritt zur Umsetzung des Smart City Konzepts der Stadt Klagenfurt. Sie nehme im Bereich des nachhaltigen Klimaschutzes eine Vorreiterrolle ein, denn alle geeigneten Dachflächen der Immobilien der Landeshauptstadt von Kärnten werden zukünftig für die Produktion von Ökostrom genutzt. Die Gesellschaft, an der die Stadtwerke Tochter Energie Klagenfurt GmbH 74 Prozent und die Stadt Klagenfurt 26 Prozent halten, wird den umweltfreundlichen Sonnenstrom in weiterer Folge direkt an die Mieter weiter verkaufen. Alternativ kann der Strom aber zusätzlich auch von der Energie Klagenfurt ins Klagenfurter Stromnetz eingespeist werden und steht somit dann auch den Klagenfurter Haushalten zur Verfügung. Die Stadtwerke Klagenfurt wollen mit der Gesellschaft „Kdsg Klagenfurt Dachstrom GmbH“ nachhaltig und langfristig den Anteil der erneuerbaren Energie erhöhen und gleichzeitig



mit diesem Schritt auch den Anteil des Fremdstrombezuges reduzieren. „Mit der Kdsg stellen wir die Weichen für eine nachhaltige Energie-zukunft unserer Landeshauptstadt. Wir produzieren umweltfreundlichen Strom in Klagenfurt für die Klagenfurter Kunden“, erklärt STW-Vorstand Erwin Smole. „Mit der Einsparung von über 14.000 Tonnen CO<sub>2</sub> setzen wir gemeinsam mit der Stadt ein wichtiges Zeichen für den Klimaschutz und für die Lebensqualität in Klagenfurt“, führt STW-Vorstand Harald Tschurnig aus.

## Bauherrenpreis 2021

*Österreichische Bauprojekte sollen mit dem Preis ausgezeichnet werden.*

Die Zentralvereinigung der Architektinnen und Architekten Österreichs verleiht seit 1967 regelmäßig den „Bauherrenpreis“. Dieser Preis honoriert Persönlichkeiten oder Personenkreise, die sich als BauherrIn oder AuftraggeberIn und MentorIn für die Baukultur in besonderer Weise verdient gemacht haben. Eingereicht werden können in Österreich ausgeführte Bauten, Freiraumgestaltungen oder städtebauliche Lösungen der letzten 3 Jahre, die in architektonischer Gestalt und innovatorischem Charakter vorbildlich sind und darüber hinaus einen positiven Beitrag zur Verbesserung unseres Lebensumfeldes leisten. Exceptionelle Lösungen, die in intensiver Kooperation von BauherrInnen und ArchitektInnen realisiert wurden, werden gesucht. Wiederholte Einreichungen sind nicht zulässig. Die Einreichung ist bis zum 28. Mai 2021 möglich.

## MA37: Kein Platz, keine Planeinsicht?

*Architekten berichten über extreme Zeitverzögerungen bei der Wiener Baubehörde MA 37.*



Ein aktueller Eintrag auf der Mailingliste der IG Architektur zeigt, dass es beim Thema Baugenehmigungen zu Verzögerungen kommt. Der Architekt Bernd Mayr hat am 3. März an die zuständige Baubehörde MA 37 GG West um eine Planeinsicht für eine kleine

Baumaßnahme gebeten. Der früheste vorgeschlagene Termin ist am 15. April. Begründet habe die Baubehörde den Zeitlauf mit nicht vorhandenen Räumlichkeiten in entsprechender Größe um die Corona-Abstände einzuhalten. Building Times konfrontierte den Leiter der Wiener Baubehörde Gerhard Cech mit der Kritik. „Für Planeinsichten ist eine Terminreservierung erforderlich, was derzeit in etwa eine Vorlaufzeit von rund drei Wochen hat“, so der Beamte. Die kritisierten 6 Wochen seien „sicher nicht der Normalfall“, so Cech. Der konkrete Fall sei für ihn nicht nachvollziehbar. Die Baupolizei habe jedenfalls im Jahr 2020 trotz Pandemie über 11.000 Baubewilligungsverfahren ohne größere Verzögerungen abgewickelt und die Bautätigkeit in Wien zeige, dass hier auch tatsächlich viel umgesetzt wird.

## TÜV Austria Aufzugstag

*Das Event findet am 21. April wahlweise in Wien oder online statt.*

Nach einem Jahr Pandemie gilt noch immer: Vorsicht ist das Gebot der Stunde. Zum einen gibt es im Aufzugsbereich eine Reihe von organisatorischen Schutzmaßnahmen, die den Betrieb sicherer machen – regelmäßiges Desinfizieren oder Personenbeschränkungen? Zum anderen gibt es auch neue technologische Lösungen. Der 20. Aufzugstag wird von der TÜV Austria Akademie veranstaltet und findet am 21. April wahlweise in Wien oder online statt. Auf der Agenda stehen: aktuelle Entwicklungen, Verantwortung und Lösungswege in Bezug auf Covid-19 sowie Sicherheitsaspekte bei Erdbeben.



# Eigenwillige Eigenheime

Mit ihrem jüngsten Buch „Eigenwillige Eigenheime – Die Bausünden der anderen“ ist Turit Fröbe wahrscheinlich wieder ein Bestseller gelungen.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

Nach dem „Abrisskalender 2020“, „Kunst der Bausünde“ und „Alles nur Fassade?“ hat die deutsche Architekturhistorikerin und Urbanistin Turit Fröbe nun soeben bei DuMont das Buch „Eigenwillige Eigenheime – Die Bausünden der anderen“ herausgebracht und es spricht alles dafür, dass das Werk auf dem besten Weg zum Bestseller ist.

Wie immer bei solchen Arbeiten kommt es auf den Standpunkt des Betrachters an, ob man die von Fröbe gezeigten Beispiele schrecklich, lustig, grauenhaft oder gemütlich findet, doch nehmen die heiter-ironischen Bildtexte vielen Bildern die Schärfe, die sie dem oder anderen Leser und Betrachter vermitteln könnten. Schließlich will die Text- und Bildautorin ihre Arbeit als „eine Hommage an die deutsche Bausünde“ verstanden wissen, wie ihr auch die Süddeutsche Zeitung jüngst bescheinigt hat.

Die Kapitelgliederung gibt einen guten Überblick darüber, was den Leser und

Schauer erwartet: Unter „Streetart vom Stadtrand: „Schöner Wohnen in Bausünden“ werden „Eigenheime mit Botschaft“ und „Bausünden von der Stange“ gezeigt, sowie der „Bruch mit den Erwartungen“ verhandelt. „Neue Tendenzen und Gestaltungstrends: Alles andere als nur Fassaden“ behandeln Vorgärten, Garagen, Mauern und Zäune sowie Fototapeten, mit Bildtexten kommentiert und niemals ohne heftiges Augenzwinkern der Autorin.

Die österreichischen Beispiele aus Matighofen (S. 27), Tiefgraben im Hausruckviertel (S. 97), wo es eine Olympiade der Gartenzwerge zu bestaunen gibt, Höllersberg/Munderfing ebenfalls in OÖ (S. 138), samt dem Kommentar, „eine aufregende Mauer kann erfolgreich von der eigentlichen Architektur ablenken“, und Bad Goisern (S. 154) mit dem Bildtext: „Nie wieder Holz hacken, dem Gartenposter sei Dank!“ fallen überhaupt nicht aus dem geographischen Rahmen, sondern

fügen sich perfekt in Fröbes Bildergalerie, auch wenn die Mehrzahl der Objekte in deutschen Städten und Dörfern festgehalten wurden.

Womit der Bildtext zum erstgenannten Objekt des Buches (in Berlin) ein frommer Wunsch bleiben wird: „Schön wär's, wenn's schöner wär“.



## Eigenwillige Eigenheime – Die Bausünden der anderen

Turit Fröbe, DuMont Buchverlag, 160 Seiten, ISBN 978-3-8321-9992-0, € 20,- ■

# Bauvisionen für die Zukunft

Systeme, Vernetzungen und Kooperationen, nicht einzelne Komponenten werden das Bauen der Zukunft prägen, so das Resümee der Online-Diskussion zum Thema Bauen und Baustoffe 2050.

Autor: Franz Artner

**I**m Rahmen des kooperativen Forschungsprojektes ReConstruct analysiert ein internationales Konsortium Perspektiven, die sich für die weitere Entwicklung der Baustoffindustrie im Kontext von radikalen Innovationen ergeben könnten. Auftraggeber des Projektes ist der Fachverband Stein- und keramische Industrie der Wirtschaftskammer Österreich. Es geht also nicht um Baustoffe an sich, sondern um Massivbaustoffe. Fast, denn eigentlich geht es darum, dass die Baustoffindustrie ihre Schlüsselrolle vor dem Hintergrund der Klimapolitik und Energiewende neu betrachten muss. Bauen – von der Widmung der Grundstücke bis zum Recyclieren des Baumaterials – trägt als Gesamtlösung zu den dringend nötigen Veränderungen bei, so die Idee dahinter.

Darüber diskutierte kürzlich online eine Runde mit Umweltministerin Leonore Gewessler, die gleich zu Beginn die gute Positionierung Österreichs im Neubau hervorhob. Die Bauaktivität sei enorm hoch und es müsse sichergestellt werden, dass neue Gebäude keine Hypothek für die nächsten Jahrzehnte, sondern ein Asset sind, so die Ministerin. Der Holzbau sei eine Möglichkeit beim Bauen CO<sub>2</sub> zu reduzieren, so Gewessler. Wesentlich seien aber genauso neue Energiekonzepte und die Beachtung

von Faktoren, die über das Bauen hinausgehen, wie etwa neue Geschäftsmodelle und soziale Fragen. Mit den sich abzeichnenden Innovationen kann die Baustoffindustrie zu einem Enabler für zukunftsfähige Wirtschaftsstrukturen werden. Die komplexe Aufgabe verlangt jedoch intensive Kooperation. „Erst die Verknüpfung von

.....  
**„Holzbau ist eine Möglichkeit CO<sub>2</sub> zu reduzieren, genauso wesentlich sind aber neue Energiekonzepte.“**  
 .....

praktischer und wissenschaftlicher Kompetenz, wie sie die Plattform ReConstruct herstellt, erlaubt es, den umfassenden Herausforderungen des Systemwandels zu begegnen – hin zu mehr Nachhaltigkeit“, erklärte die Bundesministerin.

Dass Holz nicht unbedingt die erste Wahl ist, um dem Klimawandel zu dienen, kam dann aber doch ganz deutlich zur Sprache. Wenn ganze Wälder gerodet würden, um daraus Häuser zu bauen, sei eher das Gegenteil der Fall, wie Renate Hammer, Leiterin des Institute of Building Research & Innovation feststellte. Sie tritt dafür ein, dass das Krallen nach Marktanteilen ein Ende haben muss und das Gemeinwohl in den Vordergrund rücken müsse. Der

Holzbau sei eine Frage der Verträglichkeit. „Holz kann viel, löst aber nicht alle Probleme, weil wir den Wald nicht überstrapazieren können und ein Biodiversitätsproblem erhalten“, so Hammer. Sie betonte die Notwendigkeit künftig in Quartieren und Siedlungen zu denken, um den Energieeinsatz in den Griff zu kriegen. Speicherefähige Baustoffe und die Möglichkeit gut gedämmte Gebäude mit niedrigen Temperaturen zu heizen, würden etwa Anernetze ermöglichen.

„Nicht mehr der Baustoff, sondern die Ansprüche an dessen Funktionalität sollten der Startpunkt für weitere Entwicklungen – von Produkten bis zu Geschäftsmodellen – sein. Die Baustoffindustrie kann so zu Gesamtlösungen beitragen“, erklärte Stephan Lienin, Managing Partner von Sustainserv, das Zusammenspiel von Innovation, Integration und Inversion unter dem Titel „I-Mindset“. Dieser Ansatz bedingt eine verbesserte Zusammenarbeit aller Mitwirkenden entlang der Wertschöpfungskette. So können Synergien und Innovationspotenziale erkannt werden. Zur Orientierung dienen die von den Endkunden geforderten Funktionalitäten.

## Reale Projekte als Wegweiser

Im Zuge der Diskussion wurden wegweisende Projekte aus der Schweiz vorgestellt,



In Diskussion: Moderatorin Kathrin Gulnerits, Ministerin Leonore Gewessler, Forscherin Renate Hammer, Stephan Lienin (Sustainserv) und digital im Hintergrund Empa-Direktor Peter Richner

in deren Planung die zukunftsorientierten Konzepte bereits einfließen. In Risch-Rotkreuz entsteht auf einem ehemaligen Industriegelände das Quartier Suurstoffi, ein „Dorf im Dorf“, wo 7.000 Menschen leben und arbeiten sollen. Bauen und Mobilität gehen Hand in Hand mit interessanter Architektur und viel Grün. Beim Faktor Energie im Betrieb setzt man auf Selbstversorgung und Effizienz, dafür werden solare Elektrizität, Erdsonden sowie rezyklierte Abwärme eingesetzt.

Noch stärker in den Fokus rückt die energetische Transformation des Gebäudesektors und dessen Integration in lokale Multienergienetze sowie die Schließung der Baustoffkreisläufe. Das sind zentrale Features des Projektes Nest, das nahe Zürich als Experiment im Maßstab 1:1 abläuft. Unter Verwendung moderner Technologien werden Ein-

zelgebäude über Gas-, Strom-, Wärme- und Informationsnetze miteinander verbunden. „Damit kann ein Maximum an Erneuerbarer Energie lokal gewonnen und verwendet werden. Zudem wird die motorisierte Indivi-

.....  
**„Wir brauchen eine verbesserte  
 Zusammenarbeit entlang der Wert-  
 schöpfungskette.“**  
 .....

dualmobilität mit einbezogen – so wird auf eine Neuordnung der gesamten Energiedistribution hingearbeitet“, führte Peter Richner aus, stellvertretender Direktor des interdisziplinären Forschungsinstituts Empa.

Bisher sind die Netze darauf ausgelegt, zentral erzeugte Energie zu verteilen. Wenn sich zukünftig immer mehr Gebäude selbst versorgen und sogar Energie liefern kön-

nen, entstehen viele dezentrale Quellen. Wie lässt sich ihr Potenzial sammeln und nützen? Diese Frage führt scheinbar weg von den Baustoffen und kann doch im Sinne der Zukunftsfähigkeit nicht ausgeblendet werden. Zahlreiche weitere Potenziale stecken in den neuen Gebäudekonzepten: Etwa die positive ökosoziale Bilanz durch Zusammenleben und Kooperation, z.B. kurze Wege und damit weniger Verkehr, weil Leben und Arbeit nebeneinander liegen. Der gesellschaftliche Benefit geht durch die positive Außenwirkung weit über das einzelne Bauprojekt hinaus. Gesetzliche und finanzielle Anreize sollten die Entwicklung energieautonomer Gebäude und Areale begünstigen, denn über den langen Lebenszyklus betrachtet, relativieren sich die höheren Kosten bei der Errichtung. Denn dass das Bauen sich verteuert, das ist für Richner unumstritten. ■



# Das Taxameter läuft

Noch ist die Taxonomie-Verordnung ein Brüsseler Papiertiger. Aber schon bald beginnt der Wettlauf um Daten und bessere Technik.

Autor: Franz Artner

Seit 12. Juli 2020 ist die Taxonomie-Verordnung der Europäischen Union in Kraft. Was vielen Zeitgenossen als wichtiger Schritt in Richtung Transparenz und einheitliche Begrifflichkeiten beim Thema Nachhaltigkeit gilt, ist anderen egal. Noch, denn das Taxameter läuft – immer und überall. Für April werden die endgültigen Kriterien erwartet, nach denen die Finanzwirtschaft künftig Projekte und Wirtschaftstätigkeiten in Punkto Umweltauswirkungen und Nachhaltigkeit beurteilt. Es kommt also künftig darauf an, was und wie Unternehmen produzieren und welche Dienstleistungen angeboten werden. Das gilt natürlich auch für die Immobilienwirtschaft. Sie hat hohen Finanzierungsbedarf und ist mit ihren Produkten ganz klar klimarelevant. „Die Taxonomie ist ein sehr spannendes Thema. Es könnte künftig viel Gutes passieren, aber die Bauherren brauchen Beratung“, sagt dazu Peter Engert, Geschäftsführer der ÖGNI (Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft). Viele Bauträger seien derzeit nervös und würden Daten sammeln,

weiß er. Das nicht ganz zufällig, hat doch die DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) eine Taxonomie-Studie verfasst, die gezeigt hat, dass es um die Datenlage in der Immobilienwirtschaft nicht besonders gut steht. Das größte Sorgenkind ist naturgemäß der Bestand. Untersucht wurden in der Studie 62 Gebäude aus verschiedenen

.....  
**„Wir brauchen eine Sanierungsindustrie, dieser Markt ist weitgehend unbearbeitet.“**  
 .....

Ländern und Kategorien, 26 davon verfügen über ein DGNB-Zertifikat. Aus Österreich wurden 16 Bauwerke, zehn Neubauten und sechs Bestandbauten anonym eingereicht. Ganz klar zeigte sich, dass in der ersten Stufe die Datenlage die größte Herausforderung ist. Dazu werden voraussichtlich bald neue Tools kommen. Nicht minder komplex wird es werden, die technischen Herausforderungen zu erfüllen. Bei welchem Bürohaus gibt es schon strukturierte Daten zu

Luftdichte, Wassereffizienz, Innenraumluft, Rückbau und Entsorgung und eine Klimarisikoanalyse sowie eine detaillierte Materialprüfung? Und das alles in relativ kurzer Zeit, weshalb die ÖGNI davon ausgeht, dass die ausgebildeten Auditoren heuer noch relativ wenige Bewertungen machen werden und ab 2022 die Post abgehen wird.

Engert mutmaßt, dass keines der in der Studie untersuchten 62 Gebäude nach den bislang bekannt gewordenen Kriterien taxonomiefähig wäre. Dafür braucht es nämlich eine gute energetische Qualität. Und das sei eine Riesenchance, so Engert. „Wir brauchen eine Sanierungsindustrie, dieser Markt ist weitgehend unbearbeitet, auch die Technische Gebäudeausrüstung wird gefordert sein“, so der ÖGNI-Chef. Die EU-Kommission hat errechnet, dass jährlich Investitionen in Höhe von 180 Milliarden Euro benötigt werden, um die Pariser Klimaschutzziele zu erreichen. Wer glaubt, davon nicht betroffen zu sein, der irrt. Die Banken werden die Nachweise verlangen, ist Engert überzeugt. ■

# CÄSAR® 2021

DER IMMOBILIENPREIS

## WIR SUCHEN EUCH!

Bewerbungsschluss:  
**16. MAI 2021**

Bewerben Sie sich selbst, Kunden,  
Vorgesetzte, Freunde, Kollegen,  
Partner oder Mitarbeiter!

[www.immoaward.at](http://www.immoaward.at)

VERANSTALTER

epmedia

MEDIENPARTNER

IMMOBILIEN  
MAGAZIN

KURIER

SPONSOREN

3SI  
IMMOGROUP

HSP.  
LAW

IMMO UNITED

WILLHABEN  
IMMOBILIEN

INHALTLICHE LEITUNG

FIABCI AUSTRIA

immQu

ÓVÍ

RICS

salon  
real

WKO  
WIRTSCHAFTSKAMMER  
UND  
PARTNERSCHAFTSVERBAND



# FORD ÖSTERREICHS NUMMER 1\*



Bis zu  
**€ 15.000,-**  
NoVA sparen.<sup>1)</sup>

NUR BIS  
**30  
JUNI**

## FORD – DIE MEISTVERKAUFTE NUTZFAHRZEUGMARKE ÖSTERREICHS

In bewegten Zeiten bleiben wir die Nummer 1. Mit einem Antrieb, der die Wirtschaft des ganzen Landes stärkt und auch Sie in allen Lagen zuverlässig unterstützt. Sichern Sie sich jetzt noch vor Einführung der neuen Normverbrauchsabgabe eines der meistverkauften Nutzfahrzeuge Österreichs. Zahlen Sie keine zusätzlichen Abgaben in die Staatskassa und sparen Sie bis zu € 15.000,- NoVA!<sup>1)</sup> Nur bis Ende Juni.



**MOTOR DER  
WIRTSCHAFT**

Ford Transit Custom: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,0 – 9,0 l/100 km | CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert 184 – 236 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)  
Ford Transit: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,8 – 11,6 l/100 km | CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert 205 – 305 g/km | (Prüfverfahren: WLTP)

Symbolfotos. 1) Gültig bei Kaufvertragsabschluss und Zulassung bis 30. Juni 2021. \*Ford ist gemäß den Zulassungen im Jahr 2020 Österreichs Nummer 1 am Nutzfahrzeugmarkt bis 3,5 Tonnen. (Quelle: Statistik Austria)